

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

11 (13.1.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

„Härter arbeiten und weniger verbrauchen“

Präsident Truman fordert in seinem Stabilisierungs-Programm Steuererhöhung, Preis- und Lohnkontrollen

Washington (AP/dpa). Präsident Truman forderte am Freitag in seiner jährlichen Wirtschaftsbotschaft vom amerikanischen Kongress Steuererhöhungen, die die bisherigen zwei Erhöhungen von insgesamt 8 Milliarden Dollar (33,8 Milliarden DM) wesentlich überschreiten sollen. Am Tag vorher hatte er erklärt, die Entsendung weiterer amerikanischer Truppen nach Europa sei bereits beschlossen, die die USA einen Beitrag zu der Nordatlantik-Armee unter General Eisenhower leisten wollten.

Der Präsident nannte als Ziel die Erhaltung eines ausgeglichenen Haushalts und die Finanzierung des Verteidigungsprogramms aus den laufenden Einnahmen. Ebenso wie in der „Stand der Union“-Botschaft wies der Präsident als Begründung auf die große Drohung der kommunistischen Aggression hin. Gleichzeitig kündigte er an, daß die Behörden zur Einführung der weiteren Lohn- und Preiskontrollen bald aufgebaut sein würden, da die Preise mit äußerster Energie auf einem bestimmten Stand gehalten werden müßten. Die Kosten für die Verteidigungsprogramme und die Auslandshilfe würden bis Ende 1951 auf 45-55 Milliarden Dollar jährlich ansteigen, was ungefähr eine Verdoppelung der jetzigen Ausgaben be-

deute. Die Amerikaner müßten also härter arbeiten, ihren Verbrauch einschränken und Verbesserungen in der Landwirtschaft, dem Gewerbe und den Haushaltungen zurücksteuern. Die Sicherheit der Nation, so sagte Präsident Truman, erfordere es, daß die Regierung Vollmachten zur Verwendung von 140 Milliarden Dollar bis zum 1. Juli 1952 erhalte; es wird angenommen, daß er 80 Milliarden Dollar für das neue Rechnungsjahr fordern werde. Die Pläne zur Verstärkung der Streitkräfte sahen zusätzlich eine Million Mann und für die Kriegsindustrie den Einsatz von vier Millionen Männern und Frauen vor. Diese Pläne müßten rasch und entschlossen durchgeführt werden, denn die Hilfsmittel seien vorhanden, um jede

militärische Anstrengung, die erforderlich ist, einen allgemeinen Krieg zu verhindern oder ihn zu gewinnen, zu unterstützen.

Als Beispiele für die erforderlichen Produktionssteigerungen nannte Truman die Stahlindustrie, die ihre Jahreserzeugung auf 120 Millionen Tonnen steigern müsse (1950: 103 Millionen), die Erhöhung der Kraftstromerzeugung auf 20 Mill. kW, davon für die chemische Erzeugung und für die Atomenergie 4,5 Mill. kW.

Während seiner Pressekonferenz am Donnerstag hatte Truman erneut erklärt, daß er für einen Frieden der Gerechtigkeit und Freiheit sei und hatte die Führer der Sowjetunion davor gewarnt, ernsthaft den Versuch einer Welteroberung zu unternehmen. Die Frage der Entsendung von US-Truppen nach Europa hatte im amerikanischen Senat zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen Senator Taft und Senator Lodge, beide Republikaner, geführt. Taft hatte dem Präsidenten zwar das Recht zugestimmt, den Einsatz von Truppen in Kriegszonen zu bestimmen, aber verlangt, daß unter den jetzigen Umständen der Kongress gefragt werde. Dagegen hatte Lodge scharf betont, daß Truman die Truppen dahin schicken könne, wo er wolle. Präsident Truman hatte seinerseits sich bereit erklärt, über diesen Punkt mit führenden Kongreßmitgliedern zu beraten.

Flugzeugunglück in Texas

Seguin, Texas (AP). Eine B-29-Superfestung der US-Luftstreitkräfte ist bei einem Trainingsflug 16 km südwestlich der texanischen Ortschaft Seguin abgestürzt. Sechs Mitglieder der elfköpfigen Besatzung kamen ums Leben, während sich die anderen fünf durch Fallschirmabspaltung in Sicherheit bringen konnten.

Kommunismus mit kapitalistischer Hilfe

Belgrad (AP). Jugoslawien werde mit wirtschaftlicher Unterstützung des kapitalistischen Westens den Kommunismus weiter aufbauen, erklärte der jugoslawische Staatschef Marschall Tito vor Eisenbahnarbeitern. Er sei immer der Überzeugung gewesen, daß „sozialistische und kapitalistische Länder wirtschaftlich zusammenarbeiten können“.

Der Westen brauche Jugoslawien in seinem Kampf gegen die Sowjetunion. Aber die Anleihen, Maschinen und Rohstoffe, die Jugoslawien aus dem Westen erhalte, würden es nicht daran hindern, den Sozialismus aufzubauen.

Wirtschaftsminister Erhard hat nicht gedroht

Keine Änderung des Mitbestimmungsrechts in der entflochtenen Industrie

Düsseldorf (AP/dpa). Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes traf unter dem Vorsitz von Dr. Böckler zusammen, um den Stand der Auseinandersetzung über das Mitbestimmungsrecht zu beraten. Dem Ausschuß gehören die Mitglieder des geschäftsführenden Bundesvorstandes und die Vertreter der 18 dem DGB angeschlossenen Gewerkschaften und der 8 Landesbezirke an. Auch der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, ist auf besonderen Wunsch anwesend.

Der Bundesausschuß des DGB begrüßte am Freitag in Düsseldorf einmütig die Absicht der Industriegewerkschaft Metall, die Mitbestimmung notfalls durch Streik zu erzielen. Er billigte außerdem die von der IG-Bergbau angesezte Urabstimmung.

Der Bundeskanzler gab dem Kabinett, wie unsere Bonner Redaktion meldet, einen Überblick über seine Unterredung mit Dr. Böckler. Ein Regierungssprecher erklärte dazu, daß die Tendenz zur Verständigung auf beiden Seiten groß sei, Allerdings sei es noch nicht sicher, ob es zu Verhandlungen der Sozialpartner über das Mitbestimmungsrecht kommen wird. Der Kanzler gab bei der Unterredung mit Böckler diesem auch den Brief von Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard an ihn, Dr. Adenauer, bekannt, in dem Erhard eindeutig feststellte, daß er niemals eine Abänderung der augenblicklichen Mitbestimmungsverhältnisse in den entflochtenen Werken als seine Absicht erklärt habe. Von Seiten der Gewerkschaften war der Streikbeschluss ausdrücklich mit der Begründung gefaßt worden, daß der Bundeswirtschaftsminister eine gesetzliche Regelung erstrebe, durch welche das jetzige Mitbestimmungsrecht bedroht werde. Allerdings mußte der Bundeswirtschaftsminister feststellen, daß das in diesen Werken geltende Mitbestimmungsrecht auf alliierter Anordnung und auf keiner deutschen gesetzlichen Basis beruhe. Eine deutsche Gesetzgebung kann erst erfolgen, wenn die Eigentumsverhältnisse der entflochtenen Industrien neu geregelt worden sind.

Am Montag Antwort an Grotewohl

Bonn (Dr. R.). Das Bundeskabinett beriet am Freitagvormittag nochmals Form und Inhalt der Antwort auf die Aktion des ostzonalen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl. Die vom Kabinett nunmehr gebilligte Fassung der Erklärung des Kanzlers wird nochmals den Fraktionsführern vorgelegt. Dagegen wird keine Befragung der Ausschüsse des Bundestags mehr stattfinden und der Kanzler wird diese Stellungnahme zum Brief Otto Grotewohls am Montag vor der Presse bekanntgeben. Im Kabinett hat sich die auch von der Sozialdemokratie vertretene Ansicht durchgesetzt, daß keine direkte Antwort an Grotewohl vorgenommen werden soll, sondern daß der Kanzler in seiner Presseerklärung indirekt die Stellungnahme der Bundesrepublik zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands darlegen soll.

FDP fordert den Außenminister

Ferner meldet AP aus maßgeblichen Kreisen der FDP, diese Partei werde darauf bestehen, künftig größere Verantwortungen im Kabinett zu übernehmen und den Außenminister zu stellen. Die FDP habe bei den letzten Landtagswahlen insgesamt 20 Sitze gewonnen, die CDU dagegen 50 verloren. Es werde überlegt, das ERP-Ministerium Bückners in eine Außenhandlungsstelle umzuwandeln und dem Wirtschaftsminister zu unterstellen.

Die Länder werden ersucht

Der Bundeswirtschaftsminister legte dem Kabinett ein Schreiben an die Länderregierungen vor, in dem er die Länder ersuchte, die zweiwöchentliche tägliche Gas- und Stromsperrze einzuführen. Entgegen bisherigen Meldungen habe die Bundesregierung diese Sperre nicht auf Grund des Energiegesetzes verordnet, sondern sie lediglich den Ländern vorgeschlagen. Es liegt nun bei den Ländern, ob sie diesem Ersuchen Bonns stattgeben wollen.

Das Kabinett besprach die Kohlenlage, die noch völlig ungeklärt sei, solange die Entscheidung der Ruhrbehörde ausstehe.

Zur Frage der Ausarbeitung des im Grundgesetz vorgesehenen Gesetzes über Kriegsdienst-Verweigerung aus Gewissensgründen habe der Bundesinnenminister dem Bundestag mitgeteilt, daß die Regierung ein solches Gesetz für verfrüht halte, solange keine Wehrpflicht bestehe und der Umfang einer etwaigen Wehrpflicht nicht für einzelne festgelegt sei.

Bundesregierung gegen Falschmeldung

Zu der Meldung, daß die Londoner Studienkommission über Erleichterung der deutschen Produktion ihre Arbeit wegen französischer Widerstände eingestellt habe, erklärte ein Regierungssprecher, daß ein Mitglied der augenblicklich in Bonn aufhaltenden französischen Schumanplan-Delegation ihm versichert habe, daß ihm nichts davon bekannt sei. Der Regierungssprecher betonte, daß absichtlich falsche oder entstellte Meldungen in politischer Absicht in die Presse gebracht würden und erwähnte in diesem Zusammenhang eine Meldung über den angeblichen Inhalt des ersten Sachverständigengesprächs auf dem Petersberg.

Mittelmeer-Konferenz für einen Ernstfall

General Eisenhower in Kopenhagen und Oslo — Deutsche Kritik

Ankara (dpa/AP). Britische und amerikanische Delegierte werden im Januar auf der Insel Malta zusammenkommen, um Probleme der Mittelmeerverteidigung für einen Ernstfall zu erörtern. Wahrscheinlich werden auch Griechenland, Türkei und andere Länder des östlichen Mittelmeeres daran beteiligt sein.

General Eisenhower ist auf seiner Europareise inzwischen nach Kopenhagen in Oslo angekommen. In Kopenhagen war er Gast König Frederiks von Dänemark und wird in Oslo von König Haakon und Kronprinz Olaf von Norwegen empfangen werden. Am Sonntag wird er in London sein. Wie die Zeitung „Bund“ aus Bern berichtet, habe Dr. Adenauer den amerikanischen Hohen Kommissar auf die ungunstige psychologische Auswirkung der ersten Erklärungen Eisenhowers hingewiesen. Man nimmt, so schreibt die Schweizer Zeitung, es dem General übel, daß er nur die Hauptstädte der Atlantikpaktländer besuchen will, nicht aber Bonn, das einen Marschall Montgomery immerhin interessant genug war, um es zu besuchen und mit dem Bundeskanzler ein persönliches Gespräch zu führen.

Bombenabwürfe auf UNO-Stellung

Kommunistischer Durchbruch östlich Wonju und Umfangsangriff nach Westen

Tokio (dpa/AP). Zum erstmaligen seit Beginn des Koreakrieges warfen mehrere kommunistische Flugzeuge Bomben auf die Stellungen von UNO-Truppen im Westabschnitt der Koreafront bei Schonang und Ansong. Die Flugzeuge wurden als alte amerikanische Modelle identifiziert und trugen amerikanische Hobbetsabzeichen.

In Stärke von 2 Divisionen sind kommunistische Streitkräfte ostwärts Wonju an der Straße nach Chechon durchgebrochen und haben einen Punkt 125 km nördlich von Tägü erreicht. Gleichzeitig haben sie zu einem Umfangsangriff nach Westen ausgeholt, um die amerikanische Riegelstellung südlich Wonju zu umgehen. An dieser Stelle tobten heftige Kämpfe, da der Verlust der einen der beiden Rückzugstraßen in den Pusunbrückenkopf droht. Da das Flugwetter gut war, könnten alliierte Flugzeuge erfolgreich in die Erdkämpfe eingreifen und sogar Superfestungen eingesetzt werden, um die vorstürmenden Chinesen aufzuhalten.

Zur Zeit sind zwar bis drei Millionen Menschen in Korea auf der Flucht. Bis zu 200 in der Minute drängen sie sich an den Kontrollposten vorbei. Wer sich auf den Beinen halten kann, marschiert, wer nicht mitkann, kommt um. Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt die amerikanische Armee, weitere 50 000 Mann für Korea einzuberufen. In Hongkong hat das britische Oberkommando eine Notver-

ordnung erlassen, durch die alle Einwohner der Kronkolonien, die britische Staatsangehörige sind, zum sofortigen Militärdienst verpflichtet werden.

Neuer Atombombenversuch in den USA

Washington (dpa). Die amerikanische Atomenergiekommission gab am Donnerstag in Washington bekannt, daß auf einem sorgfältig bewachten Übungsgelände der USA-Luftstreitkräfte im Staate Nevada Versuche mit Atomwaffen angestellt werden sollen. Der Versuch wird die erste Atomexplosion in den USA werden, seitdem im Jahre 1945 die erste Atombombe der Welt in Neu-Mexico zur Explosion gebracht wurde. Präsident Truman hat genehmigt, daß ein Teil des 13 000 qkm großen Übungsgeländes der USA-Luftstreitkräfte bei Las Vegas für die geplanten Atombombenversuche benutzt wird.

Östliche Zweck-Geographie

Kehl (SWK/APD). Auf einer neuen Deutschland-Karte, die in Leipzig herausgebracht wurde, wird Elsaß-Lothringen nach wie vor zu Deutschland gezählt, während dagegen aber die Oder-Neiße-Linie bereits als definitive deutsch-polnische Grenze markiert ist. Diese Karte dient dem Erdkundeunterricht in den Schulen jenseits der Elbe.



Die Regierung von Württemberg-Baden
Obere Reihe von links nach rechts: Wirtschaftsminister und stellvertr. Ministerpräsident Dr. Veit (SPD), Ministerpräsident Dr. Maier (DVP) und Innenminister Ulrich (SPD). — Untere Reihe: Kultusminister Pfarrer Dr. Schenkel (SPD), Arbeitsminister Stetter (SPD), Finanzminister Dr. Frank (DVP) und Landwirtschaftsminister Herrmann (DVP). (dpa)

Gebt eine echte Chance!

W.B. Die Neugliederungsfrage im Südwesten ist wieder in Bewegung geraten. Da die drei beteiligten Regierungen in Stuttgart, Freiburg und Tübingen sich weder über die Sache selbst, Wiederherstellung der alten Länder oder Südweststaat, noch über den Weg zu einer Endlösung einigen konnten, wird sich nun die höhere Instanz, nämlich der Bundestag, mit dem Problem zu beschäftigen haben. Der ist aber auch nicht die letztentscheidende Stelle, denn das sind in der Demokratie die Wähler, oder, wie die Schweizer zu sagen pflegen, das souveräne Volk. Die Volksvertreter in Bonn können also nur festlegen, auf welche Frage das Volk antworten kann. Sie müssen auch eine Entscheidung über die Stimmauswertung treffen, aber sie können nicht selbst die endgültige Antwort geben. Davon aber, wie die Fragestellung ist, hängt außerordentlich viel ab. Nicht weniger aber auch von der Auswertung der Stimmen, wie sich in den lebhaften Debatten um die Deutung des Ergebnisses der Volksbefragung vom 24. September erwiesen hat. Überall ist man sich darüber klar, daß eine Volksabstimmung in den beteiligten Ländern stattfinden soll und daß dieser Volksabstimmung entscheidende staatsrechtliche Bedeutung zukommen ist. Bei der Bundestagsdebatte am vergangenen Mittwoch war der Kern der Meinungsverschiedenheiten, ob die abgegebenen Stimmen nach den alten Ländern Baden und Württemberg ausgezählt werden oder ob man sie in einen gemeinsamen Topf werfen und den Willen der Mehrheit aller Abstimmenden in den jetzigen drei Ländern, also Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg zusammengekommen, als entscheidend ansehen will. Beide Formen der Auswertung des Ergebnisses sehen auf den ersten Blick demokratisch aus und scheinen die Freiheit der Wähler zu respektieren.

Wer aber die Dinge aus der Nähe betrachtet, wird erkennen, daß auch diese Auswertungsmethode ihren Haken hat. Das hat schon die Volksbefragung im vergangenen Jahr erwiesen. In Württemberg gab es keine nennenswerte Opposition gegen den Südweststaat. Der Grund dafür ist leicht einzusehen. Württemberg, insbesondere seine Landeshauptstadt, die ja auch zugleich Landeshauptstadt des Südweststaates werden soll, wird keine Benachteiligung zu befürchten haben. Es ist an Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft dem ehemaligen Baden dezent überlegen, daß es von ihm auch keinerlei Majorisierung zu befürchten hat. Für die Gebiete des ehemaligen Badens liegen die Dinge anders. Zwar hat sich Nordbaden in seiner durch die Besatzungsmacht dekretierten Einteilung Nordwürttemberg nicht schlecht entwickelt. Die Propaganda auf der badischen Seite hat zwar an manchen Fällen Benachteiligungen Badens festgestellt und anprangern können. Sie waren aber nicht so entscheidend, daß sie die Bevölkerung bis aufs tiefste aufgeregt hätten und spielten sich stärker im Bereich der staatlichen Verwaltung als im öffentlichen Leben ab. Ohne Zweifel aber gerät im Land Württemberg-Baden das badische Element immer stärker in den Hintergrund, allerdings nicht allein durch die Schuld der Schwaben, sondern zum Teil auch durch die mangelnde Initiative der Badener selbst, die erst jetzt wieder durch eine schlechte Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen die Voraussetzung für die denkbar numerisch schwache Vertretung Nordbadens im neuen Kabinett schufen.

keineswegs der Fall ist, wie die letzte Volksbefragung gezeigt hat, alle Einwohner innerhalb der Grenzen von Gesamtbaden für die Wiederherstellung des alten Landes stimmen würden, so könnten sie doch von den Württembergern mit vielen tausend Stimmen majorisiert werden. Infolge der Hoffungslosigkeit der Aussichten würde vermutlich in Baden eine sehr schwache Wahlbeteiligung zustande kommen und der zukünftige Südweststaat würde, selbst wenn es gar nicht so gewollt wäre, für viele mit dem Odium einer Überwältigung der Badener belastet sein.

Das Abstimmungsergebnis soll aber im wahren Sinne demokratisch ausgewertet werden. Das könnte aber nur in der Form erfolgen, daß die Ergebnisse getrennt nach den alten Ländern durchgezählt werden und daß eben dann die Wiederherstellung der alten Länder nicht erfolgt, wenn sich im Lande Baden eine Gesamtmehrheit für den Südweststaat ergibt. Mit dieser Reklamation einer guten demokratischen Abstimmung und Auswertung der Stimmzahlen ist nichts gegen den Gedanken des Südweststaates gesagt. Württemberg und Badener sind landsmannschaftlich so eng verwandt, daß weder haben noch drüben eine seine Heimat verriß, wenn er sich zu einem gemeinsamen größeren Staat geblieben kennt. Aber ebenso sehr muß auch Verständnis für diejenigen vorhanden sein, die dem alten Baden nachtrauern, es wieder neu erstehen lassen möchten, weil sie in ihm ein erprobtes Staatswesen sahen und ihrer schönen Heimat ein staatliches Fürsichsein wünschten.

Mag die Entscheidung fallen, wie sie will, es werden auf alle Fälle starke Minderheiten vorhanden sein, die sich benachteiligt fühlen. Aber nur in dem Gebiet des ehemaligen Badens, nicht im alten Württemberg. Niemand kann sagen, welcher Standpunkt am Ende in Baden obliegen wird. Aber jedem der beiden Lager muß eine echte Chance gegeben werden; das verlangt die Idee der Demokratie, die zu gleicher Zeit noch fordert, daß die von der Mehrheit getroffene Entscheidung von der Minderheit anerkannt werde. Da aber die Frage des Südweststaates nur in Baden strittig ist und nicht in Württemberg, so kann sie auch nur hier von den Stimmen der badischen Wähler entschieden werden. Darüber kann es unter ehrlichen und gewissenhaft denkenden Demokraten, die sich mühen, in die Verhältnisse einzudringen, keinerlei Mißverständnisse geben.

Neues in Kürze

London (dpa). Neuseeland wird gleichzeitig mit Großbritannien, den USA, Frankreich und anderen Commonwealth-Ländern die Beendigung des Kriegszustandes mit der Deutschen Bundesrepublik erklären.

Prag (AP). Auch Albanien hat als sechstes und letztes Land der sowjetischen Satellitenstaaten in Osteuropa ein „Friedensschutzgesetz“ verabschiedet, in dem jede Art der „Kriegshetze“ unter Strafe gestellt wird.

Bonn (dpa). Der Verteidiger im Malmedy-Prozess, Rechtsanwalt Dr. Leer, forderte eine Revision der Urteile dieses Prozesses. — Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks erklärte sich gegen eine geplante Aufhebung der Warenhaussteuer.

Berlin (AP). Die Tagung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland wurde abgeschlossen. Das Kommuniqué begrüßt es, daß Bischof Dr. Dibelius sich zu Vermittlungsdiensten zwischen West- und Ostzone bereit erklärt hat.

Essen (dpa). Vom 10. bis 19. Januar findet die Urabstimmung über die Mitbestimmung in der IG Bergbau statt.

Zum Tage

Fernost-Besprechungen

Während noch Vertreter der USA bemüht waren, eine repräsentative Mehrheit in den UN für eine Verurteilung Rotchinas als Angreifer zu sammeln, haben die Commonwealth-Länder ihrerseits die Initiative ergriffen. Von vornherein waren von den Ministerpräsidenten dieser Länder Bedenken gegenüber dem amerikanischen Vorhaben geäußert worden, die sich aus ihrer geographischen und strategischen Situation zwangsläufig ergeben hatten. Auch hatten sie unter Inkaufnahme des amerikanischen Unwillens auf Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan bei Teilnahme Rotchinas gedrängt. Damit hatten sie ihren Wunsch auf Rückgabe Formosas an Rotchina ausgedrückt, da auf Grund der Beschlüsse von Kairo und Potsdam der Friede mit Japan die Rückgabe Formosas an China als „untrennbarer Teil“ verwirklichen soll; freilich war es damals Tschiangs China. Der neue Plan, der alle früheren vorderhand ausschaltet und der vom kanadischen Außenminister Pearson dem politischen UN-Ausschuß zur Annahme vorgelegt wurde, sieht im wesentlichen zweierlei vor: sofortiger Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea und danach Gespräche von Vertretern der USA, Rotchinas, der Sowjetunion und Großbritanniens über alle Fernostprobleme, einschließlich Formosa und der Anerkennung Rotchinas. Er wurde bisher von allen begrüßt, außer der Sowjetunion und Polen. Malik schüttelte — wie üblich, muß man sagen — den ersten Essig in den neuen Wein. Der USA-Delegierte Austin befürwortete den Plan so prompt, daß man zu der Annahme verführt wird, die USA würden es begrüßen, in Korea zu einem „ehrenhaften“ Abschluß zu kommen. Das wäre nur vernünftig, da durch das Eingreifen Rotchinas sich für sie eine moralische Verpflichtung in eine lästige Bürde verwandelt hat. Es handelt sich in dieser Lage für die USA vor allem um Zeitgewinn, gleichgültig, welcher Prestigeverlust damit in Kauf genommen werden muß; den kann sich im übrigen eine Demokratie sehr viel eher leisten als eine traditionslose Diktatur. h. b.

Wenn zwei dasselbe tun ...

...braucht es nicht immer das gleiche zu sein. Dem Volksmund ist das geläufig und auch die Politik unserer engeren Heimat hat es dieser Tage gezeigt. Nur mit dem Unterschied, daß die Weisheit des Sprichworts, das auf die Beweggründe abhebt und in die Zukunft zielt, nicht ohne weiteres Rückschlüsse auf die betreffenden Politiker zuläßt. — Wir meinen die Vorgänge um das neue Landeswahlgesetz im südbadischen Landtag. Man kann es verstehen, daß die Opposition nicht einem Wahlverfahren zustimmen wollte, das nach ihrer Auffassung die Vorherrschaft der zur Zeit regierenden CDU sichern würde. Aber daß es so kommen mußte, wie befürchtet wurde, das stand gar nicht in dem neuen Gesetz. Es gab lediglich der Persönlichkeitswahl und damit dem Mehrheitswahlrecht den Vorrang, und zwar ungefähr in der Art, wie wir es bei der Bundestagswahl kennengelernt haben. Das gleiche Verfahren, von dem die SPD in Freiburg befürchtete, es werde die Nebenbuhlerin im politischen Kampf übermäßig begünstigen, kam ihren Genossen in Wiesbaden sehr zustatten, indem es die Sozialdemokratie zur stärksten, allein regierungsfähigen Partei machte. Schließlich könnte zu einer Sache auch dann ja gesagt werden, wenn man die geheimen, egoistischen Hintergründe kennt und sie sonst in Ordnung ist. Es ist nicht immer gesagt, daß die recht bekommen, die sich als die Geschicklichen vorkommen. Tatsache ist nun einmal, daß das Verhältniswahlrecht, wie wir es in vollendeter Form bei den letzten Landtagswahlen in Württemberg-Baden praktizierten, das Persönliche stark in den Hintergrund drängt und die Regierungsbildung erschwert, während das Mehrheitswahlrecht, das die Hessen zur gleichen Zeit durchexerzierten, von vornherein eine einheitliche, kompromißlose Regierung ermöglichte. Und dieser neue sozialdemokratische Ministerpräsident ist so aktionsfähig, daß er in seiner Regierungserklärung den Ruf nach den alten, „historischen“ Grenzen des Hessenlandes erschallen lassen konnte. Damit also etwas tat, was seine Parteifreunde in Freiburg dem CDU-Staatspräsidenten Wohlbehagen nicht gerade zur höchsten Ehre anrechnen. Sollte man nicht vielleicht auch in den Ländern das tun, was der großen Politik Ruhm brächte, nämlich den Augenblick unter dem Gesichtspunkt der Zukunft zu sehen, sich also nicht an ihn, an Taktik und Parteiodoktrinen zu verlieren und dadurch etwas von der Weisheit des oben zitierten Sprichwortes zu erschaffen? f. l.

Eine Lanze für „Deutschland, Deutschland über alles“

Ein Mißverständnis, eine Berichtigung und eine unschuldige Frage

Sehr natürlich mußte es Anlaß zu Mißverständnissen geben. Aber als Bundeskanzler Adenauer zu einem Dienstag Mitte April 1950 im Titania-Palast Berlin die 3. Strophe des Deutschland-Liedes intonierte, hat er wohl nicht gedacht, wie groß der Aufbruch sein würde, den er und dieses Lied erregte. Die Wellen schlugen weit, sogar über den Atlantik hinweg — bis in den amerikanischen Mittelwesten. Und so sah die Wirkung aus in der „Minneapolis Morning Tribune“, einer großen Zeitung.

Schlachtgesang des Reiches wieder hervorgeholt

Nationalhymne zum erstenmal seit dem Krieg wieder zu hören. Berlin (Deutschland) (UP). Über 5000 Deutsche sangen am Dienstag „Deutschland über alles“, das alte Kampflied des deutschen Nationalismus, zum ersten Male in Berlin seit Kriegsende. Im Titania-Palast überrumpelte Adenauer mit dem Lied, dessen Titel „Deutschland über alles“ bedeutet, die Stadtkommandanten von Westberlin völlig. Die sozialdemokratische Delegation verließ aus Protest den Saal. (Wir fügen als Augenzeugen hier hinzu: OB Reuter und Louise Schröder sangen fröhlich mit). Später sagten alliierte Beamte dazu: es bestehe kein Gesetz gegen die Nationalhymne, es sei denn, ihr Absingen störe den Frieden. Generalmajor Bourne, der britische Stadtkommandant, erklärte, es sei außerordentlich geschmacklos gewesen.

Diese Meldung blieb jedoch nicht unwidersprochen. Ein deutscher Austauschstudent, der das las, schrieb einen Brief an das Leserforum dieser Zeitung. Und wir freuen uns um so mehr, als es sich um einen Karlsruher handelt, der gerade „drüben“ studierte. Sein Brief lautete in Übersetzung:

„In bezug auf Ihren Artikel „Schlachtgesang des Reiches wieder hervorgeholt“ möchte ich Ihnen die Anregung geben, den Oxford-Führer durch die Musik (Oxford 1943) einzusehen, wo auf Seite 261 eine Erklärung der deutschen Nationalhymne gegeben wird. Dort heißt es: „Nichts steht darin von einer Weiterüberwindung, wie ein Mißverständnis des Titels manchmal Ausländer zu glauben verführte ... es ist unschuldige Vaterlandsliebe, die sich darin ausdrückt.“ Würden Sie es gerne sehen, wenn man die amerikanische Nationalhymne einen „alten Schlachtgesang des amerikanischen Imperialismus“ nennen würde?“

Soweit der Brief, der abgedruckt auf der gleichen Seite mit einem Leitartikel erschien, der das können wir dazusagen, seinem Verfasser und der Zeitung alle Ehren macht. Nach einer Erklärung der Motive Adenauers — Ermüdung der Westberliner, Widerlegung des Gerichts, er sei gegen die deutsche Einheit —

fährt dieser Leitartikel in der „Minneapolis Morning Tribune“ fort:

„Es ist leicht möglich, daß Ferdinand Freiligrath sich im Grabe herumdreht — denn als er „Deutschland über alles“ 1848 schrieb, wurde es zum Lied der demokratischen Revolutionäre in Deutschland... In Wirklichkeit war „Deutschland über alles“ ein Ruf nach einem ganzen und geeinten Deutschland, als Gegensatz zu einer zerstückelten Nation, kontrolliert von Duodezfürsten. Freiligraths Lied war niemals die Nationalhymne des kaiserlichen Deutschlands. Und als die 1. deutsche Republik nach dem 1. Weltkrieg entstand, wurde „Deutschland über alles“ die Hymne der neuen und freien Nation.“

Kirkpatrick kritisiert deutsche Öffentlichkeit

Warnungen und Befürchtungen des britischen Hohen Kommissars

Hamburg (AP). Der britische Hohe Kommissar hielt vor dem Hamburger Überseebund eine Ansprache, in der er die Bundesrepublik aufforderte, sich unmissverständlich für oder gegen eine Verbindung mit den westlichen Nationen zu entscheiden. Eine Politik, die versuche, eine Macht gegen die andere auszuspielen, werde zu einem katastrophalen Ende führen. Sie werde Deutschland erneut die Feindschaft der ganzen Welt zuziehen und zum drittenmal zu Deutschlands Vernichtung führen.

Der Hohe Kommissar erklärte, Deutschland müsse sich bei einer Vereinigung mit den westlichen Völkern darüber klar sein, daß dies eine völlig veränderte Einstellung in der Betrachtung der Dinge zur Voraussetzung habe. Das deutsche Volk habe noch keine rechte Vorstellung von den Opfern, die diese Partnerschaft erfordere. Kirkpatrick meinte, die Deutschen erwarteten von jeder Regierung, daß es seine Wünsche und Hoffnungen kompromißlos und unverzüglich verwirkliche. Der Hohe Kommissar wies darauf hin, daß er in Deutschland nur wenige Anzeichen dafür vor-

Danach folgt in dem Artikel eine Übersetzung der 3. Strophe, die in Berlin gesungen wurde, und dann kommt der Schlußsatz: „Ersetzt „deutsch“ durch „amerikanisch“ und das Lied ließe sich auch bei uns ganz gut singen!“

Haben wir diesen so vernünftigen Worten eines Amerikaners noch etwas hinzuzufügen? Höchstens die unschuldige Frage, warum wir uns eigentlich so viel Mühe machen, eine neue Nationalhymne zu erfinden. Aber wir von der Zeitung wollen diese Frage nicht selbst beantworten, sondern würden uns freuen, wenn möglichst viele Leser uns ihre Meinung dazu mitteilen würden. Stichwort: „Deutschland, Deutschland über alles“ — aber keine Weiterüberwindung mehr. H. B.

Brotgetreideversorgung gesichert

Bonn (vwd). Die Bundesreserve an Brotgetreide betrug nach amtlichen Angaben am 1. Januar 640 000 t. Der Bestand der zweiten Hand wird auf 660 000 t geschätzt, so daß sich ein Gesamtbestand von rund 1,3 Mill. t Brotgetreide ergibt. Die Landwirtschaft wird bis zum Ablauf des Getreidewirtschaftsjahres voraussichtlich noch 800 000 t Brotgetreide abliefern. Einschließlich der aus Einfuhren erwarteten 1,6 Mill. t werden bis Juli rd. 3,7 Mill. t Getreide zur Verfügung stehen, bei einem Bedarf von 2,6 Mill. t Brotgetreide für die Zeit von Januar bis Juli 1951.

Ein Scheck für Kiels Studentenheim

Kiel (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar, John McCloy hat aus dem McCloy-Fonds 213 000 Mark für den Wiederaufbau des internationalen Studentenheims in Kiel gespendet. Der britische Landeskommissar von Schleswig-Holstein, Reginald W. Luce übergab am Donnerstag dem Vorsitzenden des Kieler Studentenwerks, Professor Dr. Hallermann einen Scheck über diese Summe.

Schweizer Demokratie als Vorbild

München (kv). In Bayern soll für jede Behörde eine dreiköpfige Sparkommission, der auch ein Mitglied des Betriebsrats angehört, eingesetzt werden. Der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Seidel erklärte, daß er sich weigern werde, für Bayern Sondermaßnahmen in bezug auf Stromabschaltungen zuzustimmen, solange diese nicht auch die anderen deutschen Länder durchführten. Bayern verlangt eine bessere Organisation der Kohlenverteilung. Der neue bayerische Innenminister Dr. Höger teilte mit, daß die Möglichkeit gegeben werde, die Bevölkerung in sachlichen Fragen der Gemeindeverwaltung in Form von Volksentscheiden abstimmen zu lassen. Das schweizerische Abstimmungsrecht wurde zum Vorbild genommen. Auf diese Weise hofft die Regierung zu einer unmittelbaren Demokratie in Bayern zu gelangen.

Kritik an Kriegsgefangenenbehandlung

Bonn (AP). Der FDP-Bundestagsabgeordnete Erich Mende übte scharfe Kritik wegen der Behandlung deutscher Kriegsgefangener in einem schriftlichen Bericht über seinen kürzlich erfolgten Besuch in Frankreich. In dem Bericht wird betont, daß das Pariser Zucht- und Arbeitshaus La Sante einen „niederschmetternden Eindruck“ gemacht habe.

Weder Reuter noch Schreiber

Berlin (AP/dpa). Bei der Wahl des regierenden Bürgermeisters von Berlin durch das Abgeordnetenhaus, die geheim vorgenommen wurde, erhielten die beiden Kandidaten, der bisherige Oberbürgermeister Reuter und der von der CDU-FDP nominierte Dr. Schreiber die gleiche Stimmenzahl, so daß die Wahl ergebnislos war. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich auf kommenden Donnerstag. Die beiden Kandidaten sollen nach einem Beschluß des Ältestenrates versuchen, sich über die Grundzüge einer großen Koalition zu einigen.

Der Beschluß des Ältestenrates ist erfreulich. Es war bedauerlich, daß die Bemühungen des Bundeskanzlers, die Berliner Parteien zur großen Koalition zusammenzubringen, scheiterten. Die beiden Parteien, CDU und FDV, hatten keine Möglichkeit gesehen, sich mit der SPD zu einigen. Sie hatten deshalb bereits, wie wir gestern meldeten, eine Liste der Regierung aufgestellt und Dr. Schreiber zum Nachfolger Reuters bestimmt. Dadurch, daß die Wahl geheim durchgeführt wurde, konnte diese Absicht nicht verwirklicht werden. Damit wurde den Parteien Berlins eine neue Chance gegeben, sich in einer großen Koalition zu finden.

Polizeieinsatz gegen Holzdiebe

Wiesbaden (dpa). Der hessische Innenminister hat Polizeikräfte an den wichtigen Abfuhrstraßen aus den hessischen Wäldern angeordnet, da in der letzten Zeit die Holzdiebstähle überhand genommen haben.

Zahl der Studierenden in Deutschland geringfügig angestiegen

Bonn (dpa). Die Zahl der Studierenden an allen Hochschulen im Bundesgebiet im Sommersemester 1950 ist mit 107 724 gegenüber dem vorangegangenen Semester um 88 angewachsen. 687 Ausländer schieden aus, 775 deutsche Studierende wurden neu immatrikuliert. In der Gliederung nach Hochschularten weist der Besuch der Universitäten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes eine Zunahme auf, während der Besuch der Technischen und sonstigen Hochschulen zurückgegangen ist.

Aus der christlichen Welt

Engere Fühlung zwischen Vatikan und Islam?

Der Sekretär der Arabischen Liga, Abdul Rahman Azzam, und mehrere andere arabische Delegierte wurden von Papst Pius in einer halbstündigen Privataudienz empfangen. Die Araber brachten ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß ihr Versuch, eine Einheitsfront mit den römischen Katholiken und anderen religiösen Gruppen zu bilden, einen erfreulichen Fortschritt gemacht habe.

Rotchina will eigene „katholische Kirche“ gründen Die rotchinesische Regierung hat durch eine Verleumdung die Bildung einer „unabhängigen katholischen Kirche“ in China angekündigt mit dem Ziel, die drei Millionen Katholiken Chinas von Hl. Stuhl zu trennen. Die sogenannte „Unabhängigkeitsbewegung“ wurde von einem abtrünnigen chinesischen Priester ins Leben gerufen.

Keine deutschen Soldatenfriedhöfe in Rußland mehr Ein ehemaliger Major der 7. russischen Panzerbrigade ist auf seiner Flucht von Minsk in Ruthenien dieser Tage in Frankfurt am Main

Siedlungsgesellschaft des Handwerks baute 1950 in Baden 1144 Wohnungen

Die Siedlungstätigkeit der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des Handwerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland m. b. H. hat im Jahre 1950 einen erheblichen Aufschwung genommen. Im Bereich der Badischen Landeskirche war die Gesellschaft in 39 Gemeinden tätig. Die Zahl der erstellten Wohnungen belief sich auf 1144, die z. T. bis Jahresende bezogen wurden und zum anderen Teil in den nächsten Monaten bezogen werden können. Der größere Teil dieser Baumaßnahmen entfällt auf den ländlichen Sektor. Mehr als die Hälfte sämtlicher Wohnungen wurden für Flüchtlinge gebaut.

Berühmte und Berächtigte

Feldmarschall Schukow

Nach Ansicht maßgebender Kreise in London und Washington ist Feldmarschall Schukow der strategische Planer der chinesischen Offensive in Korea.

Woher er kommt. Schukow ist der Sohn kleiner Bauern aus Streikowa, einem Dorf Mittelrußlands. Er erlernte das Handwerk eines Kürschners. Im ersten Weltkrieg war er zwei Jahre lang Soldat, wurde aber wegen Tuberkulose nach Hause geschickt. 1917, nach Lenins Revolution, meldete er sich freiwillig zur Roten Kavallerie und trat in die kommunistische Partei ein. Er wurde erst 1920 auf direkte Veranlassung von Trotzki zum Offizier befördert.

Seine Steckbriefe. Schukow sammelt Degen, Helme und Uniformstücke. Er wohnt drei Minuten vom Kremel entfernt im zweiten Stock eines Hauses am Arbatplatz. Schukow ist verheiratet, er hat eine 18jährige Tochter und zwei Söhne im Alter von 17 und 14 Jahren.

Schukow lernt seit seiner Jugend mit nicht viel Erfolg Sprachen. Er spricht ein wenig deutsch und spanisch, besser französisch. Hannibal und Clausewitz sind die Feldherrn, die er mit besonderer Sorgfalt studiert hat. Er besitzt eine Sammlung von Clausewitz-Büchern in allen europäischen Sprachen. In seiner freien Zeit fährt er in Zivil an die Seen nördlich von Moskau. Schukow spielt Klavier und Ziehharmonika, liebt Geselligkeit und ist von allen russischen Generalen der zugänglichste. Sowohl Eisenhower als auch Montgomery kamen gut mit ihm aus. Er fiel zeitweise in Ungnade, weil er während seiner Berliner Zeit zu oft Einladungen von General Clay annahm. Die wenigsten wissen, daß Schukow in der Vorkriegszeit einige Monate in Berlin lebte. Er war von Generaloberst von Seekt eingeladen worden, um an den Generalstabskursen der Reichswehr für chinesische und russische Offiziere teilzunehmen. Aus dieser Zeit stammt seine Kenntnis der deutschen Sprache. Copyright by „Vereinigte Reporter“ London.

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE. COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

26. Fortsetzung

„Verzeihung!“ stotterte Noemi besämt und groß nun mit krampfhafter Achtsamkeit die Tassen voll. Am Anfang wurde sie von Castelli noch zuweilen ins Gespräch hineingezogen, in der Meinung, sie langweile sich sonst, als aber Raimondi ihr medizinisches Studium erwähnte, wurde sie als ihresgleichen und somit als sachverständig eingereiht, und die beiden Männer fühlten sich jeden Zwanges entbunden. Schon nach einer Viertelstunde entbrannte eine hitzige Debatte für und wider die Lokalanästhesie, der Noemi interessiert zuhörte. Hinter habgesehnenen Lidern beobachtete sie dabei Castelli. War er vorhin im Garten nur charmant gewesen, so funkelte er jetzt vor Geist, und sie begriff, daß dies erst der wahre, der eigentliche Castelli war. Sein grobeschnittenen, an einen Holzschnitt gemahnendes Gesicht glühte im Eifer der Debatte. An sich eher häßlich als schön, wirkte es jetzt durch seine Vergeistigung ungemein interessant und anziehend. Das ziemlich kurz geschnittene braune Haar stand wie eine weiche Bürste aufrecht über der sehr hohen, gebuckelten Stirn, die Augen, von unbestimmbarer Farbe, waren mit dicken Gläsern beherrscht. Castelli's Stimme war sonor, aber ziemlich rau und doch von eigentümlicher Anziehungskraft, seine Hände, lang und schmalhändig, wirkten beinahe widerspruchsvoll im Verhältnis zu der kraftvollen Stabilität der ganzen Erscheinung.

seine Augen, die nicht die geringste Einzelheit zu übersehen schienen, wanderten prüfend, in kaum verhohlenen Mißbehagen zwischen Noemi und Raimondi hin und her, so deutlich vergleichend, daß es dem jungen Mädchen immer wieder das Blut in die Stirne trieb, und sie sich wunderte, daß Enrico so gleichmäßig fröhlich und ahnungslos bleiben konnte. Als er einmal im Gespräch die Hand mit herzlicher Gebärde auf die Castelli's legte, blieb Noemi's Blick unwillich an diesen beiden Händen hängen, der, blassen, blaugeäderten, welken Raimondi's und der braunen, lebendig-kraftvollen des jüngeren Mannes, und sie erlebte, sich besinnend, noch einmal bewußt den rasch entschwindenden Augenblick, da diese Hand ihren Arm umspannt und sie mit sanftem und doch gebieterischem Druck zurückgehalten hatte. War es nicht unter dieser Berührung gewesen, daß etwas Neues, nie Gekanntes und darum bis zu dieser Stunde Unbegreifliches in ihr aufbrochen war? Sie konnte sich gut vorstellen, wie diese Hand operierte, vielleicht nicht mit der nahezu künstlerischen Gewandtheit Raimondi's, zapackender, aber auch in höherem Maße Werkzeuge menschlicher Anteilnahme und Helferwillens. Ja, das war es, was Castelli von allen Männern, die sie bisher gekannt, auszeichnete, daß über seinem ganzen Wesen eine deutlich spürbare, ein wenig rauhe Wärme lag, die direkt auf Menschen und Dinge zuzug statt ihnen auszuweichen. Sie wußte, so wenig sie ihn noch kannte, fast sicher, daß er zu seinen Patienten in einem äußerst persönlichen Verhältnis stand, mit impulsiven Zu- oder Ab-

neigungen, ohne die kühle Überlegenheit und Distanz Raimondi's, die sie so oft an ihm beobachtet und als einziges Scheu an ihm kritisiert hatte. Noch nie hatte sie diesen einen anderen Menschen gegenüber so aufgeschlossen gesehen wie jetzt, aber sie fühlte gleichzeitig, daß es Castelli's unwiderstehliche Wärme war, die den magnetischen Schlüssel zu dieser Aufgeschlossenheit bildete. Jetzt erst, in dieser Nachmittagsstunde, die allgemach in Abenddämmerung überging, begriff sie, daß Raimondi nicht einmal ihr gegenüber so rückhaltlos aus einer Reserve herausging; immer blieb da ein ihr nicht ganz verständlicher Vorbehalt, ein Ungelöstes aus eigenem Willen, das erst jetzt, da es klar in ihr Bewußtsein trat, von einer leise schmerzenden Unbegreiflichkeit wurde. Wie ein jäh aufflammendes Licht in Verborgenes hineinleuchtet, begriff sie plötzlich, daß sie von Raimondi's seltschem Gefüge wenig mehr kannte als das Gerüst und daß seine eigentlichen Gedanken und Empfindungen sich in Tiefen bewegten, die ihr unzugänglich blieben, ja, von denen sie vielleicht bewußt ausgeschlossen wurde wie ein Kind, das nicht über alles Bescheid zu wissen braucht. Raimondi hatte sie zweifellos lieb, dafür gab es eine erdrückende Anzahl an Beweisen, aber seine Überlegenheit, Als eine erwachsene, reife Frau sah er sie wohl niemals an, eher als kindhaftes, zum Verwöhnen geschaffenes Mädchen. Seinein Alter mochte es wohl unmöglich sein, sie in des Wortes letzter Konsequenz ernstzunehmen. Seine abgeklärte Weisheit schaute mit leicht ironischem Lächeln denjenigen zu, die noch mit ihren Leidenschaften und der ganzen Kette von Fehlschlüssen kämpften, die sich im menschlichen Leben aus Unkenntnis eigener und fremder Gegebenheiten, unablässig aneinanderreihen. Es mußte wunderbar sein, sich aus all diesen Verstrickungen durch die Kraft des Gei-

stes zu lösen, aber näher, vertrauter, blieb doch der Mensch, der noch mit starker persönlicher Anteilnahme, mitleidend und mitgefühlend im Leben stand.

Als Noemi sich bei solchen Gedanken ertappte, zuckte sie so heftig zusammen, daß Raimondi erstaunt mitten im Wort abbrach.

„Was ist dir, Kind? Frierst du?“

„Ach nein“, sagte Noemi verlegen, „es war nur ein plötzlicher Schauer, von dem ich nicht weiß, woher er kam.“

Raimondi schaute sie forschend an. In ihren klaren, sprechenden Augen stand ein ganz sonderbarer Ausdruck von Verlorenheit, ja Angst. Noemi sah plötzlich aus, als würde sie sich jetzt in seine Arme stürzen, wäre sie nur allein mit ihm.

„Wir waren wohl sehr egoistisch mit unserer Fachsimplerei? Hast du dich am Ende gelangweilt, Kind? Vor allem, daß wir auf einmal ins Italienische gerieten, mag ein ziemlicher Fauxpas gewesen sein, entschuldige!“ sagte er freundlich.

Noemi machte ein erstauntes Gesicht. Hatten sie miteinander italienisch gesprochen? Seit wann? Sie hatte es überhaupt nicht gemerkt. Die Stimmen der Männer waren nur noch eine monotone Untermauerung ihrer bewegten Gedanken gewesen.

Raimondi lachte belustigt. „Das nenne ich ein gründliches Versinken-sein!“ sagte er neckend, „nur ist es nicht sehr schmeichelhaft für uns, worüber hast du denn so intensiv nachgedacht?“

„Ach — das möchte ich nicht sagen, Enrico!“

„Jeder Mensch hat wohl seine Dunkelheiten“, sagte sie vieldeutig, und eine leise Ungeduld lag in ihrer von Natur so sanften Stimme.

„Dunkelheiten? Du?“ Raimondi lachte wie über einen köstlichen Spaß. „Das kommt mir beinahe so vor, wie wenn ein Neger mich glauben machen wollte, seine Haut sei weiß.“

Noemi unterdrückte mit Anstrengung eine gereizte Antwort. Sie fühlte Castelli's Blick ständig mit dem gleichen, fast ärztlich sezierenden Blick auf sich gerichtet, und Raimondi's Belustigung fand nicht den geringsten Abzug auf seinen Zügen.

„Wäre es nicht gut, vor dem Abendessen noch ein wenig durch den Garten zu gehen?“ schlug sie ablenkend vor. „Frau Schmid hat sicher ein Festmahl für uns gezaubert, und ein wenig Bewegung vorher würde uns aufnahmefähiger machen. Was meinst du dazu, Enrico?“

„Nun, Castelli?“

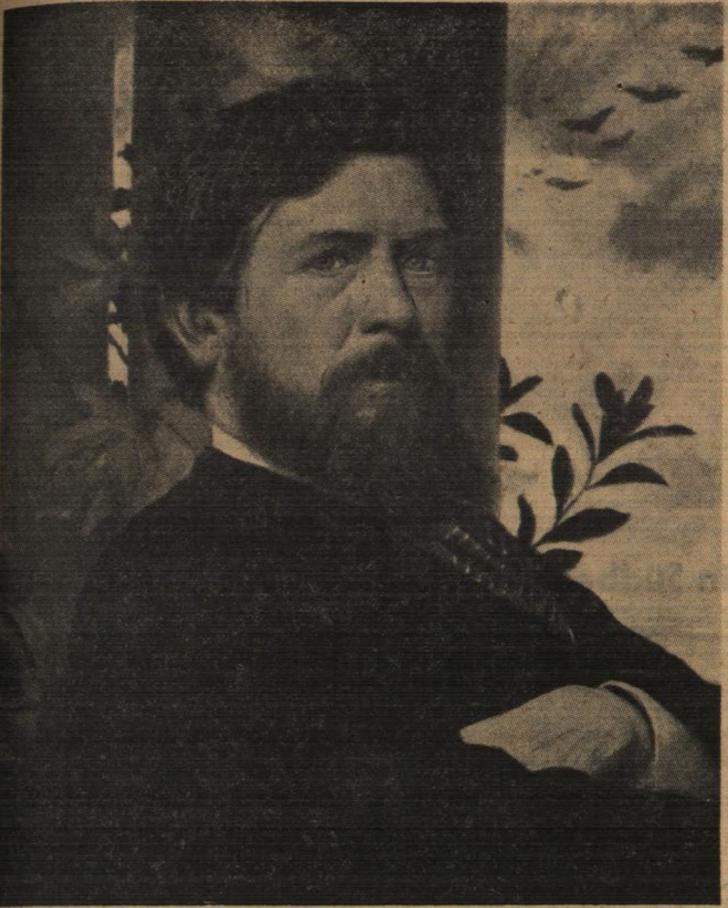
„Da die Signorina uns durchaus hier heraushaben will —“

„Aber du kommst doch mit, Noemi?“

„Gleich. Ihr habt ja hier alles eingeräuchert, ich werde lüften und ein wenig aufräumen. In wenigen Minuten bin ich bei euch. Aber zieh dir etwas über, Enrico. Die Abende sind noch kühl.“

„Habe ich es nicht gesagt, Castelli, daß sie mich päppelt? Zieh dir etwas über, lauf noch ein wenig vor dem Abendessen, so geht es den ganzen Tag, nächstens nimmt sie mir auch noch das Denken ab.“

„Ein Mutterkomplex steckt in jeder Frau“, begann Castelli lächelnd und brach unvermittelt ab. Ein kühles, verlegenes Schweigen entstand, und er hätte sich für seine Ungeschicklichkeit prügeln können. (Fortsetzung folgt)



Arnold Böcklin (1827-1901) Selbstbildnis.

Georg Büchner: Das Tischgespräch

Eine Begegnung des jungen Dichters Reinhold Lenz mit seinen Freunden

Am 12. Januar vor zweihundert Jahren wurde Jakob Michael Reinhold Lenz geboren, der, einundvierzigjährig, im Wahn endete, und der auf einer Straße Moskaus tot aufgefunden wurde.

Der Dichter, so sagte Lenz bei Tische, von dem es heißt, er gäbe die Wirklichkeit, hätte keine Ahnung davon; doch seien solche Dichter immer noch erträglicher als die, welche die Wirklichkeit verklären wollten.

ZWIESPRACHE

Sie sagen, daß du fort bist In einer Gruft. — Ich weiß, daß es dein Wort ist, Das mich beruft.

Du wendest dein Gesicht her . . . O wie es brennt! Und doch: nun gibt es nichts mehr, Das uns noch trennt.

Ob Wort und Taten taugen, Ich lern es sehn: Wenn sie vor deinen Augen Bestehn. Wolfram Böhmer

entgegen; alles übrige kann man ins Feuer werfen. Die Leute können auch keinen Hundstall zeichnen. Da wollte man idealistische Gestalten, aber alles, was ich davon gesehen, sind Holzpuppen. Dieser Idealismus ist die schwächste Verachtung der menschlichen Natur.

Angela und der Pan im Norden

ZU ARNOLD BÖCKLINS 50. TODESTAGE

Am 16. Januar 1901 starb Arnold Böcklin, der berühmte Schöpfer farbenprächtiger Landschaften und phantastisch-spukhafter Gesichte.

Eine reiche, farbige Entwicklung hatte der junge Künstler zu durchlaufen, bis er zur Reife gelangte. Lange Zeit hat Böcklin um Anerkennung ringen müssen; die maßgebende Kunst- richtung wollte von seinen eigenwilligen Schöpfungen nicht viel wissen.

Der Maler in der Schweizergarde

Böcklins Lebensschicksal heißt Angela Pascucci, die schöne Römerin, deren Ausdauer den Maler zum Ruhm führte. Sie verstand ihn wie niemand anders, teilte alle Not mit ihm und erlaubte nicht, daß er außer ihr ein weibliches Modell verwendete.

Ein jämmerliches Hungerdasein war es, das sie im Armenviertel Roms führten. Schließlich war Böcklin selber am Ende: Kein Brot mehr im Hause, kein Tropfen Öl — er ging zum Vatikan und ließ sich in die päpstliche Wachmannschaft, die berühmte Schweizergarde, aufnehmen! Aber als er daheim das Handgeld auf den Küchentisch warf, weigerte sich die tapfere Angela: „Du bist zum Künstler geboren und wirst deinen Weg machen!“ Böcklin malte, und mit dem nächsten Gemälde — es war der „Raub der Nympe durch den Zentaur“ — begann der Aufstieg.

Vor Malern sicher

München wurde die Heimat des neuernannten Professors. Am Sonntagvormittag ging er in die alte Pinakothek. „Wissen Sie“, sagte er etwas Menschenscheue einst lächelnd zu seinem Freund Hans Thoma, „dort halt ich mich am liebsten auf, weil es die einzige Stelle ist, wo man keine Maler trifft!“

Einst hatte Böcklin Besuch von einem bedeutenden Chirurgen; er zeigte viel Interesse, war aber mit seinem Beifall recht zurückhaltend und erklärte schließlich, solche Gestalten seien schon von anatomischem Gesichtspunkt nicht lebensfähig. Böcklin nahm die abfällige Kritik nicht übel; gutmütig überlegen schmunzelte er: „Ich glaube trotzdem, meine Werke werden etwas länger leben als Sie und Ihre Patienten.“

Zum Teufel mit Böcklin!

Des Malers Name war gut schweizerischer Herkunft, und deshalb konnte er sich mächtig erregen, wenn man ihn falsch aussprach. „Warte nur, ich komme mit dem Stöcklin und klopf dir aus das Unterröcklin“, so versucht er einer Dichterin gegenüber zu scherzen, aber er ist sehr unwillig: „Zum Teufel mit Böcklin — ich heiße Böcklin!“ — Er will selber also das Böcklein sein, und fast ist es, als lebe dieser Name auf in seinen Hirnenmotiven und in der geheimnisvollen Verträumtheit seiner Pan-Bilder, wo der bocksfüßige Gott die Syrinx bläst. „Es ist der Kindheit zauberreiche Grotte, in der der Schreck und die liebe Albemheit verschlungen sitzt.“

Böcklin-Koller

Mit seinem Landsmann Gottfried Keller war Böcklin sich außer in künstlerischen Fragen auch in der Wertschätzung eines guten Tropfens einig. An ihren ausgedehnten Sitzungen nahm oft der Maler Koller als Dritter im Bunde teil.

Als das Kleeblatt sich einst feuchtfrohlich auf dem Heimweg befand, geschah es, daß die beiden Malerfreunde bei dem Glatteis ins Rutschen kamen und sich auf dem Straßen-

pflaster wiederfanden. Bei der erregten Auseinandersetzung, wer wen umgerissen habe, sollte nun Gottfried Keller Schiedsrichter sein.

Der Schöpfer des „Grünen Heinrich“, selbst nicht mehr ganz auf dem Gipfel der Gedankenklarheit, wiegte das weise Dichterköpfchen: „Tja, sapperlot“, meinte er schließlich nachdenklich, „wer soll denn da gerecht entscheiden: Ist nun der Koller über den Böcklin gekollert oder der Böcklin über den Koller geböckelt?“

Der Maler spricht

Man sollte keinen Bildern Namen geben müssen. Das Wesentliche, worauf es dem Maler ankommt, wird ja dadurch doch nur gestreift. Wer nicht aus allem lernen kann, der lernt nichts. Man macht meist zu viel. In allen Künsten.

Nikolai v. Michalewsky: Der fliegende Holländer

Ich kann nicht glauben, daß der Fliegende Holländer ein zu rastlosen Fahrten Verdammter ist, der keine Ruhe findet und auf der Flucht vor sich selbst die Meere durchkreuzt. Wir alle haben etwas von dem Fliegenden Holländer an uns, und deswegen glaube ich, im Recht zu sein, wenn ich sage, daß alles ganz anders gekommen ist, als es uns überliefert wurde.

Alles begann so: Eines Tages trat ein junger holländischer Kapitän aus der Kirche. Hinter ihm verhallten die letzten Akkorde des Orgelchorales, vor ihm lag die unendliche See. In Gedanken versunken, schritt er den Strand entlang und freute sich unbewußt am Spiele der Wellen. Er hatte das Gefühl, sich losreißen zu müssen vom Alltäglichen, denn es mußte — so sagte er sich — doch noch etwas anderes geben, nach dem zu streben allein es sich lohnte.

Als es Abend wurde, saß der junge Kapitän in einer kleinen Hafenkneipe vor einem Glas Wein. Selten nur führte er das Glas zu Munde, sondern starrte wortlos in das schimmernde Gold des Weines, als sähe er dort etwas, was ihm eine Antwort hätte geben können auf die Frage, die er sich seit langem stellte. Aber so sehr er sich auch bemühte, die Antwort zu finden, es gelang ihm nicht. Die Sehnsucht in ihm jedoch wuchs und wuchs und wurde immer mächtiger. Der Lärm, den die Zechenden verursachten, wurde ihm zur Qual. Er hielt sich die Ohren zu und auf einmal wußte er, daß auch im Wein das Ziel seiner Sehnsucht nicht zu finden war. Er sprang auf, schleuderte das Glas

Was bleibt klar und sicher im Gedächtnis? Immer nur das Bestimmte, Einfache.

Es gibt nur eine Kunst, aber so viele Individualitäten wie wirkliche Künstler.

Jedermann behält das, was ihm in seinen Kram paßt. Warum auch anders. Ich dachte früher auch an alles Mögliche, was ich noch in mir ausbilden könnte. Ich bin froh, daß ich mich beschränkt habe. Ein jeder muß begreifen, was er vor allem kann und nur das machen, und dann nicht rechts und nicht links.

Zu vier altdeutschen Aposteln beim Restaurator: „Mit einer Geschicklichkeit, mit einem Eifer, mit einem Ernst gemacht, dagegen sind die Modernen die reinen Billardspieler.“

Ich verlange vom Künstler, daß er einer der im besten Sinne Gebildeten seiner Zeit sei.

an die Wand, daß die Scherben klirrten, und rannte hinaus in die Nacht — irgendwohin, trinken vor Sehnsucht.

Er wußte nicht, ob er nur Minuten oder schon Stunden so umhergeirrt war, als er einem Freunde begegnete. Vielleicht — sagte er sich — ist Freundschaft das Ziel meiner Sehnsucht. Und freudig bot er dem anderen die Hand. Der drückte sie flüchtig und begann sofort über die schlechten Zeiten zu klagen. Dabei merkte er nicht, daß das Gesicht des Kapitäns immer trauriger wurde.

Als der Morgen graute, lag der Kapitän in den Armen seiner schönen Geliebten. Enttäuscht blickte er in ihre glückstrahlenden Augen. Auch hier war er nicht am Ziel seines Suchens.

„Was ist dir?“ fragte sie und preßte sich fester an ihn.

„Ich weiß es nicht. — Doch, jetzt weiß ich es!“ rief er aufspringend. „Die Gestade der Sehnsucht sind es, sie will ich suchen!“ Hastig kleidete er sich an, schnallte den Degen um und stürmte an Bord. Dort gab er Befehl, die Anker zu lichten und die Segel zu setzen. Und das Schiff eilte in die See hinaus.

„Welchen Kurs?“ fragte der Steuermann.

Der Kapitän schrak hoch. „Wohin der Wind uns treibt!“ sagte er. — Seit dieser Zeit gibt es den Fliegenden Holländer, denn der junge Kapitän irrt noch immer umher, wohin der Wind ihn treibt, und sucht die Gestade der Sehnsucht. Er ist fest davon überzeugt, daß er sie finden wird . . .

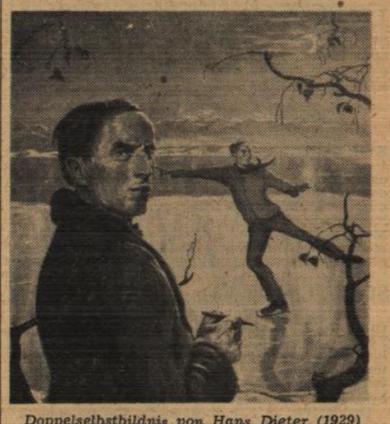
Hans Dieter, der Bodensee maler

Zu seinem 70. Geburtstag

Der Maler Hans Dieter wurde am 14. Januar 1881 in Mannheim geboren und sollte wie sein Vater zunächst Musiker werden. Ein aufgeweckter Sinn aber trieb den Jungen, über die Ausbildung am Karlsruher Lehrerseminar, zunächst zum Erzieherberuf. Als erster Prüfling für das Zeichenlehrerfach wurde ihm damals die Ablegung des wilden Exams erlaubt, und im Ringen um seinen eigenen Stil hat der junge Maler beim technischen Aufbau seiner Bilder mehr Kraft eingesetzt als mancher Kunstschüler. Nach unermüdlicher Selbstschulung entschied sich Hans Dieter, den Staatsdienst im Jahre 1918 aufzugeben. Über Freiburg und Konstanz zog der Künstler 1919 an den Bodensee, in den Ostflügel der Meersburg. Dort hat die großräumige Landschaft in der vielfältigen Erscheinung von Erde, Wasser und Himmel den Maler über 30 Jahre lang immer wieder vor neue Aufgaben gestellt.

Luftperspektivisch fein abgestimmt, breiten Hans Dieters Landschaften die Rheinmündung und die Säntiskette vor uns aus oder lassen mit kleiner figürlicher Belegung die Größe der deutschen Binnenseelandschaft erahnen. Aber auch das Hinterland, der Hegau, der Linzgau und

das Donautal fanden ebenso wie die Voralpenberge in dem Meister einen hervorragenden Schilderer. F. W.



Doppelselbstbildnis von Hans Dieter (1929)

Erich L. Tcha: Die Rückkehr

Es war kurz nach zehn Uhr am Abend, als Doktor Welker in seine chirurgische Privatklinik gerufen wurde. Bei seiner Ankunft wurde er bereits an der Pforte von seinem zweiten Assistenten erwartet, der ihn auf dem Wege zum Untersuchungszimmer informierte: Verkehrsunfall auf der Autobahn. Der Fahrer des Pkw schwer verletzt und ohne Bewußtsein. Außer Arm- und Beinfrakturen vermutlich noch innere Verletzungen.

Müde und abgelenkt saß Doktor Welker nach der Operation in seinem Ordinationszimmer. Vor ihm auf dem Schreibtisch lag die Brieftasche des Verunglückten. Vergeblich hatte Welker nach Ausweispapieren gesucht. Lediglich etwas Bargeld und einen Brief hatte er gefunden. Als er die Schriftzüge erblickt und dann automatisch den Inhalt des Briefes zu lesen begonnen hatte, war sein Gesicht fahl geworden. Er schloß die Augen, da ihm ein plötzliches Schwindelgefühl erfaßte. Sein erwachender Blick traf ihm wohlbekanntes Schriftzüge. Diese Zeilen in seiner Hand konnte nur Irmgard geschrieben haben. Seine eigene Frau, mit der er seit vier Jahren verheiratet war, glücklich, wie er es immer gedacht und so oft auch von ihr gehört hatte.

Und doch schrieb sie hier mit zärtlichen Worten einem ihm unbekanntem Manne, daß sie sich riesig auf das Wiedersehen nach der jahrelangen Trennung freue, ihrem Manne natürlich, nichts davon gesagt habe und glücklich sei, endlich ein Lebenszeichen von ihm bekommen zu haben.

Doktor Welker stand vor einem Rätsel. Was sollte er tun? Am besten würde es sein, zuerst einmal die Nacht in der Klinik zu bleiben. Als er zum Hörer des Telefons greifen wollte, wurde plötzlich die Türe des Zimmers geöffnet, und seine Frau betrat den Raum. In ihren Augen spiegelten sich flackernde Angst. „Thomas!“ stammelte sie und trat zu ihm. „Ich warte schon so lange auf deine Rückkehr.“

Der Arzt mied ihren Blick. Seine Antwort kam zögernd und langsam. „Es war ein sehr schwerer Fall. Ich hatte lange zu tun.“ „Warum hast du mir denn nicht Bescheid geben lassen?“ — „Ich war gerade dabei . . .“ Er stand von seinem Stuhle auf. „Es ist gut, daß du gekommen bist!“

„Thomas, ich verstehe dich nicht! Du sprichst so eigenartig. Was ist passiert?“ Sie trat einen Schritt näher.

„Das wollte ich dich fragen,“ gab er gedämpft zurück und ging zum Fenster.

Der Arzt wandte langsam den Kopf zu ihr. „Deine Angst hat nicht mir gegolten! Es hat keinen Zweck mehr, daß du mit der Wahrheit zurückhältst! Er bohrte seinen Blick in ihr Antlitz, betrachtete es eindringlich, als könnte er darin die Lösung dieses Rätsels finden. „Du irrst dich, Thomas! Es gibt nichts in unserem Leben, was ich dir nicht sagen könnte.“ „Doch!“ Er trat nun langsam näher. „Es gibt etwas, das so fürchterlich ist, daß ich selbst noch nicht daran glauben kann.“ „Was soll denn um Himmels Willen, passiert sein?“ Sie sah ihn fassungslos an, während er

wieder zum Fenster eilte, wo er, die Stirne gegen das Glas gepreßt, verharrte.

„Warum hast du dich mir nicht eröffnet? Warum nicht?“ Seine Stimme klang wie aus weiter Ferne an ihr Ohr.

„Wie soll ich dir antworten, wenn ich nicht weiß, wovon du sprichst!“ Sie rief es erregt. „Dein Verhalten mir gegenüber ist voller Ungerechtigkeit und Mißtrauen. Und dabei bist du der erste Mann, den ich liebe, hörst du?“

„Jetzt sprichst du die Unwahrheit!“ Er wandte sich schnell vom Fenster ab und wies mit der Hand zum Schreibtisch. „Nimm diesen Brief an dich. Du kennst ihn ja und weißt um den Inhalt. Nimm ihn und laß mich nun allein!“

Sie trat zum Schreibtisch, sah ihre Zeilen und griff mit zitternden Händen nach dem Briefbogen. „Wie kommst du dazu?“ Ihre Worte waren ein hilfloses Stammeln. Völlig erschöpft sank sie auf den Stuhl.

„Eine Ironie des Schicksales . . .“ Er lachte bitter und verächtlich auf.

„Was willst du damit sagen?“ „Nicht mehr und nicht weniger, als daß das Leben dieses Mannes, der dir so nahesteht, in meinen Händen gelegen hat!“

Sie sprang auf. Der Briefbogen entglitt ihren Händen und flatterte zu Boden. „Thomas!“ schrie sie auf. „Thomas, das kann nicht sein! Quäle mich nicht so . . .“

„Das liegt mir fern.“ Er war bei diesen Worten zu ihr getreten, „wenn es auch für mich sehr schwer ist, neben einem Menschen hergehen zu müssen, von dem ich weiß, daß er einen anderen liebt!“ „Du irrst dich, Thomas.“ Sie griff nach

seiner Hand. „Gewiß, dieser Brief konnte dich auf diese Vermutung bringen. Wenn ich das zuvor gewußt hätte!“ Ihre Worte gingen plötzlich in ein heftiges Weinen über.

„Irmgard . . .“ Seine Stimme klang ruhig. Langsam und behutsam strich er über ihr Haar. Sie blickte unter Tränen zu ihm auf. „Ich wollte dich doch überraschen.“ stammelte sie. „Und diesen Brief habe ich doch Robert geschrieben . . . Hast du denn ganz vergessen, daß ich einen Stiefbruder habe, der seit Kriegsende vermißt ist?“

Doktor Welker mußte sich plötzlich an seinem Schreibtisch festhalten.

„Du glaubst nicht, wie tief ich in deiner Schuld stehe!“ Seine Worte kamen unsicher und gepreßt. „Kannst du mein Mißtrauen verzeihen?“

„Verzeihen . . .“ wiederholte sie wie betäubt, „es ist doch meine Schuld, daß ich dir nicht gesagt habe, daß Robert seinen Besuch angekündigt hat. Ich wollte dich damit überraschen!“

Er zog sie an sich. „Du mußt jetzt sehr tapfer sein! Robert ist auf der Autobahn mit einem Wagen verunglückt. Er liegt drüben in dem keinen Zimmer bei der Loggia.“

„Ist es schlimm mit ihm, Thomas?“ Er zögerte einen Augenblick mit der Antwort. „Es sah zuerst nicht gut aus. Er hat aber keine inneren Verletzungen erlitten. Einige Wochen wird er in der Klinik bleiben müssen . . .“ „Darf ich zu ihm hinübergehen?“ Doktor Welker nahm ihren Arm. „Wir gehen zusammen . . .“ Sie küßte ihn zärtlich auf den Mund. „Heute und immer . . .“ gab sie dann leise zurück.

„Mit leichter Hand“

Die Umstellung auf eine stark rüstungsmäßig bedingte Wirtschaft erweist sich als eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Das bekommt die Gesamtheit aller westlichen Staaten zu spüren, die sich in diese Aufgabe hineingestellt haben, die USA sowohl wie Westdeutschland, um diese beiden hervorzuheben. Die Aufgabe ist, die Notwendigkeit einer den Friedensverbrauch schmälern den Rüstungsproduktion mit einer möglichst Sicherung der allgemeinen Bedarfsbefriedigung zu verbinden. Die überzeugten „Planer“ sehen freilich solche Schwierigkeiten nicht, sie haben ein einfaches Rezept bei der Hand: „Planung“ und „Lenkung“ und zwar systematische, d. h. Bewirtschaftung. Alle Erfahrungen mit diesem scheußlichen System der Organisierung des Mangels und des Schwarzhandels genügen nicht, um die Menschen davon abzuschrecken; bei der geringsten Schwierigkeit marktwirtschaftlicher Verhältnisse sind sie bereit, sich wieder bedenkenlos in den Sumpf der bürokratischen Verteilungsdiktatur und Korruption zu stürzen, obwohl sie erfahren haben, daß damit für jedes bestehende Übel mindestens zehn neue kommen müssen.

Es ist aber nun einmal eine Tatsache, um die man nicht herumkommt, daß die gesamte Rohstoffdecke für den plötzlich gewaltig gesteigerten Bedarf viel zu kurz ist. Mit der Zeit dürfte sich das auf dem Wege der natürlichen Ausweitung der Rohstoffgrundlagen ausgleichen, aber eben nur mit der Zeit. Die Rohstoffnot ist jedoch höchst unmittelbar und wird sich noch verschärfen. Im marktwirtschaftlichen System denkt man zuerst daran, „mit leichter Hand“ die Dinge zu steuern. Es werden Empfehlungen, auch dringende Empfehlungen, für die Verwendung und Einsparung von Rohstoffen und die Produktion gegeben, wie das in der Vorwoche hinsichtlich einiger NE-Metalle geschehen ist. Aber die Wirkung solcher Empfehlungen ist sehr begrenzt. Marktwirtschaft setzt in Wirklichkeit ein hohes sittliches Verhalten voraus. Es ist ja kein Zufall gewesen, daß der große Theoretiker der freien Marktwirtschaft, Adam Smith, vor etwa 200 Jahren überhaupt von der Ethik herkam, das Sittliche an den Ausgang und in den Mittelpunkt seines Systems stellte. Marktwirtschaft erfordert in hohem Maße sittlich einwandfreies Verhalten. Die Wirklichkeit sieht heute leider ganz anders aus. Fast hat es den Anschein, als sei der korrekte Wirtschaftende der Dumme. In ganzen Bereichen der Wirtschaft drohen unkorrekte Handlungsweisen zur Norm zu werden, der Anteil der unseriösen Elemente ist erschreckend hoch geworden. Und dazu zählen auch diejenigen, die sich zwar von den zweifelhafte Konjunktur- und wirtschaftlichen Straucheltänzen distanzieren zu können glauben, die aber selber kein Maß zu halten wissen und für sich persönlich aus dem Vollen schöpfen — leider viel zu viele. Die größte Gefahr für die Marktwirtschaft sind die Menschen selber, die sie treiben, richtiger: die sie mißbrauchen.

Das sind die zwei Schlingen und Strudel, zwischen denen das schwache Schiff unserer Volkswirtschaft hin- und herschwankt, bedroht, von dem einen oder dem anderen verschlungen zu werden, wenn es von ganz schmalen Weg, der zwischen ihnen hindurchführt, abweicht. Daher ist unter den gegebenen Umständen eine wirkliche Marktwirtschaft nicht möglich. Auf der anderen Seite graust es allen, die sich noch einen freien Blick bewahrt haben, vor den Scheußlichkeiten einer abermaligen Bewirtschaftung. So ist man in den USA, wo man sich etwas frisch-fröhlich in den Tümel einer Rüstungswirtschaft gestürzt hatte, sehr bald nüchterner geworden. Amtlich wurde bekanntgegeben, daß die Regierung alle Pläne für eine überleitete allgemeine Lohn- und Preispolitik aufgegeben habe. Eine solche wurde erst einmal, in der Automobilindustrie, versucht, offenbar nicht mit Erfolg. Daß das wieder neue Probleme der Geldwertstabilisierung entstehen läßt, ist eine Frage für sich.

Bundeswirtschaftsminister Erhard hat dieser Tage erklärt, daß gewisse Planungsmaßnahmen und Lenkungsmethoden leichter Hand“ bevorzugen. Eine Handvoll Persönlichkeiten sollen Vollmacht zur Ordnung und Lenkung auf bestimmten Sektoren der Wirtschaft erhalten. Das dürfte an amerikanischen Methoden erinnern. Der Mangel sollte nicht organisiert, sondern durch echte Mehrleistung überwunden werden.

Das hängt nun allerdings nicht von uns allein ab. Auf den Rohstoffmärkten der Welt hat sich eine durchgreifende Wandlung vollzogen: die USA und das britische Empire haben in mehr oder minder festen Formen sich den wesentlichen Teil der verfügbaren Rohstoffquellen gesichert. Den übrigen Ländern bleibt gar nichts anderes, als sich entweder mit Brasmen zu begnügen oder von den „Großen“ unterbelegt zu werden, was natürlich bestimmte Aufgaben mit sich bringt. Hier sind Hintergründe zu sehen, wenn der Leiter der ECA-Mission in Deutschland durch einen Verbindungsmann mit dem neuen interministeriellen Ausschuss der Bundesregierung Kontakt genommen hat. Auch die OEEC will planen; es bleibt ihr nicht viel zu tun, und der Zweifel, ob diese Organisation der europäischen Marshallplanstaaten in dieser Hinsicht etwas Wesentliches zu bedeuten habe, ist sehr erheblich. Jedenfalls: das Rohstoffproblem wird oder ist bereits das entscheidende Problem unserer Wirtschaft; alles andere tritt dahinter zurück. Gelöst kann es durch Bewirtschaftung nicht werden. Die Frage ist nur, inwieweit die deutsche Wirtschaft gegen Übernahme bestimmter Verpflichtungen einen besseren Platz in der langen Schlange der internationalen Anwärter erhält.

Warum knapper Zucker?

Kurz vor Weihnachten gab Staatssekretär Sonnemann vom Bundesernährungsministerium durch eine Erklärung, daß in der Bundesrepublik Zucker verbraucht werde, den Startschub für eine Kampagne gegen den Zucker, die ihren vorläufigen Höhepunkt in einem scharfen Briefwechsel zwischen dem Bundesminister für Finanzen und Ernährung und dem Verband der Deutschen Süßwarenindustrie gefunden hat. In einem Schreiben des Verbandes an das Ernährungsministerium werden die Vorwürfe Dr. Sonnemanns, daß die Süßwarenindustrie für das laufende Jahr eine Zuckermehranforderung von 200 Prozent gestell habe, zurückgewiesen. Während für das Wirtschaftsjahr 1949/50 153 000 Tonnen Zucker angefordert wurden, habe die Anforderung für 1950/51 178 000 Tonnen betragen, also knapp 15 Prozent mehr. Auch die weitere Behauptung, daß der Zuckerverbrauch eine verschwindende Höhe erreicht habe, wird durch den Verband bestritten. Im vierten Quartal 1950 bedingt durch den Nachholbedarf nach der Zuckerkrise im Herbst, und durch den saisonbedingten Mehrverbrauch zum Weihnachtsest sei zwar eine Verbrauchssteigerung gegenüber dem dritten Quartal 1950 eingetreten.

Zeitschrift „Zucker- und Süßwarenwirtschaft“ hat in ihrer Januar-Nummer Ziffern über die diesjährige Zuckerverorgung veröffentlicht. Statt der im Herbst 1950 geschätzten eigenen Ernte von 750 000 t hat die Ernte tatsächlich rd. 900 000 t ergeben. Zwischen seien weitere 250 000 t Importe hereingekommen, so daß jetzt 1,15 Mill. t Zucker vorhanden seien. Der Bedarf für das laufende Zuckerjahr 1950/51 wird auf rd. 1,33 Mill. t geschätzt. Die Bundesrepublik habe sich zu Beginn eines Jahres noch nie in einer derartig günstigen Zucker-Versorgungslage befunden.

Die Gründe für die vom Bundesernährungsministerium getroffenen Sparmaßnahmen werden von der zuckerverarbeitenden Industrie als völlig unverständlich bezeichnet. Der Staatssekretär hat weitere Zuckerfreigaben für die Süßwarenindustrie abgelehnt. Dadurch werden 100 000 Beschäftigte in der deutschen Süßwarenindustrie sofort unmittelbar betroffen. Dabei habe die Bundesrepublik durch ihre amtlichen Einkaufsstellen zum Weihnachtsest selbst 700 000 Kilogramm Schokoladeng Gebäck zur Durchführung ihres Schulungsprogrammes benötigt. Statt diesen Bedarf habe die Bundesregierung die Schokoladenkäse in Holland und Dänemark eingekauft, und dies bei der gegenwärtigen Devisenklemme. In Wirklichkeit, so glaubt man in Kreisen der deutschen Ernährungsindustrie, solle vorerst der Zuckerverbrauch abgestoppt werden, bis neue Sparmaßnahmen der Bundesregierung beschlossen und verkündet sind.

Im Rahmen der geplanten Besteuerung des Luxusverbrauchs sollen unter anderem auch alle Süßwaren neben der Umsatzsteuer mit einer Luxussteuer belegt werden, die zwischen 10 und 30 Prozent schwanken soll. Und dies, obwohl Süßwaren zum Kreis der hochwertigen Lebensmittel gehören und schon jetzt so teuer sind, daß sich breite Bevölkerungsschichten nur selten diesen Genuß leisten können. Besonders diskriminierend empfunden ist die Ernährungsindustrie, daß der Bundesfinanzminister im gleichen Atemzuge, in dem er Süßwaren besteuern will, für eine Herabsetzung der Tabaksteuer plädiert.

Rohstoff Sorgen in Südbaden

Die Dezemberberichte der Handelskammer Baden-Baden sowie der südbadischen Handelskammern betonen neben dem Teil katastrophalen Kohlenmangel auch die vielfachen Sorgen der Rohstoffversorgung. Viele Betriebe leben seit längerem nur noch von der Hand in den Mund. Der Mangel ist am größten bei Blechen, Metallmetallen und Rundholz. Die Papierindustrie leidet neben dem Mangel an der für sie besonders wichtigen Kohle sehr stark unter den Beschaffungsschwierigkeiten für Zellulose. Man hofft, diese Notlage durch Bereitstellung von Altpapier, das jetzt unter allen Umständen in bedeutend höherem Ausmaß in die Produktion zurückfließen muß, etwas bessern zu können. Mit der Begründung der Rohstoffknappheit ist die Verteuerung der Kohlebeschaffung wurde seit August die Papierpreise dreimal, insgesamt etwa um 15% erhöht.

Die Möbelindustrie war gut beschäftigt und fast durchweg ausreichend versorgt. Einer der größten Betriebe dieser Branche hat die Arbeit für den zivilen Sektor vollständig stoppen müssen, um einen Auftrag für die Besatzungsmacht über 1000 Kinderspielzimmer termingerecht ausführen zu können. Die Kofferindustrie litt unter der Winterflaute. Die Preissteigerungen konnten wegen des großen Konkurrenzkampfes in der Branche nicht in gleichem Umfange berücksichtigt werden.

Aus einigen Zweigen werden Absatzschwächen gemeldet, so aus der Seifenindustrie, wo der Handel noch über volle Lager verfügt und die Vorratskäufe der Konsumenten vom Sommer noch nachwirken. Bei der Tabakindustrie sind die Schwierigkeiten mehr struktureller Art. Durch die starke Produktionsausdehnung und die Tabaksteuereinkünfte im Frühjahr 1950 ist in diesem Industriezweig eine große Überkapazität eingetreten, die verstärkt durch eine sehr fühlbare Konkurrenz norddeutscher Firmen, der badischen Zigarrenindustrie mehr und mehr Sorge bereitet.

Die Sägewerk erklären fast übereinstimmend, daß sie nur etwa 50% des erforderlichen Rohholzes beschaffen können. Die jüngsten Preisangebote vom Rheinland führten zu einem starken Abzug von Rundholz. Betriebe, die beim Einkauf keine Barzahlung leisten können, werden nicht berücksichtigt. Zudem ist das Holz in alten Preisen nicht zu bekommen. Eine Folge der Politik der Forstämter, die Preise hoch zu halten. Eine Besserung der Lage erhofft man in den Frühjahrsmontaten. Über die Preisforderungen der Staats- und Gemeindeförster klagt auch die Möbelindustrie. Wiederholt wird betont, daß die Forderungen der Waldbesitzer in großem Widerspruch zum allgemeinen Bestreben stehen, das Preisniveau möglichst wenig zu verändern, stehen nach den bis jetzt vorliegenden Angeboten der Staats- und Gemeindeförster beträgt die Verteuerung des Rundholzes etwa 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dadurch wird die Möglichkeit des neuerdings besser angelegenen Exportgeschäftes der Holzverarbeitenden Industrie völlig abgedrosselt. Infolge der Konkurrenz Bestreben der Tschechoslowakei mit den jetzigen Gesteinskosten weder auf den europäischen noch auf den überseeischen Märkten Aussicht auf Absatz besteht.

Die große Mehrzahl der Firmen der Textilindustrie, besonders in deren Zentrum, dem Schopfheimer Bezirk, hat eine konstante Beschäftigung auf Monate hinaus gesichert. Etwas schwieriger liegen die Dinge bei der Seidenindustrie, wo sich in den letzten Wochen eine rückläufige Bewegung bemerkbar machte. Die Baumwollfirmen strengen sich auf das äußerste an, um alle Möglichkeiten der Rohstoffdeckung auszunutzen.

Größere Umsätze in der Landwirtschaft

Die Betriebsaufwendungen in der Landwirtschaft haben sich seit der Währungsreform im Vergleich mit der Vorkriegszeit prozentual stärker erhöht als die Einnahmen. Während die Barerlöse einer größeren Zahl von Testbetrieben im Wirtschaftsjahr 1938/39 auf 85 DM je ha 58% gestiegen sind, haben sich die Betriebsaufwendungen 1948/49 um 52% und 1949/50 um 72% erhöht. Auf der Einnahmenseite war die Steigerung bei pflanzlichen Erzeugnissen mit 83% am stärksten. Die Erzeugung tierischer Nahrungsmittel erbrachte 1949/50 42% mehr Barerlöse als 1938/39. Auf der Ausgabenseite sind die Unterhaltungskosten für Gebäude und Maschinen weit über den Stand der Vorkriegszeit angestiegen. Die Barlöhne einschließlich der Sozialversicherungen haben gegenüber dem Vergleichsjahr um 82% zugenommen. Der sich aus dem Unterschied von Einnahmen und Ausgaben ergebende Wirtschaftsergebnis war in den untersuchten Betrieben von 125 DM je ha im Wirtschaftsjahr 1938/39 auf 85 DM je ha 1948/49 zurückgegangen und ist 1949/50 allerdings auf 133 DM je ha gestiegen. Dem gegenüber der Vorkriegszeit um 8 DM je ha höher liegenden Wirtschaftsergebnis des letzten Wirtschaftsjahres stehen jedoch wesentlich größere Belastungen an persönlichen Steuern. Sofortlöhne, Schulzinsen und Privatgaben gegenüber.

Wirtschaftsliteratur

Graphik, Konjunktur — Werbung — Formgebung. Herausgeber: Dr. A. Wannemacher, Heidelberg. In Verbindung mit Dr. B. Jonzcek, Stuttgart. Ein Kollegium für praktische Verkaufsgestaltung. Monatlich über 30 Seiten Kunstdruck DIN A 4, ein- und mehrfarbige Abbildungen. Verlag Maiwald, Stuttgart 7. Abonnement vierteljährlich 10,50 DM. Einzelheft 4.— DM. Für eine neue Weltwirtschaft. Bekennnisse, abgelegt auf dem Deutschen Weltwirtschaftstag 1950. Herausgegeben von Dr. Max Roscher, Geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. Verlag für Rechtswissenschaft, vorm. Franz Vahlen GmbH, Berlin und Frankfurt a. Main, 180 S., DM 6.—.

Internationale Rohstoffverteilung

Der Ministerrat der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) hat am Freitagabend die sofortige Bildung eines Dreimächte-Ausschusses zur Verteilung knapper Rohstoffe angekündigt. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich werden unverzüglich eine vorläufige Zentralinstanz in Washington bilden, die von einer Reihe von ständigen Unterausschüssen für die einzelnen Rohstoffe bei der Verteilung beraten werden soll. Obwohl die Beratungen unter strenger Geheimhaltung stattfinden, ist bekannt geworden, daß der vorgesehene Plan nicht die Billigung der kleineren Staaten gefunden hat.

Fast 10 Millionen Tonnen Zeitungspapier

Die Weltproduktion an Zeitungspapier betrug 1950 9,739 Mill. Shorttons (= 0,907 metrische Tonnen). Für 1951 rechnet man mit einer Herstellung von 10,031 Mill. Shorttons. Vor dem Krieg wurden im Durchschnitt etwa 8,15 Mill. Shorttons Zeitungspapier jährlich hergestellt, wie aus einem Bericht des Verbandes der Zeitungspapierproduzenten Kanadas hervorgeht. Kanada produzierte im Berichtsjahr 5,275 Mill. tons gegenüber 5,176 Mill. tons im Vorjahr und 3,337 Mill. tons im Durchschnitt der Vorkriegszeit. Für 1951 wird ein Produktionsergebnis von rd. 5,4 Mill. tons erwartet. Von dem Gesamtstoß wurden 89% in die USA ausgeführt, die mit 60% gegen 44% vor dem Krieg den Hauptanteil am Zeitungspapierverbrauch der Welt hatten.

Wohnungsbau in Moskau

Das diesjährige Plansoll in der Erstellung von Wohnbauten in Moskau konnte im letzten Augenblick, am 30. Dezember v. J., nach einem Bericht der „Iswestija“ erfüllt werden. Insgesamt sind 1950 535 000 qm Wohnfläche neu erstellt und zu 12 500 000 qm oder auf 5 Mill. Einwohner in die USA ausgeführt, die mit 60% gegen 44% vor dem Krieg den Hauptanteil am Zeitungspapierverbrauch der Welt hatten.

Nimmt man für die westdeutsche Bundesrepublik eine Fertigstellung von 250 000 Wohnungen mit durchschnittlich 50 qm an, so ergäbe das 12 500 000 qm oder auf 5 Mill. Einwohner in die USA ausgeführt, die mit 60% gegen 44% vor dem Krieg den Hauptanteil am Zeitungspapierverbrauch der Welt hatten.

Tarifreform im Reiseverkehr

Zur Behauptung der Bundesbahn, die innere Rationalisierung sei abgeschlossen, wird uns von sachverständiger Seite u. a. geschrieben: Daß mit den Tarifänderungen die finanziellen Schwereerscheinungen für an der am meisten und am sichtbarsten zurückgebliebenen Entwicklung der Einnahmewirtschaft der Bundesbahn nur etwas gemildert werden können, wurde in den Mitteilungen der Tarifänderungen schon gesagt. Weshalb geht man dann aber nicht gleich auf eine systematische Durchprüfung der Preisbildung aus? Hier soll nur vom Personenverkehr der Bundesbahn die Rede sein. Ihm fehlt m. E. noch die fachwissenschaftliche Durchforschung, die im Preisgefüge des Güterverkehrs schon erheblich weiter vorwärts gelangt ist. Am Preisgefüge des Personenverkehrs wird sozusagen immer nur geklopft. Der Drei-Pfennig-Tarif (III. Kl.) von 1907 wurde gelegentlich um 1 Pfg. auf 4 Pfg. erhöht, dann verdoppelt, dann wieder ebenso mechanisch auf 6 Pfg. herabgesetzt und jetzt soll er auf 4,5 Pfg. gesenkt werden. Warum gerade auf 4,5 Pfg.? Welche Preisunterlagen führen dahin? Die Entwicklung der Personentarifbildung in Deutschland hat dahin geführt, daß zwei Viertel aller Eisenbahnfahrten zu Ausnahmetarifen erfolgen. Das eine Viertel zum Regelfahrtpreis muß aber ungefähr die Hälfte der Personenverkehrseinnahmen einbringen. Ändert sich also die Benutzeralter oder die Reisentfernung des Regelfahrt nach unten, so muß die Einnahme empfindlich zurückfallen. Das fühlt die Bundesbahn heute.

Es muß also doch wohl in erster Linie der Regelfahrt der wirtschaftlichen Verhältnisse der Eisenbahn einerseits und ihrer Benützer andererseits angepaßt werden. Es ist nötig, die Grenze nach unten und nach oben konkret-sachlich zu ermitteln und für den Spielraum zwischen dieser Begrenzung die äußeren Einwirkungen, vor allem durch Wettbewerber, preispolitisch klarzustellen und mitzubedenken. Für die unterste Grenze des Regelfahrtpreises sind zweifellos die Selbstkosten der Eisenbahn maßgebend, zu denen jedoch billigerweise nicht die sog. politischen Lasten der Bundesbahn gerechnet werden dürfen. Die Selbstkosten werden folgerichtiger nach den in einem Wirtschaftsjahr täglich regelmäßig gefahrenen Sitzplätzen ermittelt, der besetzten und der leeren. Die gefahrenen Sitzplatzkilometer ergeben dann die zuverlässigere Teilungsziffer für die auf den Personenverkehr (Reiseverkehr) entfallenden sachlichen (technischen) Selbstkosten. Diese betriebswirtschaftlichen Selbstkosten müssen dann zur Erlangung der tarifarisch (kommerziell) nötigen um Verhältniszahl erhöht werden, die dem Verhältnis der im Durchschnitt unbesetzt umhergehenden Sitzplätze entspricht. Die obere Preisgrenze wird durch die Zahlungsfähigkeit und Zahlungsbereitschaft derjenigen Gesellschaftsschicht bestimmt, die zur Vollbesetzung des im geordneten Fahrplan regelmäßig gebotenen Raumes noch mitherangebracht werden muß. Da absolute Zahlen hierbei nicht festgestellt werden können, wird die Eisenbahn die obere Grenze ihrer Regelfahrtbildung errechnen müssen aus der Summe von kommerzieller Selbstkosteneinheit zuzüglich ordentlicher (mäßiger) Verdienstspanne, Risikospaune für normale Schwankungen (gegebenfalls auch außergewöhnliche Verkehrs- und Selbstkostenschwankungen wegen Bindung der Tarife), Beförderungssteuer und dergleichen.

Ausnahmetarife dürften dann für die Regel nur noch zwischen den beiden Grenzlinien liegen. Das würde im allgemeinen auch für die durch Wettbewerber aufgedrängten Fahrpreise gelten. Dabei ist vor allem an den Kraftverkehr gedacht, der heute oft in wider Preisbildung kaufmännische Grundsätze übergeht und sich so selbst und der Fahrzeugindustrie schadet.

Letzten Endes wird die Bundesbahn die Besserung ihrer Einnahmewirtschaft weniger von einer mechanischen Erhöhung der Tarife als vielmehr von einer planvoll geförderten Steigerung ihres Verkehrs (Umsatzes) erwarten dürfen, deren Möglichkeit nur in einem wirtschaftlich geordneten und zeitnahen Regelfahrt gefunden werden kann. Karl Kraus

Ab April 7 1/2-Pfg.-Zigarette?

Im Rahmen seines umfassenden Steuerprogramms hält der Bundesfinanzminister auch eine „Rose“ bereit: Die Senkung der Zigarettensteuer, die ab 1. April mit dem neuen Haushaltsjahr eintreten soll. Die Vorlage des Finanzministers hierüber ist im wider Preisbildung kaufmännische Grundsätze übergeht und sich so selbst und der Fahrzeugindustrie schadet.

Letzten Endes wird die Bundesbahn die Besserung ihrer Einnahmewirtschaft weniger von einer mechanischen Erhöhung der Tarife als vielmehr von einer planvoll geförderten Steigerung ihres Verkehrs (Umsatzes) erwarten dürfen, deren Möglichkeit nur in einem wirtschaftlich geordneten und zeitnahen Regelfahrt gefunden werden kann. Karl Kraus

Versicherung und alkoholisierte Kraftfahrer

Die Zahl, der durch angetrunkene Kraftfahrer verursachten Verkehrsunfälle ist seit der Währungsreform ständig gestiegen. Das hat eine Wirkung zeitweilig, die bislang nicht gebührend war: Die Versicherungsgesellschaften haben dem Verkehrsministerium mitgeteilt, daß sie künftig die Frage des Versicherungsschutzes bei Trunkenheit am Steuer wesentlich strenger als bisher prüfen werden und daß sie von ihrem gesetzlichen Ablehnungsrecht wegen bewußter Gefahrenerhöhung und bedingten Vorsatzes in der Regel Gebrauch machen werden. Kraftfahrer, die in angetrunkenem Zustand ein Kraftfahrzeug führen, müssen nicht nur damit rechnen, daß ihnen der Führerschein entzogen wird und daß sie in Strafe genommen werden, sondern daß ihnen für den Fall, daß sie an einem Unfall beteiligt werden, auch kein Versicherungsschutz gewährt wird. Sie setzen damit also ihre wirtschaftliche Existenz unter Umständen aufs Spiel.

200 000 t Benzin und 500 000 t Dieseldieselfkraftstoff angegeben. Der Monatsverbrauch stellt sich für Benzin auf 120 000 t und für Dieseldieselfkraftstoff auf 100 000 t.

Das BMW befürchtet, daß die Qualität der Treibstoffe sich auf Grund des Mangels an Antiklopfmitteln künftig verschlechtern wird.

Nach Angabe der Sachverständigen des BMW sind in den letzten neun Monaten des Jahres 1950 nicht weniger als 135 000 t Benzin schwarz in die Bundesrepublik eingeflossen, ein Drittel davon allein aus der Sowjetzone.

Schweizer Geld kehrt heim

Sehr erhebliche schweizerische Dollarguthaben in den Vereinigten Staaten werden nach der Schweiz repatriert, weil man befürchtet, daß Guthaben von Devisenausländern in den Vereinigten Staaten in Kürze blockiert werden dürften, schreibt „Die Tat“. Eine Blockierung der ausländischen Guthaben werde durch Washingtoner Regierungsstellen sehr ernsthaft in Erwägung gezogen. Daß der Dollarkurs in der Schweiz von 4,37 sFr. für einen Dollar, seinem normalen Stande, nicht unter 4,28 sFr. gefallen ist, erklärt sich dadurch, daß sich die schweizerische Nationalbank bereit gezeigt habe, große Dollarbeträge zu 4,28 sFr. aufzunehmen.

Die neuen Rationen in Jugoslawien

Nach den auf Grund der Wirtschaftskrise in Jugoslawien vorgenommenen drastischen Kürzungen der Lebensmittelrationen erhält heute ein jugoslawischer Facharbeiter für die Zeldauer eines Monats vom Staat folgende Lebensmittelkarten: Brot 8,5 kg, Fett 1200 g, Zucker 1200 g, Fleisch 3,5 kg und Kartoffeln 20 kg. Falls diese zu normalen Preisen verkauften Nahrungsmittel innerhalb des laufenden Monats von den Staatsgeschäften nicht abgerufen werden, verfallen sie automatisch. Bei einem Durchschnittsmonatsgehalt von etwa 4000 Dinar betragen die derzeitigen Preise auf dem Schwarzen Markt in Belgrad: 1 kg Mehl 280, 1 kg Fett 800, 1 kg Zucker 800, 1 Ei 18, 1 kg Wurst 500 Dinar.

306 061 Kraftfahrzeuge 1950

In der Bundesrepublik wurden 1950 306 061 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen hergestellt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 87% (163 528). Bei Personenzugmaschinen waren es 216 122 Einheiten (1949: 127 000), bei Kraftwagen (i. V. 103 938). Der Exportanteil bei der Kraftwagenproduktion stellte sich 1950 auf etwa 28%. Rund 85 000 Einheiten fabrikneuer Automobile und Straßenzugmaschinen wurden ausgeführt. 1938 betrug der Exportanteil nur 21,5%.

Starke Einfuhrabhängigkeit bei Benzin

Trotz des Anstiegs der inländischen Erdölförderung von 1,1 Mill. t 1950 auf eine voraussichtliche Förderung von 1,5 Mill. t 1951 und einer erheblichen Kapazitätsausweitung der Erdölraffinerien im Bundesgebiet wird die Bundesrepublik im laufenden Jahr 300 000 bis 400 000 t Benzin einführen müssen. Der Vorrat an Kraftstoff in der Bundesrepublik wird vom Bundeswirtschaftsministerium mit

Kurze Wirtschaftsnotizen

In den Staats-, Körperschafts- und Privatforsten des Bundesgebietes wurden 1950 29,7 Mill. Festmeter Holz mit Rinde geschlagen. Das sind 137 v. H. des Satzes, der ohne Beeinträchtigung des Bestandes unter Berücksichtigung des jährlichen Zuwachses im Reichsforst entnommen werden kann (nachhaltiger Hebesatz). 1949 wurden 189% des nachhaltigen Hebesatzes geschlagen.

Der Omnium-Filmverleih in Düsseldorf, der als die drittgrößte deutsche Verleihgesellschaft gilt, ist in Konkurs geraten. Der Verleih hat vor allem durch Fehlinvestitionen zugunsten deutscher Nachkriegsfilme schwere Einbußen erlitten. Die Umsätze des graphischen Gewerbes betragen 1950 über 1,2 Mrd. DM. In den ersten neun Monaten 1950 wurden Druckereiergebnisse im Wert von über 15 Mill. DM ausgeführt, die Einfuhr betrug 11,4 Mill. DM.

Der Wert der britischen Gesamtausfuhren lag 1950 bei 2170 Mill. Pfund Sterling (rund 25 519 Mill. DM) oder um 22 Prozent über dem des Jahres 1949. Der mengenmäßige Umfang war nach den Angaben des Schatzamtes um 15% höher.

Die Bank Deutscher Länder hat erstmalig eine Frau zur Bankdirektorin auf Lebenszeit ernannt. Die 40 Jahre alte erste Direktorin einer deutschen Noten- oder Reichsbank, Evelyn Dr. Wilhelmine Dreißig, war bisher Referentin in der volkswirtschaftlichen Abteilung der BDL.

Die Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft, deren Nachkriegsentwicklung besonders schwierig war, hatte zwei Jahre nach der Währungsreform wieder einen Versicherungsbestand von etwas über 300 Mill. DM. Ende 1950 waren nahezu 14 Mill. DM Versicherungsleistungen erbracht. Nach der Lehrlingsstatistik des Zentralverbandes des deutschen Handwerks gab es 1950 im Bundesgebiet 503 000 Lehrlinge, davon 85 000 oder 17 v. H. weibliche. Gegenüber 1939 sind 34 000 Lehrmädchen hat sich die Zahl der weiblichen Lehrlinge im Handwerk des Bundesgebietes mehr als verdoppelt.

Dr. Hugo Henkel, der Seniorschef der Persilwerke in Düsseldorf, an deren Spitze er seit 1930 steht, wird 70 Jahre alt.

Die Gold-Dollar-Reserven Großbritanniens sind im letzten Quartal des Jahres 1950 um 544 Mill. Dollar gestiegen. Die gesamten Dollar-Reserven betragen am 30. Dezember 3,3 Mrd. Dollar (13,86 Mrd. DM). Vor der Pfundabwertung im September 1949 betragen die britischen Dollarreserven 1,340 Mrd. Dollar (5,628 Mrd. DM).

In Großbritannien wurden 1950 16 293 000 Tonnen Stahl produziert. Für das Berichtsjahr war eine Stahlproduktion von 15,75 bis 16 Mill. t in Aussicht genommen.

Die Regierung der USA hat sich gegen den geplanten sofortigen kurzfristigen Lohn- und Preisstopp entschieden.

Die argentinische Regierung will in Deutschland Röhren im Werte von 8 Mill. Dollar erwerben als Kompensationsgeschäft gegen Fleisch.

Gegen Liberalisierung der Branntweinwirtschaft

Eine Liberalisierung der Branntweinwirtschaft, wie sie von Seiten der Industrie befürwortet wird, würde nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums die Existenz von etwa 47 000 Betrieben gefährden, die keine Ausweichmöglichkeiten in der Verwertung ihrer Erzeugnisse haben. Der Bundesernährungsminister fordert daher, die Branntweinwirtschaft als geeignetes Mittel der Produktionssteuerung aufrechtzuerhalten und im kommenden Gesetz über das Branntweinmonopol zu verankern. Das Ministerium weist darauf hin, daß etwa zwei Drittel des im Bundesgebiet hergestellten Spiritus aus Agrarstoffen gewonnen werden und etwa die gleiche Menge von Betrieben der Ernährungswirtschaft weiter verarbeitet wird. Der Bundesernährungsminister wendet sich nachdrücklich gegen die Ansicht, daß § 65 des Branntweinmonopolgesetzes eine Quelle der „Liebesgaben“ für die branntweinerzeugende Landwirtschaft sei.

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with 4 columns: Aktien (amtlich), 12.1.51, 5.1.51, and 12.1.51, 5.1.51. Lists various stocks and their prices.

12. 1.: 1 Westmark = 5,50—5,76 Ostmark

Jack London sollte erschossen werden...

Abenteuer eines Kriegskorrespondenten in Korea von Irving Stone

Am 12. Januar wäre Jack London 75 Jahre alt geworden. Irving Stone, der Verfasser eines der besten Bücher über van Gogh, hat auch das bewegte Leben des bedeutenden amerikanischen Schriftstellers beschrieben. Dem Werke, das unter dem Titel „Zur See und im Sattel“ erschien, entnehmen wir die nachfolgende, uns besonders aktuell erscheinende Episode.

Am Neujahrstag 1904 schien es, daß zwischen Rußland und Japan der Krieg ausbrechen würde. — Jack London erhielt von fünf Pressekonzerten Angebote, als Kriegskorrespondent nach Japan zu gehen. Seine Wahl fiel auf Hearst. In Tokio angekommen, fand er Kriegsberichterstatter aus aller Welt versammelt, die auf die Genehmigung der japanischen Regierung warteten, sich ins Feld zu begeben. Da der Krieg noch nicht erklärt worden war, wichen die japanischen Behörden den Gesuchen aus und suchten die Korrespondenten mit üppigen Banketten allerlei Zerstreutungen abzulenken.

Jack war nicht nach Japan gekommen, zu bankettieren; Nachdem er sich zwei Tage lang höfliche Ausflüchte angehört hatte, merkte er, daß die japanische Regierung überhaupt nicht die Absicht hatte, die Pressevertreter irgendwo in die Nähe der Front kommen zu lassen. Wenn er, London, also über den Krieg berichten wollte, mußte er sich eben aufmachen und ihn zu finden suchen. So verschwand er aus Tokio in der Richtung Kebe und Nagasaki. Hier hoffte er ein Schiff nach Tschemulpo auf der Halbinsel Korea zu erwischen, von wo die japanischen Truppen an die Front geworfen wurden.

Am 8. Februar sicherte sich London einen Platz auf der „Kiojo Maru“, aber die Regierung beschlagnahmte das Schiff, ehe es unter Segel

eintraf, ist von einem englischen Fotografen geschickt worden: „Als Jack London ankam, erkannte ich ihn nicht wieder. Seine Ohren, seine Finger und seine Füße waren erfroren.“ Jack London kaufte dann einige Pferde, warb Diener und brach nach Norden auf, wo die russischen Truppen zu vermuten waren. Nach einem Gewaltmarsch von mehreren Wochen kam man nach Ping Yang. Von hier schickte man London, der ungläubliche Strapazen auf sich genommen hatte, nach Seoul zurück, zweihundert Meilen hinter der Front. Dort wurde er auf Befehl aus Tokio ins Militärgefängnis geworfen, weil er keine Erlaubnis hatte, die japanische Armee zu begleiten. — Endlich entschloß sich die japanische Regierung zu einer freundlichen Geste: „Einige Korrespondenten erhielten die Erlaubnis, sich der Armee anzuschließen, aber das Ganze glied einer Gesellschaft Cookscher Reisender mit Überwachungs-offizieren als Fremdenführer. Wir sahen, was wir sehen durften, und die Hauptaufgabe der uns zugeteilten Offiziere war, uns davon abzuhalten, daß wir irgend etwas anderes sahen.“

Trotz aller dieser Schikanen sandte London neunzehn Depeschen und Hunderte von Fotografien ab. — Als eines Tages Londons Diener im Armeehauptquartier das Futter für Jacks Pferde holen wollte, wurde ihm von dem Koreaner, der es ausgab, ein Teil der Ration vorenthalten. Jack beschuldigte den Koreaner der Unterschlagung. Darauf griff der Mann zum Messer. Jack schlug ihm mit einem Fausthieb nieder. Sofort danach wurde er zu General Fujii beordert, der ihm exemplarische Bestrafung androhte.

Als Richard Harding Davis, ein Presse-Kollege, der in glänzender Einsamkeit in Tokio saß, zu Ohren kam, daß Jack London in Gefahr schwebte, erschossen zu werden, jagte er ein Kabeltelegramm an Präsident Roosevelt, der bei der japanischen Regierung energischen Protest erhob. General Fujii erhielt Befehl, Jack London freizulassen. Jack packte seinen Koffer und reiste zurück. Er hatte mehr Berichte geschickt als jeder andere Korrespondent. Man war sehr zufrieden mit ihm. Dies zusammen mit dem Erfolge seines Buchs „Auf der Wildnis“ machte seinen Namen zum bekanntesten unter den amerikanischen Schriftstellern.



Lilli Hummel-König: Phantastische Landschaft (Federzeichnung)

Die Karlsruher Malerin Lilli Hummel-König bietet in ihren Zeichnungen interessante Beispiele moderner Illustrationskunst, die in ihrer Grundhaltung auf den österreichischen Graphiker Alfred Kubin zurückgeht. Er hat erstmalig der Illustration jene Hintergründigkeit gegeben, wie wir sie seit E. Th. Hoffmann in der Dichtung finden. So wird die Illustration zur Deuterin der Dichtung, deren Atmosphäre und Stimmungsgelbst unmittelbar ins Graphische umgesetzt wird. Man mag diese Illustrationsart literarisch nennen, sie hat sich jedenfalls bei den großen Buchverlagen durchgesetzt und strahlt auch isoliert durch die intuitive Art der Strichführung auf den Beschauer eine stark Wirkung aus.

Nilsson ging blind in die Falle

Eine Kriminalgeschichte von Heinrich Sauerborn

Röskild war wie ein guter Schauspieler, er liebte die sparsamen Mittel. Seine freundlichen Augen ruhten wohlwollend auf dem hübschen Burschen vor ihm, dessen blasses Gesicht zu maskenhafter Unbeweglichkeit erstarrt war.

„Nochmals, Nilsson: Leugnen ist zwecklos“, sagte er in jenem sanften Tonfall, der in eingeweihten Kreisen gefürchtet war. „Wenn irgend jemand über die Tat im Bilde ist, dann Sie. Wir würden den Mörder zwar auch ohne Ihre Hilfe finden, aber inzwischen vergeht kostbare Zeit. Also keine Ausflüchte! Wer hat Hammerskjöld letzte Nacht erschossen? Was er Larsen?“

„Larsen?“ murmelte Nilsson überrascht. „Wieso? Nein, Larsen war es nicht. Ihr Kollege Branner“, er wies auf den Kommissar hinter dem zweiten Schreibtisch. „kann beschwören, daß Larsen letzte Nacht bis drei Uhr im „Blauen Vogel“ war. Da war Hammerskjöld bekanntlich längst tot.“

„Eben“, sagte Röskild. „Und wie stehts mit Sjöström? Er gehört doch zu eurem Klub, wie?“

„Sicher“, bestätigte Nilsson spöttisch. „Aber da haben Sie ebenfalls Pech. Sjöström ist vor sechs Tagen nach Göteborg abgereist.“ Nachdem er dies gesagt hatte, lehnte er sich bequem in

seinem Stuhl zurück und kreuzte die Beine übereinander. „Und von jetzt ab können Sie fragen, so viel Sie wollen, ich werde keine Silbe mehr verraten. Nicht um eine Million!“

„Es ist gut, Nilsson. Sie können gehen“, agte Röskild und schien schmerzlich enttäuscht. „Oder warten Sie“, meinte er plötzlich und drückte Nilsson, der schon aufgestanden war, auf seinen Sitz zurück. „Vielleicht könnten Sie uns doch einen kleinen Gefallen tun, gewissermaßen als Anerkennung für die kulante Behandlung bei uns. Zigarette?“ Er zwinkerte Nilsson freundlich zu und gab ihm Feuer. Er entnahm seiner Brieftasche ein Blatt Papier und kritzelte eine Anzahl Namen darauf.

„Schauen Sie her, Nilsson! Wir haben jeden Winkel der Stadt nach Hammerskjölds Mörder durchgekämmt — ohne Erfolg. Diese acht Leute, die ich hier aufgeschrieben habe, dürften meiner Ansicht nach zum engeren Kreis der Verdächtigen gehören. Sie allein kennen den wirklichen Täter, und Sie sollen mir sagen, ob sich der Name des Mörders auf diesem Zettel befindet. Nur das, Weiter nichts. Es ist alles, was wir von Ihnen wünschen.“

Nilsson runzelte die Stirn. Zögernd — gleichsam eine Falle witternd — nahm er den Papierfetzen aus Röskilds Hand entgegen.

„Wahrhaftig, eine ganze Kollektion“ bemerkte er mit heiterer Ironie. Seine Augen flogen wie geheizt über die Namen auf dem Papier. Er brauchte nur wenige Sekunden. Sein Gesicht war unbewegt, als er das Papier zurückgab.

„Nun?“ fragte Röskild gleichmütig.

„Jawohl — der Mann ist dabei“, sagte Nilsson feixend. „Aber herausuchen können Sie ihn sich selbst.“

„Sicher“ bemerkte Röskild und stand auf. Er zerriß den Zettel in kleine Schnipsel, die er in den Ofen warf. „Vielen Dank, Nilsson!“ Seine Augen bekamen plötzlich einen kalten Glanz. „Na ja, nun sind Sie uns doch in die Falle gegangen“, sagte er mit schwerer Betonung. „Wollen Sie leugnen, daß Nummer 5 der Mörder ist?“

Nilsson startete den Kommissar an, als erblicke er ein Gespenst. Im nächsten Augenblick sank sein Kopf vornüber.

„Wie haben Sie das Kunststück gezaubert?“ fragte Branner seinen Kollegen, als Nilsson gegangen war.

„Es war wirklich ein kindlicher Trick dabei“, gestand Röskild lächelnd. „Meine Hoffnung, daß Nilsson auf ihn hereinfallen würde, war denkbar gering. Von den acht Namen, die ich ihm aufgeschrieben hatte, waren sechs frei erfunden, nur zwei waren echt, und nur die beiden konnte Nilsson kennen. Da aber Larsen ein hiefestes Alibi hatte, mußte der andere der Täter sein. Nilsson ging blind in die Falle. Der Mörder war Sjöström!“

„Haben Sie meine Handtasche gesehen?“

Von Chrissie Farleen

Dr. Werner Burkhard setzte seinen Weg durch den Stadtpark langsam fort. Mit einem Male hatte er alle Lust verloren, sich den aufregenden Kriminalroman anzusehen, und überlegte, ob das Problem, das sich ihm so unvermutet in den Weg gestellt hatte, nicht irgendwie zu lösen wäre. „Verzählen Sie“ wurde er in seinen Gedanken gestört. „Ich sah Sie aus jener Richtung kommen und dachte — vielleicht...“ Die Fremde stockte verwirrt. Burkhard überflog mit einem raschen Blick ihr Äußeres. Es war keine auffallende Erscheinung, nur das blasser Gesicht trug noch kaum verwischte Tränen Spuren. „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ fragte er höflich. „Helfen? Ach nein, zur Hilfe ist es wohl schon zu spät...“ Haben Sie vielleicht auf dem Wege ein Handtäschchen gesehen? Ich verlor es vor wenigen Minuten.“ „Eine Handtasche — nein, leider nicht!“ entgegnete er nach kurzem Überlegen. Auf dem jungen Gesicht vertiefte sich der Ausdruck der Verzweiflung. „Ich muß es wiederfinden!“ stieß sie hervor. „Es enthält ein Medikament und einen wichtigen Brief!“ Burkhard lächelte. „Nun, bei der Wiederbeschaffung des Medikaments könnte ich Ihnen vielleicht doch behilflich sein — ich bin Arzt und habe mich erst kürzlich hier niedergelassen.“ Die Fremde atmete auf und lächelte gleichfalls, zaghaft noch, aber das junge Gesicht wurde reizvoll verändert. „Ein glücklicher Zufall! — ich wäre Ihnen tatsächlich sehr dankbar, wenn Sie mir ein Rezept ausschreiben könnten! Es handelt sich nur um ein Schlafmittel, das mir unentbehrlich ist!“ „Wirklich? Sind Sie dafür nicht ein wenig zu jung?“ meinte er leichtsin, während sie ihren Weg gemeinsam fortsetzten. „Auch wenn man jung ist, gibt es Situationen, wo kein anderer Ausweg bleibt!“

Sie waren am Ziel angelangt. Er ließ sie ins Ordinationszimmer eintreten und Platz nehmen. Er selbst setzte sich ihr gegenüber und nahm einen kleinen Notizblock zur Hand. „Nun erzählen Sie mir zunächst einmal Ihre Beschwerden, damit ich Ihnen helfen kann!“ forderte er sie freundlich auf und sah sie aufmerksam an, ohne seinen Gedanken die abschweifende Feststellung verwehren zu können, daß seine Zufallspatientin viel hübscher war, als es zuerst den Anschein gehabt hatte. Ihr Blick irrte verlegen ab. „Was ist da viel zu erzählen, Herr Doktor — ich leide an Schlaflosigkeit und brauche ein Mittel dagegen!“ „Und was erliefen Sie zuletzt?“ Sie nannte ein sehr starkes Medikament. Er schüttelte den Kopf. „Mir scheint, wir müssen die Sache einmal anders anfangen. Können Sie mir einen Hinweis geben, wo die Ursachen Ihrer Schlaflosigkeit zu suchen sind? Haben Sie Sorgen?“ Sie sah ihn unsicher an, doch sein sachlicher Ernst flößte ihr Vertrauen ein. Zuerst stockend, dann allmählich freier werdend sprach sie sich alles von der Seele, was sie bedrückte.

Ist so etwas möglich?

Bettler hat es zu allen Zeiten gegeben, mal mehr, mal weniger, je nach den Zeitumständen. Aber eine wirkliche Bettler-Schule gab es meines Wissens nur einmal: In England. Wenige Jahre nach dem Kriege von 1870 konnte man in den Straßen Londons folgendes Plakat lesen:

Der Professor Lazarus Rooney gibt sich die Ehre, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er ein Collegium gegründet hat für den theoretischen und praktischen Unterricht im Betteln. Jede anständige Person von gewöhnlichem Verstande kann sich durch einen Kursus von nur sechs Lektionen in den Stand setzen, auf Kosten des Publikums gemächlich und sorglos zu leben. Die Bedingungen des Professors sind sehr liberal. Auch nimmt er für einen mäßigen Preis Kinder in Pension. Die seiner Sorge anvertrauten Kinder werden unterwiesen, alle möglichen Gestalten anzunehmen, und zwar ohne Gefahr für ihre Gesundheit. Gegen einen angemessenen Preis werden ferner die besten Straßen in den wohlthätigen Stadtvierteln nachgewiesen. Der Professor Rooney ist reichhaltig versehen mit Attesten und täuschend nachgeahmten Narben und Wunden aller Art. Intelligente Frauen und sonst geschickte Personen können für ein Billiges täglich Zwillinge erhalten, die zur Ausbeutung der Straßen durch ihre Ähnlichkeit vortrefflich geeignet sind. Auch liefert der Professor Hunde für Blinde, Krücken, Verbände — kurz alles, was zum Betrieb der Industrie des Bettelns erforderlich ist. Alle Aufträge für die Provinz werden prompt und verschwiegen ausgeführt: 21 Princess Street St. Gilles! Olav Sölmund.

Es war eine alte Straße

Es war eine alte Straße, nach einem König getauft Da kam eine Zeit, da haben sich mehrere Völker gerauft. Und als das Geraufe zu Ende, da war jener König gestürzt. Da nannte die Straße man anders und hatte zugleich sie verkürzt. Und als die Benennung den Leuten geläufig war und vertraut, da kam ein Stadtrat, der hatte ein Straßeneck weitergebaut. Und weil dies zur Ehr' ihm gereichte, was jedermann ehrlich gestand, hat man (das war man ihm schuldig) die Straße nach ihm umbenannt. Und als dieser Stadtrat dann später — man weiß allerdings nicht warum, — da taufte von heute auf morgen die Straße man wieder um. Sie wechselte so oft ihren Namen wie Seiten sind im Brief; — Vielleicht, o, wer kann das wissen, heißt einmal die Straße nach mir? — Jules Cotiaux.

ging. — Die Eile, mit der die Japaner indessen Truppen nach Korea brachten, überzeugten ihn, daß der Krieg dicht bevorstehe. Und er, London, saß einige hundert Meilen von Tschemulpo. Er wurde bezahlt, über den Krieg zu berichten, und, bei Gott, er würde darüber berichten. Das Thermometer zeigte vierzehn Grad unter Null, und der Wind kam heulend über das Gelbe Meer, als sich London eine Dschunke mit drei Koreanern charterte und nach Tschemulpo unter Segel ging. „Die wildeste und prächtigste Sache, die ich je erlebt! Wenn du mich jetzt sehen könntest, als Kapitän einer Dschunke. Erreichten gegen Abend Kun-San, nachdem ein Mast über Bord gegangen war.“ — Der Zustand in dem Jack London nach Sturm und Kälte in Tschemulpo

Rätsel · Schach · Briefmarken

Schach-Aufgabe Nr. 174
Von F. Metzner, Silbersbach
1. Pr. Int. Problemtourier „A.D.S.“
1950



Eine Spitzenleistung auf dem Gebiet der logischen Kombinationen!

„Die leichte Aufgabe“

Von H. L. Musante, Argentinien (Matt in 2 Zügen)
(Schwalbe 1950)
Weiß: Kd1, Df2, Te, Lg8, Sc7, e5; Bg4. (7)
Schwarz: Ke4, Dg7, Ta5, Lg5; Bb4, d3, f4. (7)

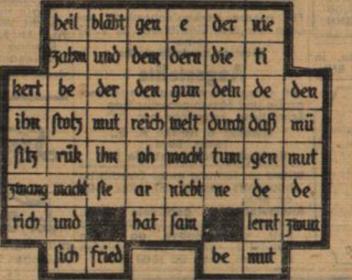
Lösung der Aufgabe Nr. 172 (Becker), und den übrigen Silvesteraufgaben, sowie die leichte Aufgabe von Ehrmann.

1. D:d5+, c:d5, 2. e:f5+, g:f5, 3. L:e2, Bd4 oder f4, 4. Lcf oder g4 matt!
Nr. 1 (Napoleons Rückzug) 1. Sg2+, Ka2, 2. Sc3+, Ka3, 3. Sd1+, Kb4, 4. Sa2+, Kb5, 5. Sa3+, Ka6, 6. Sb4+, Ka7, 7. Sb5+, Kb8, 8. Sa6+, Kc8, 9. Sa7+, Kd7, 10. Sb8+, Ke7, 11. Sc8+, Kf8, 12. Sd7+, Kg8, 13. Se7+, Kh8, 14. Kg2 matt!
Nr. 2 (Konstruktionspartie) 1. Sh3, Bg5, 2. S:g5, Sf6, 3. S:h7, Sh5, 4. S:f8, Sf4, 5. S:d7, Sh3, 6. S:b8, h6, 7. S:a6, f5, 8. S:c7, Kf7, 9. S:a8, b6, 10. S:b6, Dd5, 11. S:c8, Th4! 12. S:e7, Kg7, 13. S:f5+, Kg8, 14. S:h4, Df3, 15. S:f3, Sg1, 16. S:g1, Kh8!
Nr. 3 (Telegraphenstangen) 1. Te1, K beliebig, 2. Ke4, 3. Te, Kd5 oder f5, 4. e4 matt!
Nr. 4 (Matt in einem Zuge) 1. Bf5:e5 en passant, matt!
Nr. 5 (Matt in 1/2 Züge) Erhebe den W.K., um die Rochade auszuführen und Schwarz ist matt durch den Ta1!

Nr. 6 (Sofort Matt, ohne zu ziehen) Rollen Sie das Schach Brett (Zylinder), so, daß das Feld „a“ das Feld „h“ berührt!
Die leichte Aufgabe von Willi Ehrmann. 1. Ta1-a5!

Lösungen u. Anfragen (Rückporto) an G. Becker, Karlsruhe-Durlach, Auerstraße 2.

Rätselsprung



Auflösungen der letzten Rätsellecke

Ein Wort voran ...
1. Dame-Spiel-Hölle, 2. Igel-Fisch-Adler, 3. Erste-Fest-Essen, 4. Kehl-Kopf-Nuß, 5. Opier-Toe-Sünde, 6. Eck-Stein-Eiche, 7. Nadel-Baum-Läufer, 8. Imensee-Ufer, 9. Gast-Hof-Narr, 10. Sand-Bank-Depot, 11. Klage-Schrift-Grad, 12. Insel-Meer-Retlich, 13. Nacht-Dienst-Eiler, 14. Draht-Seil-Tänzer, 15. Enten-Jagd-Ertrag, 16. Rhein-Wein-Lese = Die Königskinder, Hänsel und Gretel.

Silbenrätsel

1. Demawend, 2. Erfolge, 3. Rastelbinder, 4. Biarritz, 5. Elemt, 6. Tiefseeforschung, 7. Trompete, 8. Efeu, 9. Löwenzahn, 10. Sturzweile, 11. Troubadour, 12. Urlaub, 13. Dora, 14. Erfinder, 15. Notturno, 16. Tizian; Der Betteilstudent, Der Zigeunerbaron.

In Kürze neue Briefmarken

Mit Ablauf des 31. 1. 1951 verlieren die beiden Sonderwertzeichen, 10 + 2 Pf., dunkelgrün, und 30 + 10 Pf., dunkelweiroth, die zum Bach-Jahr 1950 mit dem Originalisiegel von Johann Sebastian Bach als Markenbild herausgegeben worden sind, ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

Das Bundespostministerium kündigt die Herausgabe neuer Briefmarken an, welche die jetzt gültigen später ganz ablösen sollen. Das Motiv ist bei allen Werten gleich und zeigt auf dem üblichen farbigen Hintergrund in einem ovalen Feld die jeweilige Wertziffer und darunter ein Posthorn. Das Oval ist eingerahmt von der Umschrift „Deutsche Bundespost“. Der Entwurf stammt von dem Stuttgarter Professor Georg Mathey. Zuerst sollen Werte von vier, zehn und zwanzig Pfennig ausgegeben werden.

Der Sonntagsschüler / Von Giagia

Oskar stand an der Schwelle zur zweiten Stufe seines Lebens: er war ein sechsjähriger Knirps und begann gerade, die Schule zu besuchen. In den ersten Tagen saß er stumm da, blickte starr nach vorn auf den Lehrer, ließ ab und zu seine Augen verwundert schweifen, um darauf wieder unverwandt nach vorn zu blicken. Schweigend und unbeweglich.

Plötzlich — nach einer Woche — geschah das Unglaubliche. Der Lehrer bemühte sich, die Geheimnisse des ABC zu enträtseln, als Oskar unvermittelt seine Schulmappe hervorzerre und vor sich leise, aber jedem vernehmlich genug hinbrabbelte: „Schiete, ick jeh nach Hause!“, aufstand, durch die Klasse zur Tür trippelte und hinausstolzerte. Fassungslos gafften alle hinterdrein, nur der Lehrer winkte gleichmütig ab und fuhr mit dem Unterricht fort, als sei nichts geschehen.

Am nächsten Tag saß Oskar wieder auf seinem Platz. Derselbe Lehrer stand vor der Tafel, und trug die Anfangsbilder der Rechenkunst vor. Mitten in das kratzend-schabende Geräusch

„Grüne Minna“

Geschichten von der Polizei

Was man bei uns die „Grüne Minna“ nennt, heißt in England und in den Vereinigten Staaten „Schwarze Marie“. Die erste „Schwarze Marie“ war eine amerikanische Negerin, die in Boston eine Matrosenschenke führte. Sie war derart stark und gewandt, daß die Polizei sie zur Hilfe rief, wenn sie selbst mit manchem stürmischen Delinquenten keinen Rat wußte. Die schwarze Marie beförderte ihn allein mit einer Hand ins Gefängnis — mit der anderen bearbeitete sie seinen Kopf.

Bukarest hatte vor dem Kriege taubstumme Verkehrspolizisten, um der Flut von Streitigkeiten zwischen den Automobilisten und den Verkehrspolizisten Einhalt zu bieten. Der taubstumme Polizist notierte sich, ohne ein Wort zu sagen, die Automummer des Verkehrssünders und ließ sich durch kein noch so heftiges Schimpfen aus der Ruhe bringen.

Die Polizisten in den Radiowagen und auf den Polizeistationen von New Jersey waren aufs höchste überrascht, als sie plötzlich während einer Sendung des Polizeirundfunks eine lebhaft Liebesszene hörten. Es stellte sich heraus, daß ein Polizist seine Freundin zu einer Fahrt im Polizeiwagen mitgenommen und vergessen hatte, den Sender abzustellen.



BLUMENFREUNDE BESTELLEN SIE JETZT!

Im Rahmen unserer neuen Großkundenwerbung haben wir eine Kollektion holländischer Blumenzwiebeln, Stauden u. Samen sommerblühender Schnittpflanzen zusammengestellt, welche verblühten Ansprüche befriedigt. Die Kollektion zeigt folgende Ergebnisse: 2 Wunderrosen den ganzen Sommer die schönsten Schnittblumen, 3 Dahlienrollen in herrlichen Farben, 30 Gold-Neiken, 30 langstielige Chrysanthem, 30 tulpenblütigen Mohr, 10 winterharte Stauden in Sorten 15 Oxalis (blüht wie fließendes Licht), 30 gefüllte Stockrosen, 30 hyazinthenblühe lila, 10 Anemone, 10 rosenartige Ranunkeln, 30 azallenblumige Odellia, außerdem

60 RIESENBLUMIGE GLADIOLN

in edelster Formschönheit und bezaubernden Farben. Diese verschwenderische Blumenpracht, welche Ihren Garten bis zum Spätherbst in eine entzückende Flora verwandelt, senden wir Ihnen für nur **DM 4.50** frei Haus (Nachnahme, keine Vorauszahlung). Postkarte mit genauer Absenderangabe genügt. Kultururlaub wird jeder Sendung kostenlos beigelegt. **PETER KEYZERS, Blumenkult., (22a) Kranenburg 27 üb. Kieve/Rhd**

Stellen-Angebote

Schnellwaagenfabrik vergibt auf Provisionsbasis **Alleinvertretung** für Großschnellwaagen und Laufgewichtswaagen im Raum Karlsruhe, Bewerbungen nur fachkundiger, eingeführter Herren mit Pkw erbeten unter K 1550 K an BNN.

Welcher Reisender

wil sich verbessern? Angesehene badische Markenfirma sucht für baldigen oder späteren Eintritt einen erstklassigen Verkäufer, der beim Lebensmittel-Groß- und Einzelhandel im Bezirk Karlsruhe bestanden eingetragene ist. In dem üblichen Unterlagen unter K 1588 K an BNN.

Bezirksinspektor

zur Pflege und zum Ausbau bestehender und neuer Verbindungen. Geboten werden Gehalt, Spesen und Provisionen — bei Eignung spätere Übernahme in die betriebliche Altersversorgung. Akquisitionsfähige Herren wollen ihre Bewerbung einreichen an

Berlinische

LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT Aktiengesellschaft Alte Berlinische von 1836 Filialdirektion Karlsruhe, Karlsruhe, Kriegsstraße 29.

F.F. Mamppe-Hamburg

Die guten Mamppe Liköre Das ist das Rezept für die Mamppe'sche Trüffel-Marinade-Mamppe'sche Trüffel-Marinade-Mamppe'sche Trüffel-Marinade...

seriösen Vertreter

der schon mit Erfolg für Markenfirmen der Getränkeindustrie tätig war und bei der Gastronomie sowie in Feinkostgeschäften bestens eingeführt ist. Schriftliche Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Referenzen werden erbeten an **Redaktionsdirektor Schaar, Hotel Europäischer Hof, Karlsruhe, Ettlinger Straße**

Bezirksvertretung

von führender Krankenkasse an rühmlichen Herrn sofort zu vergeben. Die Stellung sieht Abschlussprovision, Fabrikkostenersatz, Spesen und Erfolgszuschuss vor. Bezahle Einarbeitung durch Fachmann, Bewerbungen, auch von Nichtfachleuten, unter Nr. 1610 an Ann.-Expd. A.V.Z., Mannheim, Postfach.

Werkstätiger Druckereifaktor

erfahren in Illustrations- und Mehrfarbendruck zur praktischen Mitarbeit und verantwortl. Leitung des techn. Betriebes für selbständige Vertrauensstellung in moderne kl. Akzidenz- und Werkdruckerei im Schwarzwald (18 M. Personal) gesucht. Wohnung wird besorgt. Es mögen sich nur Herren melden, die fachlich absolut schulfest sind, das Qualitätsprinzip bejahen und an der Dauerstellung in einer Kleinstadt auf dem Lande interessiert sind. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter K 1614 K an BNN.

Das VULKAN-WERK WILHELM DIEBOLD, Fabrik für Handfeuerlöcher u. Gewindeschneidwerkzeuge, Stuttgart-Feuerbach, Siemensstr. 96-98, sucht für d. Bezirk Rhe. einen verkaufsgewandten

Vertreter

bei guter Verdienstmöglichkeit. Nur Herren, die bei Industrie, Gewerbe u. Behörden eingeführt sind, wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild einreichen.

Führendes Großhandelshaus

der Textil- u. Kurzwaren-Branche sucht für den Postleitzirkel 17a einen

REISENDEN

Fachkräfte mit praktischen Erfahrungen werden bevorzugt. Auszubehnder Kundenkreis vorhanden. Ausreichendes Fixum, Umsatzprovision sowie Tagesspesen werden geboten. Reisewagen steht zur Verfügung. Herren, die über die notwendigen Eignungen verfügen, bitten wir um ihre Bewerbung mit handschriftlichem Lebenslauf u. Lichtb. u. KK 6705 an Universal, Köln, Deichmannhaus 2.563.

Führende Textil-Großhandlung sucht bei sehr günstigen Arbeitsbedingungen (Arbeitszeit Montag bis Freitag, Samstag frei) je 1 jüngere, unbedingt branchekundige

männliche oder weibliche Fachkraft

für Verkauf u. Lager für die Kurzwaren-Abteilung und Textilwaren-Abteilung (Strümpfe und Trikotagen).

jüngere Fakturistin

tadellose Handschrift. Bedingungen, Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. handschr. Lebenslauf u. K 1598 K BNN.

Direktions-Sekretärin

von großem Industrieunternehmen, Nähe Karlsruhe, zu baldigem Eintritt gesucht. Vorbedingungen: Stenographie und Schreibmaschine perfekt, gute Allgemeinbildung, gewandtes, anpassungsfähiges Auftreten und Arbeiten, gut repräsentierend, absolute Vertrauenswürdigkeit. — Entsprechende mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und neuestem Lichtbild unter K 1587 K an BNN.

Vertreter(innen) werden aufgenommen. Besuch von Privatkundenschaft. Neuheit. Vorstellen 10 bis 12 und 2-4 Uhr. Nezdard, Khe., August-Dür-Str. 9.

VERTRETER von leistungsfähiger Maschinenfabrik gesucht, u. K 1573 K BNN

Vertreter gesucht

von alter leistungsfähiger Fabrik für chemische Baustoffe zum Verkauf eines neuen

Betonverbesserungsmittel

auf amerikanischer Grundlage. Zu bearbeiten sind vorwiegend Betonwerke, Betonsteinbetriebe usw. bei guten Verdienstmöglichkeiten. u. unter K 1564 K an BNN.

Die Fleischfabrik BOULLO,

Köln-Sült 1, hat für den Bezirk Karlsruhe die

Generalvertretung

ihrer altbekannten Erzeugnisse (Rindfleisch-Hühner-Bouillon, Sogen etc.) in eigene Regie des Vertreters neu zu vergeben.

Glänzende Existenz

Sofort u. lid. großes Dauereinkommen wird erteilt zuverl. Person. Nichtschlechte werden sachgemäß eingearbeitet. Schriftliche Bewerbungen erbeten an: **Deutscher Herald, Volks- u. Lebensv.-A.G., Bezirksdirektion Mannheim L 7, 6a.**

Platz-Inspektor

für Karlsruhe findet angenehme Dauerstellung. Geboten werden: Gehalt, Spesen und Provision. Nichtschlechte werden sachgemäß eingearbeitet. Schriftliche Bewerbungen erbeten an: **Deutscher Herald, Volks- u. Lebensv.-A.G., Bezirksdirektion Mannheim L 7, 6a.**

Frauen wünschen Frauengold

Die erschöpfte Frau fällt sich und anderen zur Last. Die gesunde Frau jedoch erledigt spielend die Aufgaben der Ehe und Mutterschaft, des Haushaltes und der Gesellschaft. Der erschöpfte Frau wird alles zuviel. Aber diese Schwäche können Sie durch „Frauengold“ beheben. Es enthält wertvolle Nährstoffe für Drüsen, Nerven und Organe und verleiht jenen besorgenden Fluidum von Frische, Fröhlichkeit und Lebenskraft auch an kritischen Tagen.

„Frauengold“

Das wirkt und stärkt wunderbar!

Das Geschenk für die Frau

Techn. Zeichnerin zum baldigen Eintr. ges. Ausführl. handschr. u. unter K 1622 an BNN.

gewandten Herrn

Baunehmen sucht für die Verwaltung des Fahr- u. Geräteparks mit sicherem, energischem Auftreten und entsprechenden Fachkenntnissen in Dauerstellung. Bewerbungen mit Befähigungsnachweisen und Gehaltsanspr. u. K 1592 K a. BNN.

Adressbuchvertreter

für bekanntes Nachschlagewerk f. d. Bundesrepublik ist Alleinvertretung in Postleitzirkelgebiet 17a sofort zu vergeben. Ausführliche Bewerbungen von überdurchschnittl. Kräften mit Angaben über bish. Tätigkeit erbeten unter K 1568 K an BNN.

Achenbach-Nährmittel u. Feinkost

Goldene Medaille HOGAFA 1950 Das neue Jahr stellt uns vor die Aufgabe, unsere Vertriebsorganisation in Baden auszubauen. Für diese Aufgabe suchen wir zur Unterstützung unseres Bezirksleiters in Karlsruhe (Lager mit Lieferfahrzeug) einen seriösen

Mitarbeiter im Außendienst

sei es im Anstellungsverhältnis, sei es auf freier Grundlage. Er soll den Bezirk Plorheim-Bruchsal-Ettlingen (ohne Karlsruhe) bearbeiten. Er muß Fachkenntnisse besitzen und bei unserem Abnehmerkreis 1. dem Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandel, 2. den Großküchen- und Gaststättenbetrieben eingeführt sein. Fühlen Sie sich dieser Aufgabe gewachsen, wollen Sie sich eine krisenfeste Existenz aufbauen, dann schreiben Sie kurz aber konkret an unter

ACHENBACH-Nährmittel u. Feinkost-Fabrik

Frankfurt am Main Vilbeler Landstraße 36

Ingenieur

mit elektrotechn. Kenntnis für Überwachung eines kl. Betriebes der Mineralzerkleinerung ges. Vollst. Bewerb. mit Ref. Lichtb. Gehaltsanspr. u. früh. Eintrittsterm. unter 10473 an BNN.

Platz- oder Bezirksvertreter für textilen Sportartikel, den jede Frau braucht, zu vergeben. Nova, München 42, Thurneisenstraße 22

Fließler Mann für tägl. Besorgungen v. Khe. nach Bruchsal u. zurück ges. u. unter 10409 an BNN

Michael Veidt, Kork
Spezialwerkstätte für Ladeneinrichtungen und Büromöbel
Spezialtheken
für alle Branchen kurzfristig lieferbar

Tüchtiger Dreher zum sofortigen Eintritt gesucht. **Karl Herion, Rhe.-Durlach, Amhausstraße 17-19**
Wir suchen für unseren Außendienst noch einige unabhängige **Damen und Herren** Beste Verd.-Möglichkeit, bei Eignung Fixum. Vorstellen: Samstag, 13. 1. zw. 17 u. 18 Uhr. A. Graf, Kaiserstraße 201.

Frauen wünschen Frauengold
Die erschöpfte Frau fällt sich und anderen zur Last. Die gesunde Frau jedoch erledigt spielend die Aufgaben der Ehe und Mutterschaft, des Haushaltes und der Gesellschaft. Der erschöpfte Frau wird alles zuviel. Aber diese Schwäche können Sie durch „Frauengold“ beheben. Es enthält wertvolle Nährstoffe für Drüsen, Nerven und Organe und verleiht jenen besorgenden Fluidum von Frische, Fröhlichkeit und Lebenskraft auch an kritischen Tagen.

Das Geschenk für die Frau

Techn. Zeichnerin zum baldigen Eintr. ges. Ausführl. handschr. u. unter K 1622 an BNN.

gewandten Herrn Baunehmen sucht für die Verwaltung des Fahr- u. Geräteparks mit sicherem, energischem Auftreten und entsprechenden Fachkenntnissen in Dauerstellung. Bewerbungen mit Befähigungsnachweisen und Gehaltsanspr. u. K 1592 K a. BNN.

Adressbuchvertreter für bekanntes Nachschlagewerk f. d. Bundesrepublik ist Alleinvertretung in Postleitzirkelgebiet 17a sofort zu vergeben. Ausführliche Bewerbungen von überdurchschnittl. Kräften mit Angaben über bish. Tätigkeit erbeten unter K 1568 K an BNN.

Achenbach-Nährmittel u. Feinkost Goldene Medaille HOGAFA 1950

Mitarbeiter im Außendienst sei es im Anstellungsverhältnis, sei es auf freier Grundlage. Er soll den Bezirk Plorheim-Bruchsal-Ettlingen (ohne Karlsruhe) bearbeiten. Er muß Fachkenntnisse besitzen und bei unserem Abnehmerkreis 1. dem Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandel, 2. den Großküchen- und Gaststättenbetrieben eingeführt sein. Fühlen Sie sich dieser Aufgabe gewachsen, wollen Sie sich eine krisenfeste Existenz aufbauen, dann schreiben Sie kurz aber konkret an unter

ACHENBACH-Nährmittel u. Feinkost-Fabrik Frankfurt am Main Vilbeler Landstraße 36

Ingenieur mit elektrotechn. Kenntnis für Überwachung eines kl. Betriebes der Mineralzerkleinerung ges. Vollst. Bewerb. mit Ref. Lichtb. Gehaltsanspr. u. früh. Eintrittsterm. unter 10473 an BNN.

Platz- oder Bezirksvertreter für textilen Sportartikel, den jede Frau braucht, zu vergeben. Nova, München 42, Thurneisenstraße 22

Fließler Mann für tägl. Besorgungen v. Khe. nach Bruchsal u. zurück ges. u. unter 10409 an BNN

Wolle Wir bieten Ihnen die bekanntesten Markengarne des In- u. Auslandes in allen Preislagen und Farbensortimenten

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. ab 2 Uhr **kostenlose Anleitung**

Emil Jäger Textilwaren Klauerechtstraße 41

Herrn zu vergeb., der sich auch energisch um den weiteren Ausbau des Geschäfts durch Zuführung neuer Vgn. bemüht. u. K 1581 K an BNN.

Neuzelllich eingetragte Druckerei in Karlsruhe-Stadt bietet jüngeren, in Akzidenz- u. Formularsatz leistungsfähigen

Setzer Aussicht auf eine angenehme Dauerstellung. Ausführl. u. unter 10429 BNN.

Frauen, die nie altern! Tiefe Falten, hohe Wangen usw. lassen sich in 1-2 Sitzungen für dauernd ohne Operation schmerzlos beseitigen, bei sofort sichtbarem Erfolg. Billigste Berechnung! Auch Sommersprossen, Gesichtshaare, Muttermale, Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser behandle und entferne ich in kurzer Zeit. Neu! Orig.-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern. **Anneliese Hesselbacher**, Kosmetik-Institut am Platz, Erzbergerstr. 18 (Block 1), Haltestelle Kunstschule), 1/2 Minute durch den Parkring. Sprechst. 9-19 Uhr - Tel. 740.

+ Schwerhörige +
kleinste preisgünstige **Hochleistungs-Schwerhörigen-Apparate** mit eingeb. Miniatur-Batterien. Vollendete Tonqualität. Hervorragende Fernwirkung. Sofort lieferbar. **Siemens-Reiniger-Werke Mannheim D 4, 1** Unverbindliche und kostenlose Beratungsstunden in Karlsruhe am Montag, den 15. Jan., von 8-12 u. 14-18 Uhr. und Dienstag, den 16. Jan., 14-18 Uhr, in unserem Ingenieurbüro, Kriegsstr. 86.

und immer wieder „Elementetrol“ **Glanz-Asbestzementplatten** das Badische Qualitäts-Erzeugnis — Über 30 Jahre Fabrikationserfahrung! **„Elementetrol“ Glanz-Asbestzementplatten** Verkaufsstelle und Lager: **Karlsruhe, Richard Jörg, Amalienstraße 59, Fernruf 7794**

Tbc-Sanatorium sucht zum sofortigen und späteren Eintritt **Haus- und Zimmermädchen** nicht unter 25 Jahren. Bevorzugt werden alleinsteh. Personen, die dort wohnen können. u. unter Nr. K 1567 K an BNN.

Mädchen d. Koch. kann, in Gaststätte n. Karlsruhe ges. Zweitmädchen vorh. u. 10422 BNN. **Ehrl., fleiß. Mädchen**, nicht unter 19 J., f. Geschäftshaus, sof. ges. Vorzuz. Solfenstraße 81.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Hauptküche **2 Küchenmädchen** über 20 Jahre für die verschied. Stationen unserer Hallesche. **Hausgehilfinnen** über 25 Jahre. Freie Station und guter Bezahl. wird gewährt. u. an die Verwaltung der Volkshilfsstätte Charlottenhöhe, Post Carlbach (Enz).

Zuverlässige, tüchtige Hausgehilfin für kl. Geschäftshaus (3 Personen) per 1. 3. od. früher gesucht. u. u. 10462 an BNN.

Tüchtige Hausangestellte zum 1. 2. gesucht. **Krückmann, Karlsruhe, Bahnhofstraße 22, 2. St.**

Industriebetrieb sucht etwa 17-jähriges **Laufmädchen** das in der Lage ist, auch einfachere Büroarbeiten mit zu verrichten. u. K 1606 K an BNN.

Stenotypistin mit guten Leistungen in Steno- und Maschinenschreiben sowie Fremdspr.-Kenntnissen. Bewerbung mit handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild mit Angabe des Gehaltsanspruches und des Eintrittstermins erbeten an unser Personalbüro, **Industrie-Werke Karlsruhe Aktiengesellschaft.**

Maschinen-Industrie, Nähe Karlsruhe, sucht gewandte **Stenotypistin** (180 Stibben) mit engl. u. franz. Spachkenntnissen zum sofort. Eintritt. u. mit Lebensl., Zeugn.-Abschr. u. K 1584 K an BNN.

Jg. Buchhalter, m. Kenntn. in sämtl. Büroarb. (Führerschr.), su. sich z. 1. 4. z. veränd. u. 10398 an BNN. **Jung. Kaufmann** sucht Stelle, evtl. Buchhalt. u. 9760 BNN Durlach. **Bau- u. Möbelschreiner** u. Rahmengerüst. 3 J. vorh. 1 Kind, in ungekünd. Stellung, firm u. volk. selbst. i. all. Arb. d. Schreiner u. Glaser, sucht Dauerstell. wo Wohn. gebot. wird. u. 10363 BNN. **Kfz.-Meister**, perfekt i. all. Typen, su. sich zu veränd. u. 10466 BNN.

Sekretärin in ungek. Stellung sucht sich zu veränd., mit all. vorkomm. Arbeiten vertraut, an selbst. Arbeit, gew., engl. Sprachk. u. 6305 BNN Bruchsal

Sekretärin s. Halbtags-Beschäftigung (nachm.). Übern. auch Heimarbeit. Maschine vorhanden. u. unt. 10482 an BNN.

25-jähr. Lohnbuchhalterin sucht passenden Wirkungskreis, auch als Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft. u. 10321 an BNN.

Jg. Textil-Verkäuferin umsichtig, gewandt im Umgang, zuverlässig, sucht möglichst bald Stellung. u. unter 10514 an BNN.

Jung. Frau, ehrl., pünktl., su. Vorm.-Besch. gl. w. Art (Housh., Verk., Nähen). u. 9757 an BNN Durlach. **Tüchtige Haushälterin**, perf. Köchin, su. St. i. gl. Hause u. 10455 BNN. **Anstalt. geb. Witwe**, tücht. u. vertrauensw. mit langjähr. Erfahr., gepfl. Haushaltführ., perf. Köchin, sucht Wirkungskr. u. 10454 BNN. **Frl. B. 3.**, sucht Stellg., zu all. Ehepart. frauen. Hausw. m. Familienanschluss. u. 10485 an BNN.

Angestellte mit guten Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben. Schriftliche Angebote an: **Siemens & Halske A. G., Techn. Büro, Karlsruhe, Bahnhofstraße 5-7**

Witwe zur Führung eines Geschäftshausalt. gesucht u. unter 10438 an BNN. **Alleinstehende gebildete Frau**, kinderl., für kleinen Haushalt und Betr. eines Babys, da Eltern berufl., ganzt. ges. Schlofen zu Hause. Ausl. u. 10459 BNN.

Werbung **Supor** Teleskop **der Qualitätsthälter** mit dem großen Tintenraum Verlangen Sie ihn beim Fachhändler

Malratzen 39.- Polstersessel 39.50 **Beffcouch** 187.50 **Couch** 149.50 **Schränke** 90.- **Haargarnleppid** 119.50 **M. Nonnenmacher** KREUZSTRASSE 21 Günstige Teilzahlung

Verkauf auf Extratschen im Lichthof — Mengenabgabe vorbehalten

Karneval-Stoffe in versch. Qualitäten u. vielen Farben mtr.	1.95	Wäsche-Toile gelüpt, versch. Farbstellung., 80 cm br., mtr.	2.45
Zellana Poplinmusterung, knitterfrei, 80 cm br. mtr.	2.65	Colvalan besond. geign. f. Morgenröcke, aufgeraute-Rückseite, 80 cm breit.	2.65
Flamisol stropazierfähig, Kleiderseide, 90 cm br., mtr.	2.95	Flamisol Faconné modische Kleiderware, 90 cm br., mtr.	3.90
Flamatt weichfließ. Kleiderseide, 90 cm br., mtr.	4.50	Kleiderstoff in besond. schönen Farben, 90 cm br., mtr.	4.75
Mooskrepp- Reversible in modischen Farben, II. Sortierung mtr.	4.90	Jersey eleg. schwere Kleiderware, 90 cm br., mtr.	5.90

Stoffe stark
Kaufkraft 1951

UNION

Mosaik

Auch Bücher haben ihr Erlebtes. Goethe, der dies feststellte, hat noch nichts von Devisenbestimmungen gewußt, sonst hätte er in seinen Sprüchen in Prosa hinzugefügt „und Geldscheine ihre Geschichten!“ Eine solche Geschichte, die Geschichte eines Fünfzig-Mark-Scheines begann in Chicago. Wie der Schein an den Michigansee kam, bleibt im Dunkeln. Im Dunkel der Vergangenheit zuzusagen. Aber eines Tages wurde der Fünfzig-Mark-Schein in einen Brief gelegt. In einem Luftpostbrief nach Dudenhofen in der Pfalz. Allerdings kam er dort niemals an. Schon das Hauptzollamt in Frankfurt entdeckte ihn und hielt ihn fest. Dafür ging ein Bericht an das zuständige Hauptzollamt nach Landau, der Empfänger sei zu vernehmen, wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmung. Dabei stellte sich heraus, daß der Empfänger ziemlich ahnungslos war, daß ihm seine Schwester in Chicago einen Fünfzig-Mark-Schein zugeordnet hatte. Trotz dem ging das Aktenstück nunmehr an die 3. Instanz, nämlich an die Staatsanwaltschaft nach Landau, da ja Devisenvergehen bestraft werden müssen. Die Staatsanwaltschaft in Landau erhob zwar keine Anklage, drückte sich aber um die Entscheidung herum und überwies den Fall an die Staatsanwaltschaft in Frankenthal. Hier, in der vierten Instanz, wurde zunächst einmal das schon nicht unerhebliche Aktenstück in einem neuen Schnellhefter geborgen. Die Untersuchung schritt fort, das Papier mehrte sich. Bis die Staatsanwaltschaft Frankenthal erkannte, daß sie für diesen Fall gar nicht zuständig sei. Das Aktenbündel samt Schnellhefter wanderte zur fünften Instanz, dem französischen Gericht erster Instanz in Neustadt. Und hier endlich kam man auf die geniale Eingebung, den Fünfzig-Mark-Schein einzuziehen und seinen Irrweg von Schreibtisch zu Schreibtisch kurzerhand zu beenden. Seitdem herrscht Trauer in mancherlei Amtsstuben. Wenn diese Unsitte erst einreißt, daß Aktenvorgänge ganz einfach durch gesunde Menschenverstand erledigt werden, dann macht ja der ganze Bürokratismus keinen Spaß mehr.

Nun, inzwischen sorgte ein Ständesbeamter in Frankfurt dafür, daß die Ehrfurcht vor der Amtsgewalt hinter dem Schalter nicht allzu rasch dahinschwindet. Er lehnte bei der Anmeldung eines Neugeborenen den Vornamen Fürchtgott ab. Nun kann man freilich nicht von jedem Ständesbeamten eine lückenlose literarische Bildung verlangen, daß zum Beispiel ein deutscher Dichter Christian Fürchtgott Gellert hieß, aber woher eigentlich nimmt dieser Mann, der seine Ständebücher ordnungsgemäß zu führen hat, das Recht über die Zulässigkeit von Vornamen zu entscheiden? Wen geht es etwas an, ob ich meinen Sohn Jörg, Tobias oder Hyazinth nenne? Das ist höchstens eine Frage des Geschmacks. Aber über Geschmäckel läßt sich bekanntlich nicht streiten, am allerwenigstens von Staats wegen bestimmen. Und schließlich, was spricht eigentlich gegen den guten alten deutschen Namen Fürchtgott? Gewiß, er ist ungewöhnlich, aber die Eltern des Neugeborenen bekunden damit jedenfalls mehr Demut vor Gott und weniger Überheblichkeit, als sich der Frankfurter Ständesbeamte seinen Mitmenschen gegenüber anmaßt.

Nein, über Geschmäckel läßt sich nicht streiten. So kommt es, daß die Züricher Reklameteilung der Coca-Cola-Gesellschaft an eine Schweizer Uhrenfabrik die Anfrage gestellt hat, ob es nicht möglich sei, Uhren zu liefern, die statt „Kuckuck“ stündlich „Coco-Cola“ rufen. Ob an Stelle des bisher zuständigen Kuckucks über dem Zifferblatt dann dort ein Pin-up-Girl erscheinen müßte, darüber wurde nicht berichtet.

Wo man singt, da läßt sich ruhig nieder, böse Menschen haben eine Mundharmonika. Dieser Satz stimmt nicht mehr, seitdem es zwei Bauern in Illingen im Kreis Vaihingen gelungen ist, störrische Mutterschweine durch Mundharmonikaklänge zur Liebe zu bekehren. Sie waren ausgesprochen böseartig, die Schweine, wollten ihre Jungen nicht säugen, sondern trachteten ihnen boshaft nach dem kaum erwachten Leben. Das änderte sich schlagartig, als die beiden Bauern die besänftigende Gewalt der Musik einsetzten. Unter den Klängen „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ erwachte die Mutterliebe im Schweineherzen und die zahlreiche Nachkommenschaft war gerettet. Ein halbstündiges Konzert morgens und abends erwies sich nach und nach als ausreichend. Könnte dieses Beispiel nicht Schule machen? Was im Schweinebestand möglich war, müßte doch auch an so manchen Konferenztischen Wirkung erzielen? Bebe durch Musik! Jedem Staatsmann seine Mundharmonika! Solange sie blasen, können sie nicht streiten. Welche Aussichten für den Weltfrieden!

Amadeus Siebenpunkt

Aus badischem Schrifttum

Wenige Wochen nach Wiederscheitern der „Badischen Heimat“ mit dem ersten Doppelheft folgt jetzt das dritte Heft des Jahrganges 1950. Im einleitenden Aufsatz, der fortgesetzt werden soll, berichtet der Schweizer C. A. Müller von Basels Beziehungen zur badischen Markgrafschaft im 17. Jahrhundert. Der Schriftleiter der Zeitschrift, Rudi Keller, macht das Grabal des Deutschen Königs Ruprecht von der Pfalz in der Heiliggeist-Kirche zu Heidelberg zum Gegenstand seiner Darstellung. Als wertvollen Beitrag zur badischen Kunsstgeschichte unterzieht Hermann Gombert die frühmittelalterlichen Wandmalereien in Bad Krozingen einer sachkundigen Untersuchung. Kurt Scheid widmet die badische Landschaft im Werk Otto Flakes einer Betrachtung, während Philipp Pfisterer unsere Aufmerksamkeit auf die kulturgeschichtliche Bedeutung der Weinheimer Volks-tracht lenkt. Die aufgegebenen Versuche der Gold-

Freiburg (da): Geheimnisvoll, als würden plötzlich uraite, verborgen schlummernde Lebenskräfte wach, beginnt es jetzt in den Brennpunkten alemannisch-schwäbischer „Fasnet“ zu rumoren. Freilich, den ersten Anstoß zum diesjährigen Fasnetreiben haben bereits die Sitzungen der Narrenzünfte gegeben, die in Anlehnung an den im Rheinland beheimateten Brauch am 11. November des vergangenen Jahres stattfanden. Nicht alle Orte, wo heute noch echte, jahrhundertealte alemannische oder schwäbische Narreteil zu Hause ist, lieben dieses Konterfei rheinischen Karnevals. Viele Narrenorte im Schwarzwald, auf der Baar oder in der Seegegend halten es deshalb lieber mit ihren „Narrenräten“, wie sie überhaupt alle, eifersüchtig darüber wachen, daß der „rheinische Rummel“, wie sie gerne sagen, sich in keiner Weise auf ihre Fasnet abfärbt. Denn „Fasnet“ ist nicht „Karneval“ heißt ein landläufiges Sprichwort. Und fast alle die „Narros“ aus Villingen, die Rottweiler „Hansele“, Elzacher „Schuddig“, Laufenburger „Flecklehäs“ oder Gengenbacher „Hexen“, die in ihrem Leben einmal Gelegenheit hatten, den Boulevardkarneval in Köln, Mainz oder einer anderen Hochburg kennenzulernen, sind freudigen Herzens zu den urwüchsigen und herben, im Grunde aber nicht weniger frohsinnigen Formen heimischer „Fasnet“ zurückgekehrt.

„soht drgege...“ Kaum sind die heiligen zwölf Nächte vorbei, da kann man in den Narrenorten des Schwarzwaldes und der Baar diesen Ruf hören. Es geht auf die Fasnet zu, bedeutet diese Parole, die sowohl in alemannischen wie in schwäbischen Landen jetzt von Mund zu Mund geht. Bereits am Dreikönigstag werden in vielen Orten — hauptsächlich auf der Baar und am Bodensee — die verstaubten Truhen geöffnet und das Narrenkleid, das fast ein ganzes Jahr zwischen Mottenkugeln ruhte, hervorgeholt. Eine feierliche Handlung, die auch mit der ihr zustehenden Würde vorgenommen werden muß. Ist das „Häs“ erst einmal ausgespannt oder in der Kammer aufgehängt, dann läßt sich die Fasnetluft nimmer vertreiben. Die Maskenschnitzer, deren zwei berühmteste augenblicklich in Elzach und Villingen wohnen, haben alle Hände voll zu tun, und neben ihnen sind die „Häsmoler“ dabei, die verbläbten Blumen, Figuren und teils äußerst grotesken Symbole auf den Narrenkleidern sach- und kunstgerecht aufzuzufriechen.

Schuddig — Hexen — Hansele Man muß den Elzacher Schuddig, wohl das urwüchsigste Narrentreiben im gesamten Oberland, schon selbst erlebt haben; wenn die wilden und toll herumtreibenden Schuddig durch ihre dämonisch-fratzenhaften Masken durch die Straßen der alten Elzaltstadt wirbeln, hinter ihren Larven hervorbrünnen, mit den „Saublodern“ auf das Straßenpflaster, aber ebenso hurtig auch auf die Köpfe der Zuschauer knallen, und die langen, zwickenden Streckscheren auf die Rücke des „Wiebervolks“ losschießen

Zwangsräumung mit Überfallkommando

Heidelberg (g): Zu einer dramatischen Zwangsräumung, zu der schließlich noch das Überfallkommando gerufen wurde, kam es in Heidelberg. Ein italienisches Ehepaar, das ohne nähere Vereinbarung mit dem Hauseigentümer in eine Wohnung in der Bergstraße einzog, hatte vom Wohnungsmieter mehrfach die Aufforderung erhalten, einem anderen Mieter Platz zu machen, mit dem der Hauseigentümer einen Vertrag abgeschlossen hatte. Obwohl dem italienischen Ehepaar eine gleichwertige Ersatzwohnung angeboten wurde, leistete es den Räumungsbefehlen keine Folge. Als mehrere Polizisten die Räumung auf dem Zwangswege durchführen wollten, setzten sich die Italiener lebhaft zur Wehr. Im Verlauf der Streitigkeiten wurde die Frau von einem Polizisten gehöhrt, während der Mann im Handgemenge mit einem anderen Polizeibeamten die Treppe hinunterstürzte. Nachdem das Überfallkommando erschienen war und sich die Gemüter etwas beruhigt hatten, konnte das Ehepaar in einer Ersatzwohnung untergebracht werden.

Baumstamm mit Blindgänger in der Kreissäge Kehl. Als die Arbeiter in einer Sägerei im elsässischen Molsheim einen mächtigen Baumstamm auf der Gattersäge zerteilt hatten, ergab sich plötzlich eine schwere Explosion. Wie durch ein Wunder, waren Menschenleben nicht zu beklagen. Alle Anwesenden kamen mit dem Schrecken davon. Die Ursache der Explosion bildete ein Blindgänger, der sich vermut-

gewinnung aus dem Rhein schildert in der folgenden Abhandlung Gustav Albiez. Gleichsam als weiteren Beitrag zum vergangenen Jubiläum vermittelt Professor Dr. R. Plank einen Einblick in die Institute für Kälte- und Lebensmitteltechnik an der Karlsruher Technischen Hochschule. Im Geist führt uns Friedrich Singer die alte Römerstraße von Sandweiler durch den Bannwald nach Hügelheim. Mit dem Zimmern-Erbachischen Wappenblatt des „Meisters von Meßkirch“ von 1542 liefert Joseph L. Wohlb aus den Beständen des von ihm verwalteten Fürstenberg-Archivs in Donaueschingen neues Material zur südwestdeutschen Wappenkunde. Otto Langguth unternimmt mit den Lesern einen kurzen Spaziergang durch die Kirchenbücher von Wertheim, und Karl Friedrich Rieber gedenkt des 25. Todestages des Markgräfer Malers Hermann Daur. Als Abschluß erzählt Max Weber aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts der Schwarzwälder Posthalterfamilie Ketterer.

Fasnet ist nicht Karneval

Schwäbisch-alemannische Volksfasnet — Altes Brauchtum ist lebendig geblieben

lassen. Die derzeit benötigten Masken, vorwiegend „Fratz- und Teufelsmasken“, stammen fast ausschließlich aus der Werkstatt des im ganzen Oberland weithin bekannten Maskenschnitzers Disch aus Elzach.

Im unteren Kinzigtal beginnt das gefährvolle Reich der Hexen, die zur Fasnetzeit in Offenburg und Gengenbach ihre höllischen Orgien feiern. In Gengenbach treibt eine ausgekochte Hexenbrut, mit Besen bewaffnet, in wilden Sprüngen ihr närrisches Spiel. Und die Offenburger Hexen leiten die Fasnet am Schmutzigen Donnerstag mit einem Hexensprung ein, den sie — auf Besen reitend — über ein am Neptunbrunnen entzündetes Feuer ausführen.

Zu den bekanntesten und markantesten Typen der schwäbisch-alemannischen Fasnet zählen zweifellos die Villinger Hansele und die Rottweiler G'schellnarren, beides Typen, die sich durch die Jahrhunderte hindurch unverfälscht erhalten haben bis auf unsere Tage. In beiden



Stockacher Zimmermann, eine der närrischen Figuren der alemannischen Fasnet, die am Sonntag mit dem Narrentreffen in Stockach beginnt. Bild: Pagenhardt.

Städten ist weder umfangreiche Organisation nötig noch künstliche Stimmungsmache; Fasnet liegt hier im Blut, dem Geis ebenso wie dem Schulbuben, dem allen Mütterlein nicht weniger als den jungen Mädchen. Die Gesichter dieser Narren tragen ein heiteres Aussehen, in das sich — wenigstens in Villingen — die griesgrämige Fratze der „Surhebel“ mischt, einer Ausgeburt

des Miesmachers und Nörglers. Im Umzug schreitet er gemeinsam mit dem „Morbilli“ durch die Stadt, einem alten runzligen Weib mit Rüschenhaube, Halsschleife und Kaschmirschal. In diesem Festzug, dem Höhepunkt der Villinger Fasnet, ziehen noch eine Reihe anderer Villingener Originale mit, nämlich Narro, Glonki, Katz, Stachi, Wuescht, dann die Bürgerwehr und die Bürgermiliz. Auf großen Wagen werden die „Großen“ der Stadt „verebbelt“ und aktuelle Ereignisse aus Politik, Bürgerleben, Vereinen usw. dargestellt.

Horig, horig, horig isch die Katz...

In Stockach und Überlingen wird am Schmutzigen Donnerstag der Narrenbaum gesetzt, eine geschälte Tanne mit verziertem Dolden. Schon lange vor der eigentlichen Fasnet ziehen die Klepperleububen durch die Straßen, und der „Narrosome“ brüllt stundenlang mit Begeisterung alle Narrensprüche und humorigen Verse der Narros. Während der Meersburger sein rhythmisches „Schnabelgyri, Schnabelgyri“ brüllt und der Überlinger Narr seinen Karbschenzwick prüft und mit seiner Peitsche weithin vernehmbare knallt, dröhnt es durch die Gassen der Bodenseemetropole Konstanz „Horig, horig, horig isch die Katz...“ Im Schatten dieser Geräuschkulisse bereiten sich die Konstanzler „Hemdglonker“, deren Ursprung bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht, auf die närrische Hochzeit vor. Der Sinn des Konstanzler Fasnet-spruches „Horig isch die Katz“ wird bald klar, wenn man sich daran erinnert, daß der Haarwuchs ein Zeichen der Männlichkeit ist. „Horig“ das heißt also kräftig, gesund, übermütig und schlau muß die Katz (= der Narro) sein, wenn er mit Erfolg Mäuse fangen will. A. Amann

Erzieher müssen wie Ärzte vorgehen

Erzieher, Junglehrer und Eltern tagten in Freyersbach

Bad Freyersbach (—o): Vom 4. bis 6. Januar waren Elternvertreter und Junglehrer aus Württemberg-Baden, Südbaden und der Pfalz zu einer Arbeitstagung im Lehrer-Erholungsheim auf Einladung der Erziehungsabteilung des Landeskommissariats Württemberg-Baden und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Verband badischer Lehrer und Lehrerinnen versammelt. In Anwesenheit von Minister Kaufmann und bekannter Erzieherin aus Wissenschaft und der Unterrichtsverwaltung wurden alle Probleme der Erziehung der Kinder und der Schule behandelt.

Dr. Meusel, Eberbach, berührte in seinen Ausführungen besonders die Individualität in der Erziehung und festigte auch bei den Eltern den Wunsch nach kleinen Klassen und ausreichenden Schulhäusern. An die Eltern richtete er vor allem die Bitte, in Erziehungsfragen konsequent zu sein und auch bei der Beurteilung von Schule und Lehrer die große Arbeitsleistung der Berufserzieher anzuerkennen, die wohl bei 60 Wochenstunden liegt.

Lehrer Wahl, Neckargemünd, zeichnete in seinem Vortrag die möglichen Ursachen des so gefürchteten „Sitzenbleibens“. Nach eigenen Untersuchungen laufend auf Kern, Heidelberg, stellte er fest, daß bei früh eingeschulerten Kindern (5 1/2 Lebensjahre) der höchste Prozentsatz an Sitzenbleibern zu finden sei. Das beste Alter zur Einschulung ist nach seinen Ergebnissen vom 6. bis 6 1/2 Lebensjahr. Natürlich ist die Schulleistung nicht immer auf das Einschulungs-alter zurückzuführen. Anlage und Umwelt sind mitbestimmend.

Der bekannte Psychologe Professor Dr. Spieler von der Universität Frankfurt/Main machte besonders die Eltern mit psychologischen Problemen bekannt und erweckte durch seine ausgezeichneten Beispiele größtes Interesse. Ent-

100 Autos auf dem Dach

Mannheim (—nk): Ganz in der Nähe des Mannheimer Wasserturmes, innerhalb des Ringes in der Innenstadt, wird jetzt die zweitgrößte Autogarage der Bundesrepublik (die größte hat Hamburg) in Betrieb genommen, ein sensationeller Stahlskelett-Stahlbetonbau, der in drei Stockwerken und einem Geschoß unter der Erde bis zu 500 Autos aller Arten und Größen Unterkunft, Pflege und Wartung bietet. Über doppelspurige, geriffelte und nie 15 Grad übersteigende Auffahrten erreichen die Wagen, die einzelnen Stockwerke und Boxen, aber auch die Freiluftterrasse, wo sich jeder Autofahrer mit dem hier installierten Gerät selbst bedienen kann, um seinen Wagen zu waschen oder zu reparieren. Außerdem verfügt die Großgarage über zahlreiche Wagenüberholungsrichtungen, Tankstellen und einen großen Stab an Fachleuten und Tankwarten. Über einen Mitteltrambau können die einzelnen Stockwerke auch über Treppen erreicht werden, während die Wagen in Serpentin hochfahren. Auf dem Dach, von dem sich Mannheim weit überschauen läßt, wird noch eine Gaststätte im Mittelraum ein Hotel eingerichtet.

Gemeinsame Polizeischule?

Heidelberg (g): Der Heidelberger Polizeidirektor Hillengaß brachte bei der letzten Stadtrats-sitzung einen Antrag ein, für Mannheim und Heidelberg eine gemeinsame Polizeischule zu gründen. Die Leitung dieser Polizeischule soll dem Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich übertragen werden. Eine gemeinsame Regelung der Polizei-Ausbildung in Heidelberg und Mannheim würde den Vorteil haben, daß die Polizisten nicht mehr an den Lehrgängen in Karlsruhe teilnehmen müßten und für eventuelle Ernstfälle sofort eingesetzt werden könnten. Der Antrag wurde einem Polizeiausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

scheidend sei bei aller Erziehung, daß man wie ein Arzt vorgehen müsse, dem dem Kranken gegenüber niemals wütend werden darf. Ebenso sollen Eltern und Erzieher an das Kind und seine „Krankheit“ neutral herangehen. Bei unerwünschten Trieben sei auch die Fragestellung entscheidend. Nie causal nach dem Warum, sondern final nach dem Wozu fragen, meinte Professor Spieler. Grundlegend stellte er fest, daß die Kinder nicht lügen wollen oder böse Taten absichtlich begehen. Die Tiefenpsychologie hätte längst erkannt, daß das Triebhafte eben dem Unterbewußtsein entspringe und mit falschen Maßnahmen nur verstärkt werden würde. So sei auch der Trotz nicht durch Widerstand zu brechen, er würde bei gesturter Vitalität nur noch größer. In der heutigen Zeit seien leider viele Voraussetzungen der Erziehung wie z. B. die milieumäßigen Aufstiegs-möglichkeiten gar nicht vorhanden und würden nicht nur das Elternhaus, sondern besonders die Schule überstark belasten. Professor Spieler forderte abschließend den seelischen Aufbau des Menschen in der Sicht auf den ganzen Menschen. Das Innere des Menschen muß gebildet werden in der Ruhe und Stille pädagogischer Liebe, denn was wächst, braucht und macht keinen Lärm.

Der J. Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Kotyba, Heidelberg, machte die Teilnehmer näher mit der Geschichte der Lehrerbewegung bekannt und wünschte, daß die Kräfte zum Wohle des Kindes sich mehreren mögen. Obereierungsrat Köbele, Karlsruhe, stellte in seinem Referat die Schule als Spiegelbild der Gemeinschaft hin, die im Geiste Pestalozzis wahre — parteifremde — Politik zu treiben habe. Auch in der Erziehung sollten wir wie der griechische Riese Antäus nach den Sternen greifen, aber uns auch wie er von der Erde neue Kraft holen.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (e): Ein Motorradfahrer, der auf einen amerikanischen Sanitätswagen auffuhr und schwere Verletzungen erlitt, wurde von diesem dann in die Chirurgie gebracht.

Heidelberg (SWK): Zwei leitende Beamte der Stadtverwaltung wurden wegen Unterschlagungen fristlos entlassen.

Wertheim (SWK): Ein Mann aus Lichtenfels erlitt durch die Explosion einer mit kochendem Wasser gefüllten, aber fest verschlossenen Wärmeflasche so schwere Verbrühungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Mosbach (gl): Ein Mosbacher erfand eine Kunst-kohle, die an Heizwert der Naturkohle gleichkommen soll, mit langer Flamme fast rauchlos verbrennt und ohne Hilfe von Papier und Holz entzündet werden kann.

Buchen (gl): In Mudau starb der Nestor der Orthopädie, Franz Bingler, mit 88 Jahren. Durch zahllose Erfindungen ist er weltbekannt geworden.

Amorbach (e): Das Gasthaus „Zum Engel“ befindet sich im Besitz eines Nicolaus Deufel, der jetzt Inhaber heißt Judas und bezog vor Jahren sein Bier ausgerechnet aus der „Hollenbrauerei“.

Lauffen: Um den Ertrag der Frühkartoffeln zu steigern, beschloß der Wasser- und Bodenverband, eine Beregnungsanlage zu bauen.

Karlsruher: Das Evangelische Landesjugendpfarramt veranstaltet vom 1. bis 14. Februar im Jungendheim Neckarzimmer Jungbauernwochen für den bäuerlichen Nachwuchs beiderlei Geschlechts. Anmeldungen sind an das Evangelische Landesjugendpfarramt in Karlsruhe, Blumenstraße 1, zu richten.

Baden-Baden: Wegen Bestechung im Amt verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts gegen den ehemaligen Leiter des Rastatter Requisitionsamtes zu einjährig Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 DM.

Offenburg (SWK): In Dundenheim warf ein Fünf-jähriger eine Flasche mit einem Rest Benzin ins Herdfeuer. Bei der Explosion erlitt das Kind so

schwere Verbrennungen, daß es im Krankenhaus starb.

Bad Dürkheim (SWK): Wegen Kohlenmangels mußte der Betrieb der badischen Staats saline vorübergehend stillgelegt werden.

Rheinfelden (bn): Da er mit seinem zukünftigen Schwiegervater in Streit lebte, schlich sich ein 26jähriger in dessen Schlafzimmer und brachte ihm mit einem Hartholzprügel schwere Verletzungen bei.

Überlingen: Seit dem Jahre 1946 warten die Landwirte des Kreises auf die Bezahlung rückständiger Viehgehder in Höhe von 9000 DM. Aus Versehen sind die Hauptkassen von einer Rastatter Dienststelle verbrannt worden.

Limdau (gn): Etwa 30 000 Zentner bestes Winter-obst warten im Lager der Wasserburger Obst- und Gemüse-Großmarktgemeinschaft auf Abnehmer. — Die Volksbank Limdau hat ihre Liquidation beschlossen.

Limdau (SWK): Nachdem die Besatzungsmacht die Römerschanze jetzt freigegeben hat, sollen im Frühjahr die Ausgrabungen an der dort vermuteten Aureliuskapelle aus der Merowingerzeit fortgesetzt werden.

Hechingen (bn): Nachdem zwei Diebe Kleidungsstücke in einer Wirtschaft gestohlen hatten, baten sie als „Flüchtlinge“ auf der Polizeiwache um Nachtquartier, um jedem Verdacht zu entgehen. Man wußte jedoch bereits Bescheid und wird für längere Logiszeit sorgen als den Tätern lieb sein dürfte.

Eßlingen: Eine Bande 16-24jähriger Diebe hatte sich auf Altmittel spezialisiert. Nach der Festnahme erhängte sich ein Anführer aus Furcht vor Strafe.

Reutlingen besitzt den ersten Straßenbahnwagen mit Neonleuchtklamme.

Schwäbisch-Gmünd: Ein junges Ehepaar steht unter der Anklage, die minderjährige Schwester der Frau an Geschäftsleute verkuppelt zu haben, um dafür Waren zu bekommen.



Libby's MILCH... die sahnige!

Ranzige Butter

Als nach der einige Monate anhaltenden Butterverknappung des vergangenen Frühjahrs plötzlich wieder eine Butterschwemme einsetzte, hagelte es gleichzeitig Strafanzeigen gegen Butterverkäufer, weil diese ranzige Butter...

Da es allgemein üblich ist, nach der Seite des geringsten Widerstandes zu treten, hielt man sich kurz und einfach an den Butterverkäufer. Dem durfte zwar die verdorbene Butter geliefert werden, aber er hätte sie nicht verkaufen sollen.

Statt sich sofort mit den Hintergründen und Urhebern der Butterverknappung zu befassen oder von vornherein zu verhindern, daß die ranzige Butter überhaupt in den Handel kam, wurden von der zuständigen Behörde lange nachher „Strafzettel“ gegen die angezeigten Butterverkäufer losgelassen.

Eigentlich sollte ja nichts verderben, doch verhindern läßt sich dies leider nie ganz. Aber während verdorbene Butter immer noch zur Seifen- und Stiefelwischfabrikation verwendet werden kann, läßt sich mit stinkig gewordenem Gänseklein aus nicht verkauften Weihnachtsgänsen so gut wie nichts anfangen.

Achtung, Rätselkinder!

Lange genug haben wir eure Geduld auf die Probe gestellt, liebe Rätselkinder. Schuld daran war die Menge eurer Einsendungen, waren die vielen netten Briefchen, teils in Versen, teils gebildet, mit denen ihr der Rätselrante zu ihrer Arbeit viel Freude gemacht habt.

Es hat uns selbst leid getan, den Stoßseufzer nicht immer erfüllen zu können, der fast jeden Brief beschloß: „Liebe Zeitung, hoffentlich bringe ich einen Preis...“ Hundert Bambibücher hatten wir zu vergeben. Eine große Zahl, aber doch lange nicht genug für alle unsere Rätselkinder.

Stadttratssitzung am Dienstag

Die Eingabe an den britischen Hohen Kommissar wegen Milderung des Urteils gegen den in der alliierten Strafanstalt Werl inhaftierten Karl Günther aus Karlsruhe ist der erste Punkt der Stadttratssitzung am kommenden Dienstag, 15.30 Uhr, im Stadt Konzerthaus.

Vom Kranen gestürzt

In einem Kohlenlager am Rheinhafen glitt ein Kranenführer auf der Aufstiegsleiter zum Kranen aus und stürzte etwa 10 m in die Tiefe. Er erlitt schwere Verletzungen und starb auf der Fahrt zum Krankenhaus.

Dreißig Zuchttiere gestohlen

Aus der Biberzuchtfarm in Knielingen wurden in der vorvergangenen Nacht 30 Zuchttiere im Werte von etwa 2000 DM gestohlen.

Eröffnung der Jugendbühne des Staatstheaters

Nachdem der Plan einer Jugendbühne inzwischen auch von den Eltern- und Lehrerschaft Zustimmung fand, wird diese nun am Sonntag, 21. 1., 19.30 Uhr im Schauspielhaus des Bad. Staatstheaters mit „Robinsons Abenteuer“ von Paul Mochmann eröffnet. Regie führt Dra-

Wie wird das Wetter?

Weiterhin unbeständig

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montagfrüh: Wechselhaft mit einzelnen meist schauerartigen Niederschlägen, die in höheren Lagen zum Teil als Schnee fallen.

Über 1200 Meter Neuschnee

Die Warmluftzufuhr der letzten Zeit hat die sportlich brauchbare Schneegrenze auf 800 m hinaufgedrückt. Odendwald und Döbelgebiet sind schneefrei, in den Höhenlagen des Nordschwarzwaldes findet man 25-50, vereinzelt bis 70 cm nassen, firnigen Schnees, im Süden bis 1 m. Heute früh fiel bis 1200 m herab Neuschnee, in tieferen Lagen regnete es.

Rheinwasserstände

12. Januar. Konstanz 273 (±0), Breisach 132 (-5), Straßburg 202 (-1), Karlsruhe-Maassau 260 (-2), Mannheim 244 (-9), Caub 231 (-9).

Brender hinterließ 300000 DM Schulden

Die mißglückte Gründung der „Karlsruher Spinnerei und Weberei GmbH.“

Der Oberstaatsanwalt in Karlsruhe führte gegen den 1908 in Smiatyn (Polen) geborenen Kaufmann N. H. Brender ein Ermittlungsverfahren wegen Verdachts des Betrugs, der Untreue, des Vergehens gegen das Wirtschaftsstrafgesetz und wegen Devisenvergehen durch.

Brender war es nach Einleitung des Verfahrens gelungen, sich nach der Schweiz zu begeben. Das württembergisch-badische Justizministerium hat seine Auslieferung bei der Schweizer Bundesregierung beantragt.

Da es sich hier um ein Ermittlungsverfahren handelt, können wir die Öffentlichkeit nur von dem informieren, was sich bis jetzt durch die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft herausgestellt hat. Wir werden aber versuchen, unsere Leser, sobald als möglich, weitestgehend über all das zu unterrichten, was die weiteren Untersuchungen dieser Affäre zutage bringen.

N. H. Brender war im Januar 1950 nach Karlsruhe gekommen. Er hatte damals über Bürgermeister Dr. Ball Führung mit der Stadtverwaltung genommen, um sich deren Mitarbeit bei der Gründung einer Textilfabrik in Karlsruhe zu sichern. Die Verhandlungen mit der Stadt waren nicht ungünstig verlaufen, da man hier die Notwendigkeit, zusätzliche Arbeitsplätze für die Einwohner, insbesondere für arbeitslose Frauen und Mädchen zu schaffen, einsah.

Am 21. Februar wurde Brender durch die Intervention der Stadt Karlsruhe und eines dazwischen geschalteten, einflußreichen Privatmannes eine Importlizenz für zwei Millionen DM erteilt. Brender war selbst nach Höchst zu der Verwaltung für Wirtschaft, Amt für Außenhandel, Hauptabteilung V gefahren. Diese Lizenzerteilung für Brender bedeutete, daß er sein angebliches Vermögen von Geld und Sachwerten, in Höhe von zwei Millionen DM in die Bundesrepublik einführen konnte.

Wie heute aus den Informationen der Staatsanwaltschaft hervorgeht, hatte sich Brender durch unwahre Angaben diese Lizenz erschlichen. Er hatte niemals dieses Millionenvermögen zur Verfügung, um Textilien in einem Werte einzuführen, das die Befriedigung der Gläubiger aus dem Erlös ermöglicht hätte.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, „Die Zirkusprinzessin“, Operette von Kaiman. Morgen, 14. 1., 14.30 Uhr, zum ungewöhnlich letzten Male, Sondernovestellung zu kleinen Preisen DM 1.- bis 3.90. „Saison in Salzburg“, Operette von Raymond 19.30 Uhr, Sondernovestellung bei kleinen Preisen „Carmen“, Oper von Bizet.

Karlsruher Fasnacht 1951

Zahlreiche karnevalistische Veranstaltungen im Januar und Februar

Karlsruhe ist, gemessen an Köln, Mainz oder Willingen, keine über ihre Grenzen hinaus bekannte und berühmte Faschingsstadt. Wohl wird die Maske, das alte Requisit menschlicher Verwandlung, auch hier geschwungen, jedoch fehlt bei uns der wirklich närrische Geist im Sinne der Rheinländer.

Ob nun gerade dieses Jahr die richtige Zeit ist, um Fasnacht nach alter Sitte zu begehen, sei dahingestellt. Denn bei aller Narretei darf man doch niemals die Not und Armut unter den Menschen vergessen, darf man die schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse unserer Gegenwart mit dem Mantel der ausgelassenheit verhüllen wollen.

Gelegenheit zum Feiern hat die Karlsruher Bevölkerung dieses Jahr trotz der verhältnismäßig kurzen Faschingszeit mehr als genug. Erstmals seit Kriegsende wird auch der Verkehrsverein wieder seinen Teil zum Faschings-treiben beisteuern, und zwar veranstaltet er am Faschnachtsdienstag einen Faschnachtszug unter dem Motto „Karlsruher Kerwe“. Durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung, die allen sich am Umzug beteiligenden Vereinen für deren eigene Veranstaltungen 50% Steuerermäßigung gewährt, dürfte mit einer regen Beteiligung der Vereine am Umzug zu rechnen sein.

Die Durlacher Große Karnevalsgesellschaft veranstaltet ihren Umzug bereits am Faschnachtsdienstag, 4. Februar. Entgegen den sonst üblichen Gepflogenheiten scheinen sich an Fasching Mutter und Tochter — sprich Durlach und Karlsruhe — reslos zu verstehen und wieder zusammenzufinden. Der Krieg wird eingestellt, Karlsruhe beteiligt sich am Durlacher Umzug, während wiederum Durlacher Vereine den Karlsruher Umzug bereichern werden.

Der Volksbildungverein — Conradin-Kreutzerbund, e. V., veranstaltet am Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, einen Lichtbildvortrag über alte Faschnachtsbräuche.

Der Gesangsverein „Lassellia“ trifft sich am Samstag, 27. Januar, zu einem Maskenball in der Stadthalle, während der Gesangsverein

Nachdem man im Parkhotel in Bad Homburg die Lizenzerteilung gebührend gefeiert und Brender großzügiger Weise Direktorenposten verteilt hatte, sollte mit allen Kräften an den Aufbau der Karlsruher Spinnerei und Weberei GmbH gegangen werden. Doch nun kam die erste Enttäuschung für die Stadt Karlsruhe. Brender richtete nicht wie vorgesehen in Karlsruhe, sondern in Frankfurt am Main seine Zentrale ein. Dort war einer seiner Hauptteilhaber: Der Kaufmann Friedrich Trüb. Die zweite Enttäuschung kam, als sich Brender entschloß, den Bau der Textilfabrik auf einem Gelände in Langenbrücken bei Bruchsal zu errichten. In dieser Produktionsstätte sollten etwa 700 Menschen Arbeit und Brot finden.

Wie heute aus den Informationen der Staatsanwaltschaft hervorgeht, hatte sich Brender durch unwahre Angaben diese Lizenz erschlichen. Er hatte niemals dieses Millionenvermögen zur Verfügung, um Textilien in einem Werte einzuführen, das die Befriedigung der Gläubiger aus dem Erlös ermöglicht hätte.

Am 31. Juli gab der Gesellschafter Friedrich Trüb, der an den Straftaten Brenders keineswegs beteiligt ist, an die Staatsanwaltschaft die Erklärung ab, daß das Bankhaus Steffan in Frankfurt am Main der Gesellschaft einen Kredit in Höhe von 600 000 DM eingeräumt habe. Das Geld sollte aus der Schweiz transferiert werden. Dies bereits erfolgte Auszahlung eines Betrags von 60 000 DM konnte von dem Gesellschafter Trüb nachgewiesen werden.

KURZE STADTNOTIZEN

Ein Gespräch über die Lage der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Gespräch mit Herrn Schillinger) sendet am Samstagvormittag der Zeitfunk des Südd. Rundfunks in der Zeit von 14-15 Uhr.

Triumph der guten Laune betitelt sich ein bunter Abend, der am kommenden Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, in der neuen Stadthalle von der Konzertdirektion Hofmeister, Mannheim, veranstaltet wird. Mitwirkende sind u. a. Barnabas von Géczy, Rudi Schüricke, Lale Andersen, Maria von Schmendes, Kurt Engel und Werner Veidt.

„Zwei Stunden zum Lachen“ betitelt sich ein bunter Abend, der am Samstag, 19.30 Uhr, im Jugendheim vom Jugend-Rot-Kreuz veranstaltet wird. Am Montag hält Dr. Erich Schramm im Jugendheim einen Vortrag „Raubtier Mensch“.

Schauburg, Sonntag vormittag 11 Uhr, „Menschen unter Haen“, der Unterwasser-Tatsachenbericht von Dr. Hans Hass, Samstag und Sonntag jeweils 13 Uhr „Die Hölle von Oklahoma“ mit John Wayne.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ferdinand Daum, August-Schwall-Strasse 8 und Josef Rapp, Schützenstraße 12, feierten am Freitag, 12. 1., ihre goldene Hochzeit. Das gleiche Fest feiern heute die Eheleute Hubert Hoffmann und Anna geb Dickleber, Durlach, Auer Straße 25.

Der Volksbund für Dichtung, vorm. Scheffelbund, veranstaltet am Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, einen Lichtbildvortrag über alte Faschnachtsbräuche.

Freireligiöse Gemeinde. Am Samstag, 13. 1., 20 Uhr, spricht im Munzsal, Waldstraße 79, Dr. Hardung, Mannheim, zu dem Thema: „Stehen wir vor dem Weltuntergang?“

Der Volksbildungverein — Conradin-Kreutzerbund, e. V., veranstaltet am Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, einen Lichtbildvortrag über alte Faschnachtsbräuche.

Freireligiöse Gemeinde. Am Samstag, 13. 1., 20 Uhr, spricht im Munzsal, Waldstraße 79, Dr. Hardung, Mannheim, zu dem Thema: „Stehen wir vor dem Weltuntergang?“

Der Volksbund für Dichtung, vorm. Scheffelbund, veranstaltet am Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, einen Lichtbildvortrag über alte Faschnachtsbräuche.

Freireligiöse Gemeinde. Am Samstag, 13. 1., 20 Uhr, spricht im Munzsal, Waldstraße 79, Dr. Hardung, Mannheim, zu dem Thema: „Stehen wir vor dem Weltuntergang?“

Der Volksbund für Dichtung, vorm. Scheffelbund, veranstaltet am Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, einen Lichtbildvortrag über alte Faschnachtsbräuche.

Freireligiöse Gemeinde. Am Samstag, 13. 1., 20 Uhr, spricht im Munzsal, Waldstraße 79, Dr. Hardung, Mannheim, zu dem Thema: „Stehen wir vor dem Weltuntergang?“

Der Volksbund für Dichtung, vorm. Scheffelbund, veranstaltet am Mittwoch, 17. 1., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, einen Lichtbildvortrag über alte Faschnachtsbräuche.

Wer will zum Studium nach USA?

Der Resident Officer teilt mit, daß neue Projekte im Rahmen des Kulturaustausches aufgerufen worden sind. Bewerber (Spezialisten), die sich für einen Amerika-Studienaufenthalt von 3 oder 6 Monaten melden möchten, können Formulare im Resident Office, Karlsruh, 11, Zimmer 208, abholen. Folgende Projekte wurden aufgerufen: Psychotherapie, Frauenorganisation, Gemeinderäte- und Bürgerausschüsse, Jugend- und Erwachsenen-Bildungsarbeit, Experimentelle Pädagogik, Freizeitgestaltung im Rahmen der Schule, Diskusstechnik im Klassenraum, Organisation, Verwaltung und Stundenplan in Berufsschulen, Lehrerorganisationen und Veröffentlichungen, Arbeiterfragen, Landwirtschaftliche Organisationen, Demokratische Rechtsprinzipien und Strafvollzug in bezug auf Gefängniswesen. Voraussetzung für die Bewerbung sind Englischkenntnisse. Die Auswahl findet bereits im Januar statt. Die Abreise ist für März/April vorgesehen.

Brender hatte es jedoch dann vorgezogen, unter Zurücklassung einer Schuld von 300 000 DM ins Ausland zu flüchten. Nachdem er sich im Ausland befand, zog das Bankhaus Steffan sein Kreditangebot zurück. Die „Karlsruher Spinnerei und Weberei GmbH“ brach kurze Zeit später zusammen.

Nun stehen in Langenbrücken traurige Fragmente einer geplanten Textilfabrik, Karlsruhe ist um eine Hoffnung ärmer geworden. Mit der Entlastung des Arbeitsmarktes war es nichts geworden.

Wie war es Brender möglich, alle Leute, die er in seinen Kreis einbezogen hatte, auf diese Art zu täuschen? H. P.

Polensky startet in Monte Carlo

Mit diesem Simca 8 Sport Coupé wird der Karlsruher Rennfahrer Helmut Polensky an der XXI. Rallye Monte Carlo, die vom 24. bis 26. 1. 1951 durchgeführt wird und über eine Strecke von 3250 km führt, teilnehmen. Dieser Simca-Wagen war bei der letztjährigen Rallye Klassen-sieger.



Foto: Leica-Studio Wörner

Ehrenpromotion an der Fridericiana

Ein verdienter Flußbautechniker, Karl Spieß, wurde Dr.-Ing. h. e.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hat am 18. Dezember 1950 die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber dem Ministerialrat i. R. Karl Spieß in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste beim Ausbau des Oberrheins als Großschiffahrtsstraße und seiner wissenschaftlichen Leistungen verliehen. Karl Spieß war über 40 Jahre in badischen Diensten, zuletzt als Leiter der Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau Karlsruhe.

Seine Haupttätigkeit erfolgte vorwiegend im Wasserbau, zunächst als bauleitender Ingenieur einer großen Strecke der Honsselchen Rheinregulierung Sondernheim—Straßburg und einer Erweiterung des Karlsruher Rheinhafens. Nach dem ersten Weltkrieg begann er die Neckarkanalisierung bei Mannheim und erhielt dann 1920 das wichtige Referat für den Rhein, Neckar und Main sowie die Häfen, wobei er eine ausgiebige Tätigkeit entfalten konnte. Es entstand unter seiner Leitung der Entwurf für die Rheinregulierung Karlsruhe—Straßburg—Istein, verbunden mit den schwierigen Verhandlungen in der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt in Straßburg. Der Erfolg dieses Werkes kennzeichnet sich in der glänzenden Entwicklung des Hafensverkehrs in Basel, der im Jahr

1920 über acht Millionen Tonnen erreicht hat. Durch die von ihm angeregten flußbaulichen Modellversuche stand er 18 Jahre lang in enger Zusammenarbeit mit den Instituten der Hochschule.

Die Fakultät für Maschinenwesen beschloß, Professor Dr. phil. Hans Busch, Direktor des Instituts für allgemeine Fernmeldetechnik der Technischen Hochschule Darmstadt, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber zu verleihen in Würdigung seiner wissenschaftlichen Arbeiten, die für die Regeltechnik, die Antennentheorie und die Elektronenmikroskopie maßgebend sind. Die Urkunde wird am 13. Januar überreicht.

Die Technische Hochschule hat auf einstimmigen Beschluß des Senats Herrn Dipl.-Ing. Heinrich Jakopp, Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG. in Köln, die Würde eines Ehrensenators verliehen in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Maschinenindustrie und die Förderung ihrer Interessen im In- und Ausland. Die Urkunde wird am 12. Januar überreicht werden.

Koreakonflikt stoppte Spareinlagen

Sparkasse Karlsruhe hatte 1950 7,1 Millionen DM Einzahlungsüberschüsse

Der Einlagenzuwachs der Stadt Sparkasse Karlsruhe belief sich im Jahre 1950 auf 7 124 000 DM. Davon entfielen allein auf das erste Halbjahr 6 370 000 DM während der Überschub unter dem Einfluß der weltpolitischen Entwicklung und der dadurch bedingten „Angstkäufe“ im zweiten Halbjahr 1950 auf 754 000 DM absank. Der Gesamteinlagenbestand betrug am 31. Dezember 37 498 000 DM. Eine ähnliche bemerkenswerte Entwicklung zeigten die Einlagebewegungen im Sparverkehr. In den ersten 6 Monaten ist ein Anwachsen der Spareinlagen, die am 1. Januar 50

10 817 000 DM betragen, um 2 622 000 DM, also monatlich durchschnittlich um 437 000 DM eingetreten. Diese günstige Entwicklung wurde durch den Ausbruch des Koreakonfliktes jäh unterbrochen. Immerhin weist auch das zweite Halbjahr 1950 noch einen Einzahlungsüberschub von 357 000 DM auf, trotzdem im September die Auszahlungen die Einzahlungen um 171 000 DM übertrafen. Ende Dezember hatten die Spareinlagen einen Stand von 13 796 000 DM erreicht. Hierzu kommen noch die kapitalisierten Zinsen für 1950 in Höhe von 350 000 DM.

In diesen Summen sind auch die steuerbegünstigten Spareinlagen mit insgesamt 1 457 000 DM enthalten. Im abgelaufenen Jahr wurden 874 neue Sparverträge mit einer jährlichen Sparleistung von 535 000 DM abgeschlossen. Fast der gesamte Einlagenzuwachs ist der Karlsruher Bauwirtschaft zugute gekommen, der 1950 rund 7 Millionen DM an Darlehen und Krediten gewährt wurden.

Starke Aufwärtsbewegung beim DHV In der am Donnerstagabend im Hotel Link stattgefundenen Januar-Mitgliederversammlung des DHV (Berufsverband der Kaufmannsgehilfen), sprach zunächst Rechtsanwalt J. Rupp zum Thema: „Was muß der Kaufmann vom Handelsrecht wissen?“. Die Ausführungen des Redners zeichneten sich durch eine aus der Praxis kommende Vertrautheit mit der Materie aus und waren auf die wesentlichsten Punkte des Handelsrechts abgestimmt. Die Feststellung, daß sich heutzutage viele Kaufleute nennen, nach dem Gesetz jedoch keine Kaufleute sind, fand die lebhafteste Zustimmung der zahlreichen Anwesenden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichtete der 1. Vertrauensmann der Ortsgruppe von der überall feststellbaren Aufwärtsentwicklung des DHV im gesamten Bundesgebiet. Nicht nur, daß die meisten alten DHVler wieder zur neugegründeten Organisation stießen, sondern auch die Tatsache, daß viele seither unorganisierte Kaufmannsgehilfen den Weg zu diesem einst so bewährten Berufsverband finden, sei das Bemerkenswerte bei der großen Zahl der Anmeldungen aus jüngster Zeit. H. G.

Wer will zum Studium nach USA?

Der Resident Officer teilt mit, daß neue Projekte im Rahmen des Kulturaustausches aufgerufen worden sind. Bewerber (Spezialisten), die sich für einen Amerika-Studienaufenthalt von 3 oder 6 Monaten melden möchten, können Formulare im Resident Office, Karlsruh, 11, Zimmer 208, abholen. Folgende Projekte wurden aufgerufen: Psychotherapie, Frauenorganisation, Gemeinderäte- und Bürgerausschüsse, Jugend- und Erwachsenen-Bildungsarbeit, Experimentelle Pädagogik, Freizeitgestaltung im Rahmen der Schule, Diskusstechnik im Klassenraum, Organisation, Verwaltung und Stundenplan in Berufsschulen, Lehrerorganisationen und Veröffentlichungen, Arbeiterfragen, Landwirtschaftliche Organisationen, Demokratische Rechtsprinzipien und Strafvollzug in bezug auf Gefängniswesen. Voraussetzung für die Bewerbung sind Englischkenntnisse. Die Auswahl findet bereits im Januar statt. Die Abreise ist für März/April vorgesehen.

Kundgebung der Kolpingfamilie

Am Montag, 15. 1., 20.15 Uhr, findet im Kolpinghaus eine Kundgebung der Kolpingfamilie aus Anlaß der Anwesenheit des Generalpräses des Kolpingwerkes, Dr. Bernhard Ridder und sämtlicher deutscher Diözesanpräses statt. Über Zeitfragen (Familie — Demokratie — Völkerfriede) sprechen Diözesanpräses Otto Böhm, Regensburg, Landespräses Roman Friesinger, München und Generalpräses Dr. Bernhard Ridder, Köln.

Polensky startet in Monte Carlo

Mit diesem Simca 8 Sport Coupé wird der Karlsruher Rennfahrer Helmut Polensky an der XXI. Rallye Monte Carlo, die vom 24. bis 26. 1. 1951 durchgeführt wird und über eine Strecke von 3250 km führt, teilnehmen. Dieser Simca-Wagen war bei der letztjährigen Rallye Klassen-sieger.



Foto: Leica-Studio Wörner

Ehrenpromotion an der Fridericiana

Ein verdienter Flußbautechniker, Karl Spieß, wurde Dr.-Ing. h. e.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hat am 18. Dezember 1950 die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber dem Ministerialrat i. R. Karl Spieß in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste beim Ausbau des Oberrheins als Großschiffahrtsstraße und seiner wissenschaftlichen Leistungen verliehen. Karl Spieß war über 40 Jahre in badischen Diensten, zuletzt als Leiter der Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau Karlsruhe.

Seine Haupttätigkeit erfolgte vorwiegend im Wasserbau, zunächst als bauleitender Ingenieur einer großen Strecke der Honsselchen Rheinregulierung Sondernheim—Straßburg und einer Erweiterung des Karlsruher Rheinhafens. Nach dem ersten Weltkrieg begann er die Neckarkanalisierung bei Mannheim und erhielt dann 1920 das wichtige Referat für den Rhein, Neckar und Main sowie die Häfen, wobei er eine ausgiebige Tätigkeit entfalten konnte. Es entstand unter seiner Leitung der Entwurf für die Rheinregulierung Karlsruhe—Straßburg—Istein, verbunden mit den schwierigen Verhandlungen in der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt in Straßburg. Der Erfolg dieses Werkes kennzeichnet sich in der glänzenden Entwicklung des Hafensverkehrs in Basel, der im Jahr

1920 über acht Millionen Tonnen erreicht hat. Durch die von ihm angeregten flußbaulichen Modellversuche stand er 18 Jahre lang in enger Zusammenarbeit mit den Instituten der Hochschule.

Die Fakultät für Maschinenwesen beschloß, Professor Dr. phil. Hans Busch, Direktor des Instituts für allgemeine Fernmeldetechnik der Technischen Hochschule Darmstadt, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber zu verleihen in Würdigung seiner wissenschaftlichen Arbeiten, die für die Regeltechnik, die Antennentheorie und die Elektronenmikroskopie maßgebend sind. Die Urkunde wird am 13. Januar überreicht.

Die Technische Hochschule hat auf einstimmigen Beschluß des Senats Herrn Dipl.-Ing. Heinrich Jakopp, Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG. in Köln, die Würde eines Ehrensenators verliehen in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Maschinenindustrie und die Förderung ihrer Interessen im In- und Ausland. Die Urkunde wird am 12. Januar überreicht werden.

Koreakonflikt stoppte Spareinlagen

Sparkasse Karlsruhe hatte 1950 7,1 Millionen DM Einzahlungsüberschüsse

Der Einlagenzuwachs der Stadt Sparkasse Karlsruhe belief sich im Jahre 1950 auf 7 124 000 DM. Davon entfielen allein auf das erste Halbjahr 6 370 000 DM während der Überschub unter dem Einfluß der weltpolitischen Entwicklung und der dadurch bedingten „Angstkäufe“ im zweiten Halbjahr 1950 auf 754 000 DM absank. Der Gesamteinlagenbestand betrug am 31. Dezember 37 498 000 DM. Eine ähnliche bemerkenswerte Entwicklung zeigten die Einlagebewegungen im Sparverkehr. In den ersten 6 Monaten ist ein Anwachsen der Spareinlagen, die am 1. Januar 50

10 817 000 DM betragen, um 2 622 000 DM, also monatlich durchschnittlich um 437 000 DM eingetreten. Diese günstige Entwicklung wurde durch den Ausbruch des Koreakonfliktes jäh unterbrochen. Immerhin weist auch das zweite Halbjahr 1950 noch einen Einzahlungsüberschub von 357 000 DM auf, trotzdem im September die Auszahlungen die Einzahlungen um 171 000 DM übertrafen. Ende Dezember hatten die Spareinlagen einen Stand von 13 796 000 DM erreicht. Hierzu kommen noch die kapitalisierten Zinsen für 1950 in Höhe von 350 000 DM.

In diesen Summen sind auch die steuerbegünstigten Spareinlagen mit insgesamt 1 457 000 DM enthalten. Im abgelaufenen Jahr wurden 874 neue Sparverträge mit einer jährlichen Sparleistung von 535 000 DM abgeschlossen. Fast der gesamte Einlagenzuwachs ist der Karlsruher Bauwirtschaft zugute gekommen, der 1950 rund 7 Millionen DM an Darlehen und Krediten gewährt wurden.

Starke Aufwärtsbewegung beim DHV In der am Donnerstagabend im Hotel Link stattgefundenen Januar-Mitgliederversammlung des DHV (Berufsverband der Kaufmannsgehilfen), sprach zunächst Rechtsanwalt J. Rupp zum Thema: „Was muß der Kaufmann vom Handelsrecht wissen?“. Die Ausführungen des Redners zeichneten sich durch eine aus der Praxis kommende Vertrautheit mit der Materie aus und waren auf die wesentlichsten Punkte des Handelsrechts abgestimmt. Die Feststellung, daß sich heutzutage viele Kaufleute nennen, nach dem Gesetz jedoch keine Kaufleute sind, fand die lebhafteste Zustimmung der zahlreichen Anwesenden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichtete der 1. Vertrauensmann der Ortsgruppe von der überall feststellbaren Aufwärtsentwicklung des DHV im gesamten Bundesgebiet. Nicht nur, daß die meisten alten DHVler wieder zur neugegründeten Organisation stießen, sondern auch die Tatsache, daß viele seither unorganisierte Kaufmannsgehilfen den Weg zu diesem einst so bewährten Berufsverband finden, sei das Bemerkenswerte bei der großen Zahl der Anmeldungen aus jüngster Zeit. H. G.

Prozesse der Woche

Vor Eifersucht wurden Alberts Finger lang

Verhängnisvoller Faustschlag eines Handballers — Zuhälter seiner Frau — Klemm und Klau stoßen auf Kupferdarm

In angesauerter Eifersucht über Seitenwege seiner Frau und Vergrößerung über seine Wirtin...

Der 30jährige arbeitslose Max K. hatte nichts dagegen, daß seine Lebensgefährtin auf die Straße ging...

Die koreanische Kupferhase läßt die Jünger der weitverzweigten Firma Klemm & Klau nicht ruhen...

Mit 2 Kognaks startete das Liebesverhältnis Max' mit der 40jährigen lockeren Erna. Sie sah in ihm den Typ „fürs Herz“...

Dem Mechaniker Karl Walter J. aus Eutingen hatten Einbrecher des Nachts etliche Büromaschinen entführt...

zustoßen, die er allerdings nicht den Langfingern in die Schuhe schieben konnte...

Es ist wenig bekannt, daß die beliebte Unterhaltung mit dem Knobelbecher am Bierstisch als öffentliches Glücksspiel strafbar ist...

Der 25jährige Günther S. klaut aus einem Garten eine Zinkbadewanne und hiebt sie zusammen...

Als liederliche haltlose Diebin und Betrügerin bezeichnete der Richter die 32jährige Lisa Eugenie W. die gutmütigen Frauen in Eittingen...

Der 21jährige Otto S. klaut ein im Arbeitskameraden aus der Kammer ein Paar Schuhe und versucht das Auge des Gesetzes mit dem Decknamen Hans Peters irreführen...

Der 35jährige Bernhard B. war bei der Kupferbedachung der Stephanskirche beschäftigt und benutzte die Gelegenheit, etliche Kilo Kupfer abzuweihen...

Karlsruher Filmschau

Silvana Mangano und der Neorealismus

Zur Karlsruher Aufführung von „Bitterer Reis“ in der Kurbr.

Alljährlich im Mai ziehen aus allen Provinzen Italiens Frauen und junge Mädchen, ohne Unterschied des Alters und des Herkommens...

Den Film dieser Reisarbeiterinnen zu drehen, war die große Gelegenheit des neuen realistischen Filmstils der Italiener, der mit Rossellini begann...

Das spricht nicht gegen die Silvana, die blonde 19jährige Schönheitskönigin von Rom 1948, verbreitet so viel erotisierende Gewitterschwüle um sich, daß aus dem Dokumentarfilm zwangsläufig der Film der Mangano wird...

Vor einigen Tagen besuchte uns ein Arbeitsloser, der eine vierköpfige Familie zu ernähren hat...

Oben? Mitgefühl und Verständnis für die Not eines anderen scheinen in dem gleichen Maße abzunehmen, in dem die räumliche Entfernung von ihm zunimmt...

Der Einwand ist ewig der gleiche: das Leben der Anfänger sei kostbarer als das der Geführten und bedürfe daher weit größerer Schonung...

Hier muß ein Verhängnis walten, dessen Gründen man wirklich einmal nachgehen sollte. Vielleicht liegt es daran, daß die Menschen, und besonders die Mächtigen, so wenig Phantasie haben...

Das Menetekel / Satteln macht faul und träge

sagen, wenn kleine Leute, Buchdrucker, Professoren und Gemisegärtner als politische Funktionäre zur Macht gelangen...

Was man dazu sagen soll? Man sollte höchste Vorsicht am Platze sein lassen. Nicht aus persönlichen Gründen, denn meist handelt es sich wirklich um brave Leute...

Es besteht mithin folgende Gefahr: da er auch einmal gehungert hat, glaubt der Funktionär sich sicher vor der Entfremdung mit seinem Volk...

Und das ist nun wieder das Bild des Großen Hauptquartiers. Irgendwo ist die Hölle der Flandernschlacht. Aber so schlimm kann es nicht sein, denn hier im Hofzug ist alles still und voller Frieden...

Um vorzusagen, was geschehen würde, wenn diese große Schlacht um das Brot für alle verloren ginge, müßte man wiederum Phantasie besitzen...

In der Volksküche einer rheinischen Großstadt in der täglich Arbeitslose und Bedürftige mit einer warmen Suppe gespeist wurden...

Einmalige Schiffsladung im Rheinhafen

Zwei 48-Tonnen-Kessel für die Zellstoff-Werke Maxau eingetroffen

Der Karlsruher Rheinhafen erlebte gestern den Umschlag eines seltenen Frachtgutes: zwei riesige Kessel von je 48 Tonnen Gewicht...

Jahres gemeldet hat und keine solche Rückfrage erhält, anzunehmen, daß seine Meldung vergessen sei...

Stadtratskandidaten der Heimatvertriebenen

Zu den Gemeindevahlen am 28. Januar 1951

Für die Stadtratswahlen am 28. Januar hat die „Wahlengemeinschaft der Heimatvertriebenen“ folgende Kandidaten nominiert:

- 1. Dr. Eugen Buchta, Rechtsanwalt, (Sudetendeutscher)
2. Nikolai Mertens, Landgerichtsrat a. D., (Deutschbalte)
3. Dr. Andreas Röhm, Rechtsanwalt, (Jugoslawendeutscher)
4. Frau Friedel Wagner, Hausfrau, (Schlesierin)
5. Herbert Lellau, Reg.-Oberinspektor, (Schlesier)
6. Primar Dr. Herm. Elschnig, Augenarzt, (Sudetendeutscher)
7. Franz Schlieper, Großkaufmann, (Ostpreuße)
8. Johann Neider, Kaufmann, (Jugoslawendeutscher)
9. Thomas Dauner, Lagerist, (Ungardeutsch)
10. Heinrich Stolzenberg, Schlossermeister, (Sudetendeutscher)
11. Hans Böhme, Elektro-Ingenieur, (Schlesier)
12. Josef Protiwa, Schlossermeister, (Sudetendeutscher)
13. Franz Zeman, Schmuckwarenhersteller, (Sudetendeutscher)

Deutsche Flüchtlinge für französische Bauernhöfe

Das Komitee für Einwanderungsrund und Flüchtlingshilfe der Protestantischen Kirchen Frankreichs wird seine Tätigkeit im neuen Jahr als „Lutherisches Komitee für Einwanderung und Flüchtlingshilfe“ (CLAIRE) fortsetzen...

Mit Silvio Gesell gegen Bruderkrieg

Als Auftakt zu den bevorstehenden Kommunalwahlen veranstaltete die „Freie Soziale Union“ (FSU) am Donnerstag im Ziegler-Saal einen Vortrags- und Diskussionsabend...

Die FSU hat die Freiwirtschaftslehre Silvio Gessells in ihre Parteistatuten aufgenommen. Silvio Gesell, ein deutscher Geldreformer (gestorben 1930), hatte seine neue Geldtheorie zu einem wirtschaftspolitischen Programm ausgebaut...

Rundfunkprogramm

- Samstag, 13. Januar
5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.45 Konzertstunde, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 15.00 Unsere Volksmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.15 Kleines Konzert am Samstagabend, 18.20 Die Rundfunkkapelle, 20.05 Frohes Raten — gute Taten, 20.45 Wie Sie wünschen, 22.05 Schöne Stimmen, 22.30 Beliebte Tanzkapellen, 23.10 Melodie zur Mitternacht, 24.00 Das Nachtkonzert.
Sonntag, 14. Januar
7.15 Hafenkonzert aus Hamburg, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Aus reinem Quell, Dichtung und Musik, 11.00 Lebendige Wissenschaft, 12.00 Musik am Mittag, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Frohes Raten — gute Taten, 15.40 Nachmittagskonzert, 17.00 „Die Landung“, Hörspiel von C. Langenbeck, 17.45 Orchesterkonzert, 20.05 „Der Zigeunerprimas“, Operette von Kalman, 22.25 Das Orchester Kurt Reheld, 24.00 Heiter klinget der Sonntag aus, Tanzmusik.
Südwestfunk sendet ...
Samstag, 13. Januar
5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 14.30 Allerhand Schläger, 15.00 Opermelodien, 16.30 Unser Samstagabendkonzert, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Unser Samstagabend, 21.00 Olle Kamellen, 22.40 Der SWF bittet zum Tanz! 0.10 Komm, wir tanzen Boogie-Woogie!
Sonntag, 14. Januar
6.10 Eigenprogramm der Studios, 9.00 Christl Nachrichten, 9.45 Das Unvergänglichkeitskonzert zum Sonntagvormittag, 12.30 Volksmusik und Chorgesang, 13.30 Musik nach Tisch, 14.15 Jedem das Seine, 15.30 Der Südwestfunk bittet zum Tanz! Tee, 16.30 Stimme der Heimat, 17.00 Was euch gefällt! 19.20 Kleines Abendmusik, 20.00 Konzert des SWF-Orchesters, 22.15 Sport und Musik, 23.00 Fröhlicher Ausklang!

Südwestfunk sendet ...

- Samstag, 13. Januar
5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 14.30 Allerhand Schläger, 15.00 Opermelodien, 16.30 Unser Samstagabendkonzert, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Unser Samstagabend, 21.00 Olle Kamellen, 22.40 Der SWF bittet zum Tanz! 0.10 Komm, wir tanzen Boogie-Woogie!
Sonntag, 14. Januar
6.10 Eigenprogramm der Studios, 9.00 Christl Nachrichten, 9.45 Das Unvergänglichkeitskonzert zum Sonntagvormittag, 12.30 Volksmusik und Chorgesang, 13.30 Musik nach Tisch, 14.15 Jedem das Seine, 15.30 Der Südwestfunk bittet zum Tanz! Tee, 16.30 Stimme der Heimat, 17.00 Was euch gefällt! 19.20 Kleines Abendmusik, 20.00 Konzert des SWF-Orchesters, 22.15 Sport und Musik, 23.00 Fröhlicher Ausklang!

Atlantik: „Dreizehn unter einem Hut“

Die Atlantik-Lichtspiele laden zu einer Ferienfahrt an den Rhein. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft, ist alles im Eintrittspreis Ihrer Kinokarte eingegriffen...

Pali: Sportereignisse des Jahres

In einer Sportfilm-Matinée ruff das Pali nochmals die großen Ereignisse des abgelaufenen Sportjahres 1950 ins Gedächtnis. Die in sich geschlossenen Filme geben nicht nur das rein aktuelle Geschehen wieder, sondern vermitteln in sehr geschickter Weise auch einen Einblick in das „Graschehen am Rande“...

Rundell: „Galopp ins Glück“

Eigentlich ist es mehr ein Hindernissenrennen, das die Pferde eines südamerikanischen Rennstallbesitzers, die blonde, millionenschwere Reiterin Betty Grable und Don Ameche als feurige Brasilianer liefern müssen, um ans happy end zu gelangen...

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

Ärzte, (Der Sonntagsdienst beginnt samstags um 13 Uhr und endet montags um 7 Uhr.) Dr. Neeff, Melancthonstr. 2, Tel. 3858. Dr. Köhler, Jollystr. 47, Tel. 8856. Dr. Braun, Leopoldstr. 49, Tel. 2907. Dr. Bittmann, Schubertstr. 5, Tel. 9569. Dr. Zufall, Lebrichstr. 41, Tel. 2762. Durlach: Dr. Leimbach, Grützerstr. 7, Tel. 91899.

Apotheken, Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43, Tel. 1099. Hof-Apotheke Kaiserstr. 201, Tel. 491. Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4, Tel. 1705. Hilda-Apotheke, Karlstraße 66, Tel. 1779. Engel-Apotheke, Knielingstr., Saarlandstr. 33, Tel. 2042. Bären-Apotheke, Hagfeld, Karlsruhe Str. 38, Tel. 3890.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur, Sitz: Karlsruhe, Hof-Apotheke Kaiserstr. 201, Tel. 491. Schriftf. Dr. Noll, Politik: H. Blume, Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen, Beilagen u. Spiegel der Heimat: H. Doersruck: Lokales: J. Werner, Karlsruhe. Land: Ludwig Arnet, Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr! Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 15-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 5. 50 gültig.

A
B
C
D
E
F

DAS MODERNE BÜRO



Reich & Co.
Inh.: FRITZ REICH · Bahnhofstraße 40 · Ruf 126
Büro-ORGANISATION
Büro-MASCHINEN
Büro-MÖBEL
Frankier-Maschine „Postalia“

Friedrich Lied
Reparaturen aller Systeme
An- u. Verkauf · Verleih
Erbprinzenstr. 34 · Tel. 3973

Gustav Schellinger
MECHANIKER-REPARATEUR
Fachgeschäft für Büromaschinen
KAISERSTRASSE 188 · TELEFON 6247

Gebrüder Leichtlin
Papiergroßhandlung · Schreibwaren
Bürobedarf · Druckerei · Büromöbel
Geschäftsbücher · Karteien
Lammstraße 10 Kaiserallee 87
125 Jahre

Taylorix
BUCHHALTUNG
mit Hand- und Maschinen-Durchschrift
in Jahrzehnten bewährt
Taylorix-Bezirksstelle Karlsruhe
Walter Starke, Karlsruhe
Vorholzstraße 25a · Telefon 3618

Vom alten Kaufmannskontor — Dickens und Gustav Freytag haben es anschaulich geschildert — bis zum modernen Büro ist ein weiter Weg gewesen, ein langer Weg wirtschaftlicher, sozialer und besonders technischer Entwicklungen. Das heutige Büro hat nichts mehr mit dem alten dunklen, dumpfen Kontor zu tun, das sich auch erst einmal aus dem „Comptoir“ entwickeln mußte.

Das moderne Büro ist eine Stätte der organisierten und technisierten Arbeit. Es ist aber keine Eigenheit großer Betriebe. Jeder gewerbliche Betrieb, selbst der kleinste, setzt die Ordnung und technische Erleichterung der mit ihm verbundenen Schreib- und Rechenarbeit voraus. Nicht nur Zeit ist Geld, auch Ordnung und Zweckmäßigkeit sind Geld, denn sie ersparen verlorenen Aufwand und Arbeitszeit und Arbeitskraft.

Das Büro wird „das Herz des Betriebs“ genannt. Ein gut funktionierendes Büro ist wie ein gutes Herz. Natürlich nicht nur ein gut eingerichtetes Büro. Das Materielle an sich ist tot, erst sein Gebrauch bringt es zum Leben. Und der Gebrauch will erlernt und dauernd vervollkommen sein.

Schreibmaschine und Akten bezeichnen am deutlichsten die Wandlung zum modernen Büro. Und welche Wandlung allein schon wieder bei der Schreibmaschine selber, seit sie, durchaus nicht mehr jung an Jahren, um die Jahrhundertwende in die Büros eindrang, vom „Klapperkasten“ zur „Silenta“! Daneben die Reihe ihrer Schwestern, der mannigfachen Buchungsmaschinen.

Buchhaltung, einmal als „notwendiges Übel“ angesehen, steht heute im Mittelpunkt der verwaltungstechnischen Seite des modernen Betriebs, unentbehrlich für Kalkulation und Disposition und für die steuerliche Ermittlung. Ohne die Neu- und Umgestaltung der buchhalterischen Arbeitstechnik und Arbeitsmittel wäre es nicht möglich, den gestiegenen Anforderungen an die moderne Buchhaltung zu entsprechen, nämlich das Betriebsgeschehen zu erfassen und zu durchleuchten.

Diese Entwicklungen und Verbesserungen entspringen einem dringenden praktischen Bedürfnis, da die zunehmende Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine solche Vervielfältigung des Wirtschaftsgeschehens mit sich brachte, daß die immer zahlreicher anfallenden Geschäftsvorfälle nach der

bis dahin geübten Übertragungsmethode nicht mehr aufgezeichnet werden konnten. Die gesuchte Vereinfachung brachte die Erfindung der Durchschreibebuchhaltung im Jahre 1904. Sie wurde ersetzt durch die Erfindung der Konto-Originalmethode im Jahre 1917 durch Alfons Ruf. Sie bedeutete eine Umwälzung; die rein äußerlich erscheinende Umkehrung von der Originalschrift auf dem Journal zur Originalschrift auf dem Konto war nur der technische Ausdruck einer völlig neuen Auffassung von der Buchhaltung; bildete bis dahin das Journal den Kernpunkt jeder Buchhaltung, so rückte nun das Konto als der Träger der sachlich gegliederten Buchung an dessen Stelle.

Die Durchschreibetechnik und die damit verbundene Auflösung der gebundenen Bücher in „lose Blätter“ ermöglichte die organisatorische Neugestaltung der Buchhaltung, die von der wirtschaftswissenschaftlichen Seite durchgeführt und mit dem Kontenrahmenentwurf von Schmalenbach eingeleitet wurde.

Die Durchschreibebuchhaltung, die sich in der praktischen Anwendung viel anpassungsfähiger erwiesen hat, als die Übertragungsbuchhaltung, machte auch den Weg für den Einsatz von Maschinen in der Buchhaltung frei. Die Weiterentwicklung der Schreibmaschine und ihrer Anpassung an die besonderen Aufgaben der Buchhaltung führte zu dem Typ der heutigen Volltext-schreibenden Buchungsmaschinen mit oder ohne

Rechenwerken, während der Buchungs-Automat, der zur Darstellung des Vorgangs Symbole benützt, von der Rechenmaschine seinen Ausgang nahm. Die neueste Schöpfung ist der Intromat, eine Buchungsmaschine, die schon deshalb eine Sonderstellung einnimmt, weil sie mit einem zweiten Farbbandstreifen arbeitet und deshalb auf das Kohlepapier verzichten kann.

Ständig arbeiten führende Firmen der Büro-Industrie daran, durch Neukonstruktionen die Arbeitsweise immer weiter zu vereinfachen und gleichzeitig die Arbeitsleistung zu steigern. Aufgabe der Betriebswirtschaftslehre aber ist es, die Auswertungsmöglichkeiten des buchhalterischen Zahlenmaterials systematisch zu erfassen und die Wege für eine praktische Nutzenanwendung aufzuzeigen.



ALBERT FÜLLER

BUROEINRICHTUNGEN

Hirschstraße 88

Fernruf 423

Erika General-Vertretungen
Büromaschinen
Büromöbel
Bürobedarf
Walter-Rechenmaschinen
GEORG LAADE · KARLSRUHE
Herrenstraße 23 · Telefon 6285

Dinamon-Diktiergeräte
Dinamon-Gerät komplett DM 885.-
Anzahl DM 185.-, Monat. DM 78.70

Schreibische Schreibunterlagen
Schreibzeuge
Schreibstempel
Schreibmaschinenteile
Kohlepapier
Farbbänder
Schreibmaschinen-
Drehstühle
Sitzauflagen
Rolladenschränke
Briefordner
Schnellhoffer, Stehhoffer
Aktenschieber
Akten-, Kleiderschränke
Sitzungstische
Stühle in jeder Ausführung
Besichtigen Sie unser Lager
Gebr. Boschert
Schillerstraße 51 · Ruf 2527

Gegensprechanlagen
Der Chef kann sofort in jede Abteilung sprechen und hören.
Anlage m. 2 Nebenstellen DM 470.-
mit 6 Nebenstellen 730.-
mit 8 Nebenstellen 1140.-
ebenfalls auf bequeme Rufanzahlung
Fachmännische Beratung und Vorführung im Betrieb durch
Radio Freytag
Karlsruhe · Karlsruh. 32 · Ruf 6754

Wilhelm Weiss
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 24
Tel. 282, gepr. 1815
Gold-,
Stahlschränke
u. Tresorbau

RUF DURCHSCHREIBE-BUCHHALTUNGEN
gibt es für jeden Betrieb und jede Aufgabe, im Hand- u. Maschinenverfahren. RUF-Arbeitsmittel sind von höchster Stabilität und der Buchungsarbeit vollendet angepaßt. Es ist eine Freude damit zu arbeiten.
Aus unserem Verkaufsprogramm verdienen besondere Beachtung:
RUF-Buchungsmaschinen mit Intromat
RUF-Buchungsapparate mit autom. Zeigerführung
RUF-Streifen-Sicht
RUF-Organisationsmöbel
Bitte, fordern Sie schriftliche oder persönliche Beratung durch unsere Fach-Organisatoren, bei Ihnen oder in unseren Vorführräumen
RUF-BUCHHALTUNG KARLSRUHE
Gartenstraße 56 · Postfach 198 · Fernsprecher 7038-40

**Francotyp-
Barfrankiermaschinen**
FRIEDRICH SEIP
Karlsruhe
Yorkstr. 46 · Tel. 5966

KARL FICKLER
Schreib-, Rechen-, Addier-, Buchungsmaschinen
Büromöbel
Karlsruhe · Rheinstraße 7 · Ruf 5116

CURT Riedel & Co.
Büromaschinen und Büromöbel
KARLSRUHE · Ruf 2979 · Amalienstraße 26

Büro- und Organisationsmöbel
Verkaufsbüro Karlsruhe
FRITZ KROH
BÜROEINRICHTUNGEN · BÜRO-MASCHINEN
BEHÖRDEN-REGISTRATUR-BEDARF
KARLSRUHE i. B., Kriegsstraße 175 · Ruf 3904

FÜR BÜRO, HEIM UND REISE
schon zu Monatsraten von DM 30.50
Unverbindliche Vorführung durch
Olympia-Werke-West
G. m. b. H.
Verkaufsstelle: Karlsruhe, Kaiserstr. 117 · Telefon 8527

Karl Speier
Büromaschinen - Büromöbel
Staffelsicht - Karteien
Karlsruhe · Yorkstraße 65 · Telefon 7626

Heinz Ball Novo-Buchungsmittel G. m. b. H.
FABRIK NEUZEITLICHER ORGANISATIONSMITTEL
Durchschreibe-Buchhaltung
Sichtkarteien für Betrieb, Büro u. Reise
Organisations-Beratung
KARLSRUHE · RUPPURRERSTRASSE 54

Hans Wolferts
Das Fachgeschäft für
Schreib-
Addier-
Rechen- und
Buchungsmaschinen
Telefon 2650 KARLSRUHE Moltkestr. 17

WILHELM HECK
Büromaschinen-Spezialwerkstätte für Rechen-,
Addier- und Buchungsmaschinen - Walzen-
schleifendienst - Zählwerkvertrieb
Spez. auf Ruf'sche Buchhaltungsmaschinen
Karlsruhe a. Rh., Karl-Wilhelmstr. 25

Fortschritt
HANGE-REGISTRATUREN
SYSTEM-SCHREIBTISCHE
BÜRO-MÖBEL AUS HOLZ UND STAHL
STEH- UND SICHTKARTEIEN
DURCHSCHREIBE-BUCHFÜHRUNGEN
ORGANISATIONSMITTEL

ADLER **ROTO** **TORPEDO**
BUROMASCHINEN
Otto Lampson
Waldstr. 47 KARLSRUHE Ruf 6993

Gottesdienste
 Ev.-luth. Gemeinde, Missions-So. 10 Gdst. (Ortel), 16 Filmvortr. „Missionsarbeit an d. Kannibalen auf Neu-Guinea (Burmester)“, Bismarckstraße 1.
 Alt-Kath. Pfarrgemeinde Sonntag, 9.30 Uhr, Amt m. Pred. (Kriegsstr. 88).
 Erste Kirche Christi-Wissenschaftler (Christ. Science), Khe., Waldstr. 79, Munzsaal, Sonntag 10.00 Uhr, 11.15, Mittw. 20.00, Lesezimmer Karlstr. 91, Montag u. Samstag 15-19 Uhr, Donnerstag 18-21 Uhr.
 Freireligiöse Gemeinde, Sonntag, den 13. Jan., abends 20 Uhr, spricht im Munzsaal, Waldstr. 79, Herr Dr. Harding, Mannheim, zu dem Thema: „Stehen wir vor dem Weltuntergang“.

Familien-Nachrichten

Heute nacht verschied unerwartet der Mitinhaber unserer Firma

Herr
Bernhard Friedrich Keller
 Fabrikant
 im Alter von 68 Jahren.

Der Verstorbene war allezeit ein Vorbild an Arbeitseifer, der in Erfüllung seiner Tätigkeit bis zum letzten Atemzuge für das Geschäft lebte.

Wir werden den Verblichenen und seine Leistungen immer in treuer dankbarer Erinnerung behalten.

GIESSEREIBEDARF
 Keller & Haverkamp
 Karlsruhe-Hafen

Karlsruhe, den 11. Januar 1951.

Todes-Anzeige
 Am 8. Januar wurde unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Martin Fuchs
 im Alter von 68 Jahren unerwartet rasch in die Ewigkeit überufen.

In tiefer Trauer:
 Theodor Fuchs und Familie
 Anna Müller geb. Fuchs
 und Sohn Rolf

Die Beerdigung fand im Sinne des Entschlafenen in aller Stille statt. — Für die erwiesene Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und guter, treusorgender Vater

Emil Axtmann
 Malermeister i. R.
 im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Trauernden:
 Beate Axtmann geb. Liebich
 Edith Axtmann

Karlsruhe, den 11. Januar 1951.
 Hohenzollernstr. 31.
 Beerdigung am 15. Jan. 1951, 14 Uhr, vom Trauerhaus.

STATT KARTEN
 In der Frühe des 12. Januar 1951 ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Lötz
 geb. Rütler
 wohlverbeten im 73. Lebensj., sanft im Herrn entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
 Familie Wolfgang Siedermann.
 Karlsruhe, Ulm, Kelmünz (Iller), 12. Januar 1951.
 Die Beerdigung findet am Montag, 15. 1. 51, 15 Uhr, Hauptfriedhof, statt. Das Seelenamt ist am Montag, 15. 1. 1951, 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Bernhard.

DANKSAGUNG — STATT KARTEN
 Für die überaus herzlichen Anteilnahme, sowie die vielen Kranz- u. Blumenspenden, beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieb. Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Onkels

Friedrich Rosswag
 Steuerberater
 sagen wir auf dies. Wege uns. innigsten Dank. Bes. danken wir Herrn Pfarrer Renner von d. Alb-Pfarr für die erhebend. Trau. Worte sowie für den freundl. Nachruf der Städt. Sparkasse Karlsruhe und uns. Schulkameraden aus Khe.-Rhinheim.

In tiefer Trauer:
 Anne Rosswag geb. Holzwarth mit Kindern und Angehörigen.
 Khe.-Daxlanden, Krämerstr. 21.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde a. 11. d. M. mein lieber Mann, mein herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Buchleither
 aus unserer Mitte gerissen.
 In tiefer Trauer:
 Frida Buchleither geb. Meinzer
 Werner Buchleither
 Effens u. Anverwandte.
 Neuruhr, 11. Jan. 1951.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. 1. 51, 14 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Statt Karten
 Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Willi Hügel
 Kaufmann,
 wurden uns zahlreiche Beweise liebevoll. Anteilnahme entgegengebracht. Herzlichen Dank hierfür, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, für die Kranz- u. Blumenspenden, für den erhabenden Gesang und die tröstlichen Worte des Geistlichen.

Emmy Hügel Wwe.,
 nebst Kindern und Anverwandten.

Rasch und unerwartet verschied am 12. 1. 1951 mein lieber Vater, Schwiegervater, Onkel u. Großvater

Josef Haller
 kurz vor seinem 85. Lebensj.
 In tiefer Trauer:
 Frau Lina Haller geb. Ochler
 Fam. Josef Haller
 Fam. Hermann Haller
 Fam. Karl Klank
 Fam. Hermann Velle
 Fam. Willi Haller
 Fam. Otto Haller
 Fam. Fritz Rosen
 Fam. Gustav Schoer,
 USA.

Karlsruhe, den 12. Jan. 1951.
 Georg-Friedrich-Str. 13.
 Beerdigung: Montag, den 15. Jan., 12.30 Uhr, Hauptf., Khe.

Danksagung
 Wir danken allen, die unserem lieben Entschlafenen

Julius Auerbach
 die letzte Ehre erwiesen.

Frau Martha Auerbach
 geb. Barth
 und Kinder

ihre Verlobung geben bekannt
ILSE GAYER
KARLHEINZ MÜCKEL
 K.-Durlach K.-Grünwinkel
 11. Januar 1951

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg
RUDI MEINZER
 Molarmeister
EMMY MEINZER
 geb. Galler
 Karlsruhe
 Schillerstr. 51 Am Stadtgart. 9
 Trauung: 13. Januar 1951,
 Kleine Kirche, Kaiserstraße.

Artur Gerst
Lore Gerst
 geb. Biedermann
 Vermählte
 13. Januar 1951
 Karlsruhe Südenstr. 36
 Tr.: 12.15 Uhr in St. Elisabeth

Ist Frau gleich Frau?
 Natürlich nicht!
 Maße u. Körperbau sind grundverschieden — für alle gibt's ein ganz persönliches Thalysia-Mieder.

THALYSIA
 Alleinverkauf:
 Reformhaus „Alpina“
 Karlsruhe, Kaiserstr. 143
 Tagl. durchgeh. geöffnet

Veranstaltungen
 Rest. Ziegler, Kost-Ball, Sa. 13. 1., ab 19 Uhr, Org. Kbp. Böhmervald, Sa. 14. 1., Kap. Strauß.

ADLER MUHLBURG
 So., 14. 1., 19 Uhr, KOSTUMBALL

Wo gehen wir hin?
 zum „ROSENHOF“
 jeden Samstag Kappabend ab 19 Uhr. Es ladet ein:
 A. Hertweck und Frau

17. Januar Mittwoch 20 Uhr
Neue Stadthalle
 Ein Meisterband froher Unterhaltung

Triumph d. guten Laune
 Barnabas von Géczy
 Rudi Schuricke
 Lale Andersen
 Maria von Schmides
 Kurt Engel
 Werner Veidt

Die Instrumental-Soisten

Karten im Vorverkauf v. 1.80-4.50 bei Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a
 Pianoh. Mäurer, Döngelstr. 18/18, Papierwaren R. Oppenlander, Ruppurt, Ostendorfplatz

Festhalle Durlach
 Samstag, 13. 1.
 Maskenball mit Prämierung
 Gro-Go-Durlach

Kaffee Harzer Herrenalb
 Jeden Sonntag Tanz mit Überraschungen

Restaurant Rheinhof
 Inh. L. u. H. Notti
 Kaiserallee 96
 Jeden Samstag Kappabend mit Tanz

MULCOTO HOHLSCHLIFF
Zweischneider!
 VORRASUR
 NACHRASUR
 MIT TASTKERBE D.R.P.

ZUM KARNEVAL

Masken-Kunstseide 80 cm breit mtr. 1,95
 Ks. Hammerschlag leuchtende Farben ca. 80 cm breit mtr. 3,30
 Karneval-Artikel aller Art
 wie Kopfbedeckungen, Masken, Schmuck, Konfetti, Luftschlangen, Pritschen u. s. w. in großer Auswahl enorm billig
 Verkauf im Lichtbot

Unsere Schaufenster-Beleuchtung u. Außenreklame wird ab 18.30 Uhr ausgeschaltet. Wir bitten Sie daher, die Auslagen mögl. am Tage zu beachten!

HOLSCHER

KONZERT-KAFFEE MUSEUM
 Samstag, den 15. Januar 1951
 in beiden Räumen.

1. Kostüm- und Maskenfest
 Montag, 15., Dienstag, 16., u. Mittwoch, 17. Januar 1951,
 jeweils nachmittags 16 Uhr und abends 20.30 Uhr.
 Die große Kölner Karnevals-Revue mit Emil Kroll.

Heute großer Kappabend mit Tanz im Kleinen Ketterer Adlerstraße 34
 Weitere Kappabende am 20.1., 27.1., 3.2. und 6.2.
 Fr. Bühner

Nur noch eine Woche!
 DIE INTERNATIONALE CONTINENTAL
Eis-Revue

Verlängert bis zum 21. Januar 1951
KARLSRUHE in der geheizten Messehalle
 Täglich 20.00 Uhr, samstags und sonntags 16 und 20 Uhr.
 Vorverkauf: Kartengänge, Kahn, Kaiserstr. 154; Reisebüro Helmer & Zimmermann, Kaiserstr. 150, gegenüber der Hauptpost; Verkehrsverein, gegenüber dem Hauptbahnhof; Reisebüro „Union“, Fa. Bruno Schreyer, Durlach, und an der Tageskasse. — Tel. 7983.

Zum Skilaut und zur Erholung nach CORVARA
 (Dorfmitten 1558-3242 m) mit gut geheizten Fernreise-Omnibussen vom 4. bis 17. März 1951, Reisek. DM 240.—, Eilanmeldungen an HEIDELBERGER STRASSEN- UND BERGBAHN AG, Autobus-Reisebüro am Bismarckplatz, Telefon 2561/82, 4256

KARLSRUHER Film-THEATER
 Heute:

RONDELL „GALOPP INS GLÜCK“. Ein Revue-Farbfilm. 15, 17, 19, 21 Uhr, heute auch 23 Uhr.
Die Kurbel „AMTIERER BEI“ mit Silvana Mangano. Tagl. 15, 17, 19, 21, 23 Uhr, Sonntag ab 18 Uhr.
Schauburg „WEM DIE STUNDE SCHLIEFT“. Farb-Großfilm mit Ingrid Bergman. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold „3 MUSKETIERE“. Abenteuer-Großfilm in Farben n. Dumas. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „15 UNTER EINEM HUT“. Ein tolles Lustspiel. Heute u. gute Laune. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach 2. Woche: „SCHWARZWALDKNDEL“. Die dach. Farbfilm-Operette. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Sonntag, vorm. 11 Uhr, einmal, Wiederhol.: „MENSCHEN UNT. HAIEN“. Dieser Film ist so toll, daß man über ihn gar nicht sprechen sollte, Man muß ihn geseh. haben. Abztd. Des Andranges wegen Vorverkauf! empfohl.
Schauburg Samstag, 13. Sonntag, 13. U.: „DIE HEILE VON OKLAHOMA“. John Wayne, Amerikas Star Nr. 1, in einem seiner größten Filme.
Die Kurbel Sonntag 11 Uhr vormittag „STREIFZUG DURCH AMERIKA“, ein authentischer Bildbericht.
Die Kurbel Sonntag 13 Uhr: „TISCHLEIN DECK DICH“, das entzückende Filmmärchen nach Gebr. Grimm.

GARY COOPER
Abenteuer des MARCO POLO

Eine dramatische, atemberaubende Handlung, unterhaltend, bildend und lehrreich zugleich. Mit einem Aufgebot von über 5000 Mitwirkenden
 Täglich: 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
 Heute und morgen Sonntag, jeweils 23 Uhr: „RASPUTIN“, der Dämon des Zaren. Frauenverführer? Betrüger? Heiliger?
 Sonntag vorm., 11 Uhr, große Sport-Matinee-Veranstaltung. Eine Zusammenstellung interessanter und aktueller Sport-Ereignisse.

PALL

Theater
 Badisches Staatstheater
 Generaldirektion
 Spielplan für die Woche vom 14. Januar bis 21. Januar 1951

Sonntag, 14. Jan., 14.30 Uhr: Sonderveranstaltung zu kleinen Preisen DM 1.— bis 3.50, zum unwiderstehlich letzten Male, „Saison in Salzburg“, Operette v. Raymond, 19.30 Uhr: Sonderveranstaltung bei kleinen Preisen DM 1.— bis 3.50, „Carmen“, Oper von Bizet.
 Montag, 15. Jan., im Schauspielhaus, 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne, „Die Reiten“, Tragikomödie von Hauptmann.
 Dienstag, 16. Jan., 19.30 Uhr: Werles Symphonie-Konzert der Badischen Staatskapelle, Dirigent: Walter Born, Solist: Lyvia Rev, Konzertmeister und freier Kartenverkauf.

Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde, Gruppe 3, „Das Haus der Angst“, Schauspiel mit Musik von Bert von Heiseleur.
 Mittwoch, 17. Jan., im Schauspielhaus, 19.30 Uhr, 10. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf, „Der Gesang im Feuerofen“, Drama v. Zuckmayer.
 Donnerstag, 18. Jan., 19.30 Uhr: 10. Vorstellung für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf, „Othello“, Oper von Verdi.

Freitag, 19. Jan., 19.30 Uhr, 5. Vorstellung für die Schülermiete A und freier Kartenverkauf, „Aida“, Oper von Verdi.
 Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde, Gruppe 4 und freier Kartenverkauf, „Das Haus der Angst“, Schauspiel mit Musik von Bert von Heiseleur.
 Samstag, 20. Jan., 14.30 Uhr: Festveranstaltung für die Badenwerk-AG, „Die Zirkusprinzessin“, Operette von Kalman, 19.30 Uhr: Sonderveranstaltung zu kleinen Preisen DM 1.— bis 3.50, „Der Troubadour“, Oper von Verdi.

Sonntag, 21. Jan., 14.30 Uhr: 5. Vorstellung für die Fremdenmiete und freier Kartenverkauf, „Gaspard“, Operette von Millöcker, 19.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“, Operette von Kalman.
 Im Schauspielhaus, 19.30 Uhr: Festliche Eröffnung der Jugendbühne, „Robinsons Abenteuer“, Jugendstück von Mochmann, freier Kartenverkauf — Einheitspreis DM 1.—

Vereins-Anzeiger
 Verein der Hundefreunde Ettlingen
 Generalversammlung
 am Samstag, den 13. 1. 51 (um 20 Uhr) im Gasthaus z. „Sternen“, Tagesordnung: Jahresberichte des 1. Vors., des Gesch.-Führ., Kassenbericht, Bericht der Rechn.-Prüfer u. Entlastung der Vorstand. Neuwahl, Bekanntgabe der neuen Satzungen u. Genehmigung derselben. Verschiedenes. Der Wichtigkeit der Tagesordn. wegen werden alle Mitgl. gebeten, vollständig und vor allem pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Für moderne Tanzmusik
 Saxophone, Schlaglärten, Jazztrompeten, Akkordeons, Schlagzeug usw. Alles ist in der richtigen Ausführung zu haben im
Musikhaus
Schlaile
 Karlsruhe, Kaiserstraße 96
 Großes Noten- und Schallplattenlager — Plattenspieler — Rundfunk

ACHTUNG
 Eine Sendung Offen
 wird, nach ohne Preisaufschlag verkauft. 3 Gebr. Kohlenherde, 1 Wirtschaftsherd, Waschkessel, Gasherde auf 12 Monatsraten.
Karl Trapp
 Kriegsstraße 46 Telefon 6740

Ein gutes Bett!
 Ein gemütliches Heim!
 durch meine Matratzen und Polstermöbel.
 Polsterwaren Otto Schöffler,
 Karlsruhe, Kronenstr. 24,
 Eingang Zähringerstraße,
 Freie Liefer. auch nach auswärts

KLAR
Klar-Feinseifen
 „Marka Eisbär“
 100 g Dose — 20
 mit Lavendel-, Fichtennadel- u. Kölnischwasser-Geruch.
KLAR SEIFENFABRIK
 HEIDELBERG

Mutter, dein Kind
 ist bei Kälte und Schweißwasser der Erkältungsgefahr ausgesetzt, Schütze es vor Niesen, Heiserkeit und Keuchh. Gib ihm täglich 6 bis 8 Bronchial-Tabletten mit zur Schule. Kinder mögen sie gern und bleiben gesund! Vergiß Dich selbst nicht, und nimm sie auch! Dose 50 Pf., große Dose 1.— DM. In Apotheken und Drogerien.

Bronchial
 TABLETTEN

Preistwerte Angebote

BETTEN
 und alles was dazu gehört
 in der bekannten großen Auswahl

Mattentellen 47.50 35.90 24.95
 Matratzen 3 teilig 69.50 58.— 54.50
 Schaumfedern 18.90 16.50 14.50
 Polsterbette 31.50 28.— 24.50
 Ref. Unterbetten 36.50 53.— 48.50
 Schlafdecken 19.50 12.75 9.50
 Steppdecken 64.50 57.— 48.90
 Deckteffen 87.— 73.— 58.50
 Kopfkissen 28.50 24.50 19.50
 Bettfedern besonders preiswert

Gut-Ruh-Matratzen
 Die Qualitätsmatratzen mit Garantieschein

DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE

BROHM
 Werderplatz und Ritterstraße 8

JEDEN NACHMITTAG
Faschings-Stimmung
 in unserem Erfrischungs-Raum

Aus eigener Hausschlachtung:
 Gebrat. Schweinswurst mit Kartoffelsalat 80
 Kesselfleisch auf Sauerkraut 1.—
 Hausmach. Leber u. Griebenwurst mit Sauerkraut und Kartoffelsalat 1.20
 Schlachtplatte reich garniert 1.50
 dazu:
 1/2 FL. 1950 er Steckweierer (Rheintal) 1.35
 Aus eigener Konditorei:
 1 Tasse Bohnenkaffee
 1 Stück Havanna-Torte mit Sahne 1.—

UNION

ERWIN MÜLLER
 GLAS-PORZELLAN-HAUSRAT-GESCHENKE

Kennen Sie „Küchenwunder“
 den Brot-, Back- u. Dünst-Apparat
 Mit diesem Küchen-Universalgerät können Sie auf offener Gasflamme alle Arten von Kuchen backen, Fleisch und Geflügel braten, Gemüse, Fisch, Reis usw. dünsten
 für nur
11.40
 Montag, 15. 1., Dienstag, 16. 1. und Mittwoch 17. 1. 51
 jeweils ab 15 Uhr finden in unserem Verkaufsraum praktische Vorführungen statt.
 Sie sind dazu herzlich eingeladen!

„Härl“ Haushalt-Nudelmaschine mit Suppen- u. Gemüse-Nudelwalze, 90 mm breit aus Boshmetall 15.40 aus Stahl vernickelt...
 dieselbe in 120 mm Breite, Walzen aus Boshmetall, Maschine feuerverzinkt... 23.10

In unserem Spezialfenster und im Verkaufsraum zeigen wir
Junker & Ruh-Gasherde
 2 flammig mit Backofen 171.—
 3 flammig mit Backofen 208.—
 4 flammig mit Backofen 239.—
 3 flammig mit Backofen u. Wärmenische 263.—
 4 flammig mit Backofen u. Wärmenische 285.—

Dazu passend wahlweise Zierdeckel, Sack 1.80
 od. Abdeckplatten, weiß emaill., 16.50
 Abdeckplatten, schwarz emailliert 13.40
 Wir sind dem Rotenkaufofubkommen der Bad. Beamtenbank, dem WKV u. der Gasgemeinschaft, angeschlossen

ERWIN MÜLLER
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
 zwischen Hauptpost u. Mühlburger Tor — Telefon 7778